Mitteldeutschland
Saarln-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 168 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. E.-Fernr. 27481. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung), besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Nachvergütung. | Halle (Saale), Sonnabend/Sonntag, 21. Juli 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 4,30 RM. ohne Zustellgebühr · Anzeigenpreis nach Tarif. | Einzelpreis 15 Pf.

Dreihunderttausend auf den Brandbergen.

Ministerpräsident Göring in Halle begeistert empfangen. / Riesenkundgebung auf dem Thingplatz.

Hermann Göring mit Staatsrat Jordan.

Die Gaustadt Halle prangte gestern im festlichen Schmuck, um ihren neuen Ehrenbürger, den preußischen Ministerpräsidenten und Reichsluftfahrtminister, General Hermann Göring, würdig zu empfangen. Obwohl der Ministerpräsident, durch eine dringende Sitzung am früheren Kommen verhindert, mit 1½stündiger Verspätung in Halle eintraf, harrte auf dem Thingplatz auf den Brandbergen eine unübersehbare Menschenmenge, die den Ministerpräsidenten bei seinem Erscheinen mit brausenden Heilrufen begrüßte. Die Zahl der Teilnehmer dürfte annähernd 300 000 betragen haben. Das ist die größte Zahl von Teilnehmern an einer Kundgebung, die jemals außerhalb Berlins erreicht worden ist.

Die Rede des Ministerpräsidenten war eine von tiefster Verachtung für die Feinde des Volkstums und Verräter am Vaterland getragene Anklagerede, zugleich aber ein überwältigendes, begeistertes Bekenntnis zum Führer und seinem Werk. Immer wieder wurde die Rede von tosendem Beifall unterbrochen. Wie ein Schwur klang das dreifache Kampfheil auf den Führer am Schluß aus 300 000 Kehlen, während roter Feuerschein auf den Höhen ringsum aufflammte. Immer und immer wieder brausten aber auch die Heilrufe dem entgegen, der dem Führer im Kampf und Not und in der Stunde des Treubruches derer, denen er sein höchstes Vertrauen geschenkt hatte, beistand, dem treuesten Paladin des Führers: Hermann Göring."

Vor der großen Kundgebung auf den Brandbergen war der Ministerpräsident, der mit dem Auto von Berlin aus in Halle eingetroffen war, im hallischen Rathaus feierlich empfangen worden, wo ihm der Ehrenbürgerbrief der Stadt und eine künstlerisch gearbeitete Kassette überreicht wurden. Nach der großen Kundgebung auf dem hallischen Thingplatz fand ein großer Fackelzug der NS.-Formationen zu Ehren des Ministerpräsidenten statt.

Die Mandate entzogen

Vorgehen gegen Memels Landwirtschaftspartei.

Der Kommandant des Memelgebietes hat dem Vorsitzenden des Memelländischen Landtages, von Dreßler, und acht weiteren Abgeordneten der Landwirtschaftspartei die Mandate sowie das aktive und passive Wahlrecht entzogen.

Saarpresse mundtot.

Gerechte Empörung mit Verbot bestraft.

Nach den unglaublichen Vorfällen in der Landesleitung der Deutschen Front richtete sich gestern das Vorgehen der Regierungskommission gegen die deutsche Presse, indem sie 20 Saarzeitungen auf die Dauer von drei Tagen verbot. Als Begründung wird angegeben, daß in den Blättern ein Artikel enthalten sei, der die Durchführung von Maßnahmen der Regierungskommission durch solche Polizeibeamte, die von einem Teil der Presse lediglich aus politischen Gründen aufs schärfste bekämpft wurden, als eine Herausforderung der Bevölkerung hinstelle. (Die Zeitungen hatten natürlich zu dem ungeheuerlichen Vorgang der Haussuchung bei der „Deutschen Front" in Saarbrücken nicht geschwiegen!)

Darüber hinaus wurden auch Haussuchungen bei einzelnen Zeitungen veranstaltet, so in Brebach bei der Wochenzeitschrift „Der deutsche Kumpel". Hier öffnete — da niemand in der Geschäftsstelle war — der Emigrantenkommissar Lehnert mit Hilfe eines des Schlosserhandwerks kundigen Gesinnungsgenossen, die Geschäftsräume gewaltsam. Es konnten jedoch nur völlig belanglose Zettel beschlagnahmt werden. Die Bevölkerung von Brebach demonstrierte vor dem Gebäude gegen diese neuerliche Herausforderung der Saarbevölkerung, indem sie spontan das Deutschland- und das Saarlied anstimmte.

Landeskirche — Reichskirche

Mecklenburgische Kirche eingegliedert.

In Berlin tagte der in Erfurt gebildete Unterausschuß des Verfassungsausschusses, dem die Bearbeitung des Verhältnisses der Landeskirchen zur Reichskirche obliegt. Außer den Fragen der Bekenntnishaltung der deutschen evangelischen Kirche wurde über die Gesetzgebungsgewalt, die Verwaltungsbefugnisse, ferner über die Aufgaben der Landesbischöfe und der verfassungsmäßigen Organe der Landeskirchen beraten.

Die dritte ordentliche mecklenburgische Landessynode beschloß gestern, die mecklenburgische Kirche der deutschen evangelischen Reichskirche einzugliedern.

v. Neurath bei Hindenburg

Mussolini empfängt den deutschen Botschafter.

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Donnerstag in Neudeck den Reichsminister des Äußeren Freiherrn v. Neurath zum Vortrag.

Mussolini, der in den nächsten Tagen Rom für einige Zeit verlassen wird, empfing gestern nachmittag den deutschen Botschafter beim Quirinal, von Hassell, zu einer Unterredung, die etwa ¾ Stunden dauerte.

„Das ewige Reich" in Wien beschlagnahmt

Die Staatsanwaltschaft Wien hat das Buch Moeller van den Brucks „Das ewige Reich" beschlagnahmt.

„Ein Volk ist wie seine Führung"

Die Rede Ministerpräsident Görings. / Treuebekenntnis zum Führer.

Ministerpräsident Göring begann seine Ausführungen mit einem Rückblick auf jene Zeit der Not und Schande, wo die Vertreter der regierenden Parteien sich dem Volke nur zeigten, wenn irgendeine Neuwahl vor der Tür stand. Wenn wir heute — so führte der Ministerpräsident aus — nach der Machtergreifung trotzdem nicht davon ablassen, immer wieder in Massenversammlungen vor das Volk treten, das Volk aufrufen und es immer wieder als unsere vornehmste Aufgabe betrachten, zum Volke zu sprechen, so deshalb, weil wir Rechenschaft darüber ablegen wollen, was gearbeitet und geschafft wurde. Wir wollen dem Volke sprechen von dem, was notwendig ist. Die stete Fühlungnahme mit dem Volke gibt uns jene Kraft, die wir brauchen, um die schwere Verantwortung tragen zu können. Aus dem Vertrauen der Millionen geboren, strömt die Kraft zum Führer, und so ist nun endlich das erreicht, was wir leidenschaftlich begehrten, daß das Volk an die Spitze alles Wirkens, Fühlens und Handelns gestellt worden ist.

Wenn wir in letzter Stunde an die Macht gekommen sind, und die Bewegung Deutschland vor dem Abgrund retten konnte, so nur deshalb, weil das Volk erwacht war, wachgerüttelt durch die Männer um Adolf Hitler, die leidenschaftlich durch Deutschland eilten und dem Volke klarmachten, daß sie endlich wieder nur als Deutsche fühlen müßten. Langsam wurde das Volk eins, und der Begriff deutsches Volk wurde immer wieder herrliche Wirklichkeit.

Das wird die Geschichte ewig und immer als das gewaltigste politische Ereignis feststellen, jenes Wunder, daß ein Volk von beinahe 70 Millionen aus einer Summe von Klassen, Ständen, Konfessionen und Berufen eins geworden ist; daß aus der Summe von 66 Millionen Energien eine Kraft entstand, eine Energie: die deutsche.

Von diesem Tage an konnten wir erkennen, wie plötzlich der Begriff Deutschland aufgehört hatte, ein rein staatlicher Begriff zu sein. Hier stand auf einmal eine einzige völkische Gemeinschaft, wie man sie einst in den großen Zeiten deutscher Geschichte gekannt, stand der Begriff Ehre und Freiheit wieder über allem, und die Welt mußte erkennen: Hier steht ein Volk, ein Wille und ein Führer, und darum ist das deutsche Volk wiedereine Macht.

Die Fackel des neuen Glaubens

Und doch ist es das gleiche Volk, das, nachdem es heldenhaft den Weltkrieg überstanden hatte, in Schmach und Schande, Elend und Verzweiflung unterzugehen drohte, das gleiche Volk, das heute mit leidenschaftlichem Enthusiasmus die größten Probleme zu lösen beginnt. Hier zeigt sich wieder die ewige historische Wahrheit: es kommt immer nur darauf an, wie der Führer ist. Ein Volk ist immer so wie seine Führung.

Finstere Nacht lag in den vergangenen Jahren über unserem Volk, eine Nacht, in der das Gewürm der politischen Parteien hervorkroch, um an des deutschen Volkes Ehre zu nagen. In dieser Finsternis gab es nur einen Mann, der selbst dann nicht verzagte, als alle anderen feige zu werden drohten. Dieser Mann entzündete die Fackel des neuen Glaubens an Deutschlands Zukunft. Und als Millionen von dieser Fackel entzündet waren, da wurde es heller Tag in Deutschland, und die Sonne neuen Lebens leuchtete über den deutschen Gauen.

Es ist das furchtbarste Verbrechen, wenn es jemand zu unternehmen wagt, an dem Werke dieses Mannes zu rütteln, wenn jemand Verrat verübt und damit Deutschland in die Gefahr bringt, wieder in Nacht und Finsternis zu stürzen. Der gleiche Mann, der Deutschland das Licht geschenkt hat, wacht, daß dem deutschen Volke dieses Licht weiter strahle. Wenn jemand die heilige Flamme des deutschen Lebens auszulöschen droht, dann zieht der Führer das Schwert, wird stahlhart, dann schlägt er zu!

Diese Worte des Ministerpräsidenten gehen in dem stürmischen Jubel und der begeisterten Zustimmung der Hunderttausende unter. Und erst lange Zeit, nachdem die Heilrufe abgeebt sind, kann Göring fortfahren: Das deutsche Volk hat selbst erkannt, daß sein Schicksal in treuer Hut liegt. Es weiß: Der Führer wacht Tag und Nacht über sein Wohl, für ihn heißt das oberste Gesetz Gerechtigkeit, und wer am Volke sündigt, der muß dieses schwerste aller Verbrechen mit dem Tode sühnen, gleichgültig, wer er ist. Nicht mehr der Kleine, der Große wird jetzt gehängt!

Das waren fürwahr bittere Tage! Schwerste Entschlüsse, als immer deutlicher klar wurde, daß hier Verrat von geradezu gigantischem Ausmaß begangen wurde.

Ein Verrat, der ein dreifacher war: Verrat am Führer, der selbst die lebendige Verkörperung der Treue ist, Verrat am deutschen Volke, und letzten Endes auch die schamlose Treulosigkeit gegenüber dem anvertrauten SA.-Mann, gegenüber dieser vorbildlich treuen Gefolgschaft.

Das war das doppelt Schamlose, damit wurden die Verbrecher zu Verrätern an der SA. selbst und an den treuen SA.-Männern. Klar hat jeder daraus erkannt, wohin es führt, wenn Männer durch die Macht ihrer Stellung nicht mehr nach dem Führer schauen und so vermessen sind zu glauben, sie hätten diese Stellung aus sich selbst heraus errungen. Nein! Ob SA.-Mann oder Ministerpräsident, alles sind wir nur vom Führer und durch den Führer! Entscheidend ist nur eins: ob der Führer Vertrauen zu uns hat. Sein Vertrauen macht uns zum mächtigsten Manne, versagt er es uns aber, so stürzen wir im gleichen Augenblick in Nacht und Vergessenheit zurück; denn Adolf Hitler ist Deutschland! Jeder Tag, jede Nacht bringt für ihn Sorgen und schwerste Arbeit. Er kennt nur den einen Gedanken: wie nütze ich mein m Volke.

England und Memel.

Eine seltsame Stellungnahme Edens.

Im englischen Unterhaus fragte das konservative Mitglied Cunningham Reid den Staatssekretär des Äußeren, ob eine Note der deutschen Regierung bezüglich des Memelstatuts eingegangen sei, und wenn ja, welcher Art, ob Eden eine gesonderte Antwort oder eine Antwort gemeinsam mit den anderen Unterzeichnern des Memelabkommens vom Jahre 1924 beabsichtige und in jedem der beiden Fälle, was der Tenor einer solchen Antwort sein werde. Lordsiegelbewahrer **Eden erwiderte: Ja, Simon hat eine Note vom deutschen Botschafter erhalten, die über verschiedene angebliche Verletzungen des Statuts von seiten der litauischen Regierung und insbesondere über die kürzliche Entlassung des Präsidenten des Memeldirektoriums, Dr. Schreiber, aus seinem Amt Beschwerde führt.**

Vor ihrem Eingang war die britische Regierung, die die Lage in Memel mit reger Aufmerksamkeit verfolgt, bereits in Verbindung mit den Mitunterzeichnern des Abkommens über die Memelfrage. Eden fügte hinzu, Cunningham Reid sei sich zweifellos dessen bewußt, daß der einzige Standort der deutschen Regierung in dieser Frage aus ihrer Mitgliedschaft im Völkerbundsrat hervorgehe und daß alle Beschwerden angemessenerweise an diese Körperschaft gerichtet werden müßten.

*

Diese Antwort Edens ist völlig unverständlich, ja befremdlich, und stellt der Objektivität und dem Gerechtigkeitssinn der englischen Regierung nicht das beste Zeugnis aus. Auf Grund der Tatsache, daß England neben Frankreich, Italien und Japan Unterzeichner des Memelstatuts ist, ergibt sich die klare Verpflichtung zum Einschreiten gegen die Entrechtung der deutschen Bevölkerung Memels und die gewaltsame Litauisierung der deutschen Memelländer — Wenn die Feststellung Edens dann als Grundlage des deutschen Protestes die Mitgliedschaft Deutschlands zum Völkerbund zu gelten habe, etwa von England als Grund für seine bisherige Untätigkeit im Memelgebiet angenommen wird, so muß demgegenüber gesagt werden, daß die Unterzeichnermächte der Memelkonvention völlig unabhängig von dem deutschen Verhältnis zum Völkerbund aus völkerrechtlichen und moralisch-politischen Gründen verpflichtet sind, gegen Verletzungen eines von ihnen garantierten Rechtszustandes einzuschreiten.

Und niemand wird die deutsche Regierung daran hindern können, die Unterzeichnermächte immer von neuem auf ihre Pflicht hinzuweisen, die Gefahren zu beseitigen, die durch die litauischen Rechtsbrüche an der deutschen Ostgrenze für den Frieden entstanden sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407217/fragment/page=0001

Wer wie ich den Führer seit Jahren im Kampfe begleiten durfte und mit ihm die schwersten, aber auch schönsten Stunden erlebt hat; wer mit ansehen durfte, wie der Führer keine Nacht ruhte, ob der Sorge um das Wohlergehen des Volkes, der weiß, was Adolf Hitler durchmacht. Und doch! Immer wieder ist der Führer der Stärkste. Darum liebt das Volk ihn auch, weil es weiß: hier steht ein Führer gerecht und unsagbar gütig, aber auch eisenhart. Darum vertraut ihm das Volk, und dieses Vertrauen ist das beste Band, das Deutschland zusammenhält. Jedermann weiß, der Führer schafft Großes aus der Größe seines Herzens, mit der Leidenschaft seines Willens und der Glut seiner Seele.

Das Vertrauen allein ist die Basis, auf der wir leben. Wagt einer daran zu rütteln, beachtet er dieses Verbrechen niedrigsten Verrates, dann muß er ausgelöscht werden, dann hat er aufgehört, ein Deutscher zu sein.

Die Größe des Vaterlandes, das Glück des Volkes; das sind die festen Säulen, auf denen Adolf Hitler baut. Und darum sind wir unserm Führer verbunden und verkaufen; denn in ihm erleben wir die Auferstehung unserer größten Sehnsucht, erleben wir unser Volk und Vaterland. Darum wollen wir auch hier an dieser heiligen Stätte auf den Höhen der Natur, auf jenem Boden, der in den vergangenen Jahren unsern schweren Kampf miterlebt hat, darum wollen wir diese Kundgebung schließen damit, daß wir den Himmel schwören:

Solange Adolf Hitler lebt, stehen und kämpfen wir mit ihm! Dem Führer unsere Wünsche, dem Führer unser Herz, dem Führer ein dreifaches Siegheil!

Verwaltung zum Segen des Volkes

Bedeutsame Ausführungen des Ministerpräsidenten im hallischen Rathaus

Erhöhtes Interesse verdient gleichfalls die Rede des Ministerpräsidenten, die er im Rathaus der Stadt Halle als Entgegnung auf die Ausführungen des Oberbürgermeisters bei der Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes hielt. Reichsluftfahrtminister Göring sagte dabei u. a.: Herr Oberbürgermeister! Sie sprachen von der Notwendigkeit der Staatsautorität, gegeben durch die Staatsverwaltung. Ich glaube, daß wir noch durchzittert sind von diesen kurzen Tagen der vergangenen Zeit, in der die Staatsautorität von einer nicht zu übertreffenden zwingenden Notwendigkeit, aber auch mit dem letzten Einsatz, sie herzustellen, durchgeführt worden ist.

Eine Verwaltung, die getragen ist von dem Gedanken als Grundlage überhaupt der Treue zum Führer und seiner Idee, verbunden mit der Tatkraft und dann gegeben durch die Verantwortungsfreudigkeit, das ist eine Verwaltung zum Segen des Volkes. Und nur wenn eine Verwaltung bloß sich selbst sieht und zum Selbstzweck geworden ist, haben wir das Recht, sie als Bürokratismus zu verdammen und zu verfluchen.

Wir dürfen aber darüber nicht vergessen, daß die Verwaltung an sich nichts Verfluchenswertes, sondern etwas Segenswertes ist, daß sie doch die Normen schafft, in denen das Volk zum glücklichen Aufstieg geführt werden kann. Ich habe darum mein besonderes Augenmerk auch den Städten zugewandt. Die Städte sind in der Vergangenheit jenes fluchwürdigen Systems der Schande und der Not wahre Ausgeburten marxistischen Denkens geworden und trugen damit bei zum Untergang, zum Ruin des Volkes und des Staates. Es war deshalb notwendig, in den Gebilden der Städte dem überalterten Parlamentarismus auszurotten, denn er bildete ja die Brutstätte jener einzigartigen Korruption, wie wir sie in den deutschen Städten leider Gottes an der Tagesordnung gesehen haben. Und dann war es notwendig, auch an die Spitze der Städte Männer zu stellen, die von Verantwortungsfreudigkeit und Pflichtbewußtsein durchdrungen waren, ihnen dann aber auch die Möglichkeit zu geben, unbehindert durch Vertreter verschiedenartiger Interessen, allein ihrer Aufgabe getreu schalten und walten zu können.

Das einzig gesunde Führerprinzip

Das neue Verfassungsgesetz, das ich den Städten gegeben habe, ist auf einen Nenner zu bringen: ist wollte den Städten wieder das einzig gesunde Führerprinzip schaffen, das großzügig zu arbeiten vermag, und darum stellte ich an die Spitze der Städte mit außerordentlicher Vollmacht den Oberbürgermeister, daß er nun wirklich ein Führer seiner Stadt sein soll und nicht mehr ein blindes und willfähriges Werkzeug der verschiedenen Wünsche der Parteimehrheiten.

Das Gemeindeverfassungsgesetz und das Gemeindefinanzgesetz laden große Verantwortung auf die Schultern der Führer. Sie können als Oberbürgermeister und Bürgermeister der Städte beweisen, daß dieses Gesetz richtig ist, oder ob hier das Führerprinzip zum Fluche werden kann. Denn dort wird es zum höchsten Segen, wo wahrhafte Führer die Zügel geschickt in der Hand halten, dort aber kann es auch zum Fluche werden, wo Unverstand, Ehrgeiz, Treulosigkeit und Eigensucht herrschen und schließlich in der anvertrauten Bevölkerung das Objekt fluchwürdiger Handlungen gesehen wird, statt das Subjekt allen Fühlens und allen Denkens. Ich sehe aber zu meiner großen Freude und zu meinem Stolze, daß fast überall die Dinge so verstanden werden, wie sie von mir gemeint waren, und daß wir in der Auswahl der Oberhäupter der Städte richtige Wege gegangen sind.

Brombergs Deutsche Volksschule

unter einem polnischen Rektor.

Wie die „Deutsche Rundschau" mitteilt, hat der Rektor der staatlichen deutschen Volksschule in Bromberg unerwartet seine Versetzung an eine nur von polnischen Kindern besuchte Schule in einem kongreßpolnischen Dorfe erhalten. Er hat die Amtsgeschäfte einem polnischen Nachfolger übergeben müssen. Damit wurde die größte staatliche deutsche Schule in dem ehemaligen preußischen Teilgebiet mit nahezu 800 Kindern unter polnische Leitung gestellt.

Noch keine neue Nachricht

von der deutschen Himalaja-Expedition.

Durch verschiedene Berichte in der Weltpresse über die deutsche Himalaja-Expedition ist der Eindruck entstanden, als ob von der Nanga-Parbat-Expedition selbst neue Nachrichten eingetroffen seien. Hierzu teilt die Vertretung der Expedition in München mit: Seit dem letzten und einzigen authentischen Kabel der Expedition, das am 17. Juli durch den drahtlosen Dienst über alle deutschen Sender ging, ist keine Nachricht mehr von der Expedition eingetroffen.

Doumergue als letzter Retter.

Kommt die Krise in Frankreich zum Ausbruch? / Auftrag an Chéron

Die durch die Aussagen Tardieus vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß in Sachen Stavisky eingetretene innerpolitische Spannung zwischen den Radikalsozialisten und dem übrigen Teil des Regierungsblocks hat auch durch den Kabinettsrat keine Aenderung erfahren. Die Minister sind zu keiner

André Tardieu.

Einigung gelangt, so daß der Justizminister beauftragt werden mußte, sich nach Tournefeuille zu Ministerpräsident Doumergue zu begeben, um ihn zu bitten, die Dinge in die Hand zu nehmen. Justizminister Chéron, der gestern Paris verließ, soll versuchen, Doumergue nach Paris zurückzuholen, damit er in einem für Dienstag oder Mittwoch vorgesehenen Kabinettsrat den Streit schlichten und die innerpolitische Spannung kläre.

Wie in politischen Kreisen zum Kabinettsrat verlautet, hatte man im Interesse einer Beilegung des Streitfalles die Möglichkeit in Erwägung gezogen, daß die beiden Minister ohne Amtsbereich, Herriot und Tardieu, ihren Rücktritt einreichten. Dieser Vorschlag wurde auch von der Mehrheit der anwesenden Minister aufgegriffen. Ministerpräsident Doumergue, der fernmündlich davon verständigt wurde, verlangte aber mit aller Entschiedenheit, daß beide Minister im Kabinett bleiben.

Von der Entscheidung Doumergues wird es nun abhängen, ob der Burgfriede in Frankreich vorläufig erhalten bleiben wird. Man verhehlt sich allerdings nicht, daß sich Doumergue, falls die Gegner zu unbeugsam bleiben, entschließen könnte, zurückzutreten. „Matin" erklärt indessen, daß die politisch Besonnenen noch nicht die Hoffnung auf eine Beruhigung der Gemüter aufgegeben hätten.

Gildenschaft legt die Farben ab

Rücktritt vom studentischen Waffenring.

Gerichtsreferendar Hans-Gerd Techow, der Führer der aktiven Gilden der Deutschen Gildenschaft, verbreitet, wie wir dem „Tag" entnehmen, folgende Mitteilung: „Die Deutsche Gildenschaft, Bund der Hochschulgilden, hat mit wachsendem Befremden die Haltung der Mehrheit der farbentragenden akademischen Verbände beobachtet, wie sie in der Auseinandersetzung mit den Kräften der nationalsozialistischen Bewegung, vor allem mit der Hitlerjugend, in den letzten Wochen zutage trat. Diese Haltung läßt die studentischen Farben als das Symbol einer überwundenen Gesellschaftsordnung erscheinen und verkehrt damit den Sinn der studentischen Bünde in sein Gegenteil.

Die Deutsche Gildenschaft legt deshalb die von ihr bisher getragenen studentischen Farben ab und tritt von dem Allgemeinen Deutschen Waffenring, dem sie sich um der Einheit eines neuen deutschen Studententums willen erst vor kurzem genähert hatte, endgültig zurück."

Wer ist „Alter Kämpfer?"

Eine genaue Begriffsbestimmung.

Das Ministerialblatt für die preußische innere Verwaltung hat jetzt eine genaue Begriffsbestimmung des Wortes „alte Kämpfer" gegeben, weil dieser Begriff in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht immer mehr an Bedeutung gewinnt. Danach sind als alte Kämpfer zu betrachten Angehörige der SA. und SS. und des Stahlhelms, die vor dem 30. Januar 1933 Mitglieder dieser Organisationen waren, ferner Parteimitglieder mit der Mitgliedsnummer 1 bis 800 000 und schließlich Amtswalter, die am 1. Oktober bereits ein Jahr lang als Amtswalter tätig waren.

Internationaler Gemeindekongreß

Anfang Mai 1936 in Deutschland.

Der Vollzugsausschuß des internationalen Gemeindeverbandes, der einen Zusammenschluß aller kommunalen Spitzenverbände der Welt darstellt, hat auf seiner Tagung in Lyon beschlossen, die nächste Vollkonferenz des Verbandes, zu der etwa 1500 führende Kommunalpolitiker der Welt erwartet werden, in Berlin und München Anfang Mai 1936 abzuhalten.

Erfolg de Broqueville's

Die Sondervollmachten angenommen.

Die vierstägige Kammeraussprache über die von der belgischen Regierung geforderten Sondervollmachten ist mit einem Erfolg für das Kabinett Broqueville zu Ende gegangen. Das Ermächtigungsgesetz wurde mit 89 gegen 77 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen.

Wasserfluten am Dönhoffplatz

Wasserrohrbruch reißt die Fahrbahn auf.

Die verkehrsreiche Kreuzung der Leipziger und Jerusalemer Straße am Berliner Dönhoffplatz wurde gestern von einem Wasserrohrbruch heimgesucht. An sechs bis sieben Stellen wurde die Fahrbahn aufgerissen. Im Erdboden entstanden Löcher im Durchmesser von 2 bis 3 Meter. Die Asphaltdecke wurde teilweise um 30 Zentimeter gehoben. Feuerwehr und Arbeiterkolonnen der Wasserwerke waren längere Zeit tätig, um die Gefahr weiterer Ueberschwemmungen abzustellen. Bis auf weiteres ist der gesamte Fahrverkehr an dieser Stelle gesperrt.

Dienstplan für Studentenschaft.

Betonung der wissenschaftlichen Arbeit.

Reichsminister Rust hat dem neuernannten Führer der Reichsschaft der Studierenden, Andres Feickert, mit der Ausarbeitung eines Gesamtdienstplanes für die deutsche Studentenschaft und die deutsche Fachschulschaft beauftragt. Der Plan soll vor allem die Notwendigkeit der wissenschaftlichen Arbeit in Einklang bringen mit SA.-Dienst, Arbeitsdienst, Kameradschaftserziehung, Anforderung der Korporationen, Fachschaftsarbeit und Arbeit des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes. Es wird angestrebt, im nächsten Semester für die Studierenden eine klare Diensteinteilung zu schaffen, die vor allem den Notwendigkeiten der wissenschaftlichen Arbeit Rechnung trägt.

Ehrenvoller Auftrag für einen hallischen Künstler. Der in Halle durch seine Schriftausstellung in der Mitteldeutschen Kulturwoche noch in bester Erinnerung stehende Zeichner Radojewski ist vom Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste zur Herstellung von Ehrenpatenbriefen in Vorschlag gebracht worden.

Dr. Gebbing Vorsitzender des Verbandes mitteleuropäischer Zoologischer Gärten. Dr. Gebbing, der Direktor des Leipziger Zoologischen Gartens, wurde von der Vereinigung der mitteleuropäischen Zoologischen Gärten zum Vorsitzenden bestellt.

Gedenkfeiern für Fritz Reuter und Sohnrey. Zu Ehren der beiden niederdeutschen Dichter Fritz Reuter und Heinrich Sohnrey werden sämtliche Oldenburger Schulen nach Beendigung der Sommerferien Gedenkfeiern veranstalten.

Die Weiterführung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Metall-Forschung. Die Bemühungen um die Wiederaufnahme der Arbeit des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Metallforschung haben jetzt zu einem Erfolg geführt, insofern das Institut seine Tätigkeit in Stuttgart in Verbindung mit der dortigen Technischen Hochschule fortsetzen wird. Zum Leiter ist Prof. Dr. W. Köster (Krefeld) berufen worden. Die Abteilung für Röntgenmetallkunde steht unter der Leitung von Prof. Dr. Glocker, und das Institut für physikalische Chemie der Metalle unter Leitung von Prof. Dr. Grube.

Erdölgeologie — eine Forderung der deutschen Rohstoffversorgung. Die Erdölgeologie wurde bisher erschwert durch die Tatsache, daß das erdölgeologische Schrifttum Deutschlands sehr zerstreut ist und daher kaum eine Möglichkeit bestand, sich lückenlos darüber zu unterrichten, was über deutsche Erdölvorkommen usw. von geologischer Seite vorgebracht worden ist. Die Preußische Geologische Landesanstalt hat aus diesem Grunde soeben eine dankenswerte Zusammenstellung „Die erdölgeologische Literatur Deutschlands bis 1933" veröffentlicht, in der Hoffnung, auch dadurch die Beschaffung dieses wichtigen Rohstoffes aus einheimischen Quellen zu fördern.

Rundfunksprecher-Wettbewerb unter neuer Leitung. Der Beauftragte für den Rundfunksprecher-Wettbewerb, Wißmann, ist von seinem Auftrag entbunden worden. Der stellvertretende Reichsendeleiter Böse hat im Auftrag des Reichsendeleiters ab sofort die weitere Durchführung des Rundfunksprecher-Wettbewerbs übernommen.

Appell an die Bahnhofsbuchhändler gegen die Bücher der Verräter. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat in einem Erlaß auf die Bekanntmachung des Vorstehers des Börsenvereins der deutschen Buchhändler zu Leipzig hingewiesen, in der es als selbstverständlich bezeichnet wird, daß die Schriftwerke der Hochverräter Rösm und Genossen, auch soweit nur das Vorwort von ihnen stammt, durch den deutschen Buchhandel nicht mehr verbreitet werden.

Ankündigungen über die Aufführung von Bühnenwerken. Der Plan, der im Vorjahre vorgelegt wurde, die Aufführung von Bühnenwerken erst dann anzukündigen, wenn ein Aufführungsvertrag vorliegt, entspricht nach den gemachten Erfahrungen nicht dem praktischen Bedürfnis. Gemäß dem Auftrag des Verwaltungsrates des Deutschen Bühnen-Vereins wurde daher im Tarifausschuß mit Autoren und Verlegern folgender Antrag gestellt: Die Ankündigung von Bühnenwerken ist erlaubt, wenn aus der Art der Ankündigung klar ersichtlich ist, welche Werke schon erworben und welche Werke nur in Aussicht genommen sind. Dieser Antrag wurde im Tarifausschuß angenommen.

Musikalische Volkskunde

Vergleichende Volksliedforschung.

Die unter der neuen Leitung von Prof. Dietrich Westermann als Institut für Lautforschung der Universität Berlin angegliederte frühere Lautabteilung der Preußischen Staatsbibliothek soll neben ihrer bisherigen Hauptaufgabe, dem Studium und der Vergleichung aller lebenden Sprachen und Dialekte mit Hilfe der Schallplatte, jetzt auch experimentelle Phonetik und Musikwissenschaft pflegen.

Eine eigene Musikabteilung ist bereits errichtet; die in dem Institut zusammengebrachte einzigartige Schallplattensammlung europäischer Volksmusik soll nun, wie Dr. Fritz Bose in „Forschungen und Fortschritte" berichtet, namentlich zur Erfassung des deutschen Volksguts weiter ausgebaut werden. Soeben ist eine Aufnahmereihe fränkischer Volksmusik aus dem Spessart abgeschlossen worden; noch in diesem Jahr sollen das lothringisch-saarländische und das pommersche Volkslied zur Aufnahme kommen. So soll hier eine vergleichende Volksliedforschung geschaffen werden, die in erster Linie das deutsche Volkslied der Gegenwart und Vergangenheit innerhalb des gesamtabendländischen Kulturverbandes betrachten, durch Vergleich und Analyse das Gemeinsame und Besondere, das Zeitgebundene und das Nationale herausfinden soll. Zum erstenmal wird man genaue Kenntnis von Wesen und Gestalt des Volksliedes geben, eine Abgrenzung gegen andere Formen ermöglichen, die Wirkung von Kulturerscheinungen und Modeströmungen sichtbar machen. Auch Untersuchungen über die rassischen Einflüsse in der Volksmusik sollen angestellt werden.

Eine Million Zigeuner?

Die Zigeuner sind über die ganze Welt zerstreut. Nur in Japan und in China haben sie niemals Fuß gefaßt; dort wurden sie vor Jahrhunderten außer Landes verwiesen. Die wirkliche Kopfzahl der Zigeuner ist bis heute noch nicht festgestellt, da sie sich häufig der Volkszählung zu entziehen gewußt haben. Englische Angaben besagen, daß die Zahl der Zigeuner auf der ganzen Erde eine Million Köpfe weit übersteigt. In Deutschland sind die Zigeuner erst in den letzten Jahrzehnten im jetzigen Umfang verbreitet. Noch vor 30 Jahren war es ziemlich selten, daß wandernde Zigeuner in den Dörfern und an der Peripherie der Städte auftauchten. Erst im Jahre 1906/1911 ergoß sich eine große Welle von Zigeunern über die deutsche Grenze, namentlich über die Grenze zwischen dem alten Oesterreich und Deutschland.

Zigeunerforscher wollen herausgebracht haben, daß die Vorfahren der Zigeuner, denen wir heute begegnen, schon seit 800 Jahren auf Wanderschaft sind. Im 11. und 12. Jahrhundert sollen sie ihre Urheimat Indien in großen Zügen verlassen und sich nach Norden und Westen, über Europa und Westasien verteilt haben. Als eigene Rasse haben sie die Zigeuner durch die Jahrhunderte behauptet, ihre Sprache ist aber vielen Veränderungen unterworfen worden. Ueberall haben sie Worte aus dem Sprachschatz ihrer Wirtsvölker übernommen, so daß es heute rund 14 Zigeunerdialekte gibt. Eine reine, ausgesprochene Zigeunersprache wird nirgends mehr von ihnen gesprochen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407217/fragment/page=0002

Göring Ehrenbürger der Saalestadt Halle.

Uebergabe der Urkunde im Rathaus / Ehrenstürme paradieren vor Preußens Ministerpräsidenten

Alles in Erwartung.

Jeder Hallenser wollte ihn sehen, jeder wollte möglichst dicht da stehen, wo der Wagen mit Hermann Göring vorbeifahren würde und so sammelten sich von 16 Uhr an schon die Menschen am Riebeckplatz und anderen Stellen der Stadt. Gegen ½5 Uhr zog schon die Hitlerjugend, der BdM. und die SS. auf dem Rudolf-Jordan-Platz auf, um von hier aus nach den angewiesenen Stellen zu marschieren. Ganz Schlaue hatten sich ausgedacht, daß in Schkeuditz nicht so viel Betrieb sein würde und so waren denn etliche hundert erwartungsvolle Menschen nach dem Flugplatz hinausgefahren. Viele mit dem Rad, mancher mit der Eisenbahn. Groß war in Schkeuditz aber auch der Autobetrieb und aus Leipzig, Halle, tief aus Thüringen waren sie gekommen und hofften, hofften selbst gegen 17.40 Uhr noch, „als Reichsluftfahrtminister muß er doch geflogen kommen, der kommt bestimmt hier an!"

Enttäuschung in Schkeuditz

Gauleiter Jordan, Landeshauptmann Otto und Kreisleiter Dohmgoergen werden den Ministerpräsidenten empfangen, so hatte es geheißen. Als aber keiner der bekannten Parteiführer in Schkeuditz erschien, da war es klar, daß Hermann Göring doch nicht im Flugzeug kam. Also hieß es los, entgegenfahren. Zurück den Weg nach Halle, an dem hier- und dort sich Menschen „angesetzt" hatten. Manche hockten erwartungsvoll im Auto, andere lagen neben ihren Rädern im Gras. An einer Stelle saß ein Kriegsbeschädigter in seinem Rollstuhl — schade, er hätte besser in einem Auto mit nach den Brandbergen fahren sollen. Vor Halle war die Zahl der Wartenden am größten. Sie verstanden unter Winken nicht, winkten fröhlich wieder und warteten weiter. In der Stadt war ein beängstigendes Gewühl. Schon am Eingang Königstraße ging es los und je weiter man zum Riebeckplatz kam, um so dichter und stärker war die Menschenmauer. In der Leipziger Straßen standen vor allem BdM., HJ., in der Hindenburgstraße standen fast bis zum NS.-Museum Kopf an Kopf die Menschen. Bis zum Arbeitsamt war die Straße rechts und links mit wenigen Schritten Abstand von SA.-Männern flankiert. Dann war es auf einmal aus. Aehnlich konnte man überall beobachten, daß dort, wo Hermann Göring durchfahren würde, die Menschen sich drängten und alle anderen Straßen wie ausgestorben waren. Ueber Diemitz hinaus ging es, die Berliner Landstraße entlang, denn nun war gewiß, daß der Gast mit dem Kraftwagen kommen würde.

An der „Grünen Tanne"

Gauleiter Staatsrat Jordan, SS.-Standartenführer Krause und Gauorganisationsleiter Tesche waren bis an die Gaugrenze in der Nähe von Wittenberg dem Minister entgegengefahren. An der Stadtgrenze, am Gasthof „Grüne Tanne", erwarteten Kreisleiter Dohmgoergen, Polizeipräsident Rosen, der neue Führer unserer SA.-Gruppe, Gruppenführer Kob, der Führer der Mitteldeutschen SA.-Feldjäger-Abteilung, Obersturmbannführer Fink, SS.-Standartenführer-Adjunt Stove und andere Führer den Ministerpräsidenten. Auch sie waren lange ungewiß und mußten sich in Geduld üben. Zwei Wagen mit Parteigenossen aus dem Stabe des Gauführers, so Gauschulungswart Prager, Gaubetriebszellenobmann Bachmann usw. brausten plötzlich von Halle her vorbei. Das war schon ein gutes Zeichen. Sie fuhren Herm. Göring entgegen. Plötzlich brummten Flugmotoren und ziemlich tief fliegend zogen weit gestaffelt drei kleine Sportflugzeuge der Flieger-Ortsgruppe Halle nach Osten. Scharf sich an die Landstraße haltend, bogen sie vor Hohenthurm, wo die Straßensperre beginnt, rechts ab und so konnte man gut beobachten. Sie verschwanden bald, um bei Carlsfeld auf die Wagenkolonne zu stoßen. Ständig kreisend, blieben die schnellen Maschinen immer über der Wagenkolonne. Ein schöner Gruß und Empfang der hallischen Flieger für den Führer der deutschen Luftfahrt.

Plötzlich tauchten die großen Vögel im Osten auf, bald erkannte man die Wagen, schon brausten sie heran, vorbei, wie die wilde Jagd die anderen Wagen gleich hinterher und los, nach Halle zu. Einen kurzen, unfreiwilligen Aufenthalt gab es gleich vor Diemitz, wo gerade die Bahnschranke geschlossen war. Das große Los dieses Tages hatten die gezogen, die hier warteten. In Fliegeruniform neben dem Fahrer sitzend, grüßte mit fröhlichem Lächeln Hermann Göring immer und immer wieder. Dann ging es — wie vom Blitz hochgerissen, war die Schranke wieder hoch — in schnellster Fahrt nach Halle hinein, wo unverdrossen die Menschenmassen ausgeharrt hatten und jubelten, in Heilrufe ausbrachen, immer wieder winkten, als Hermann Göring, unser Ehrenbürger in Halle einfuhr.

Feierlicher Akt im Rathaus

Im Festschmuck der Flaggen lag am Freitag nachmittag zum Empfang des Ministerpräsidenten Göring der hallische Marktplatz da, im weiten Umkreis abgesperrt, aber dennoch von Tausenden Menschen belagert. Gegenüber dem prächtig geschmückten Alten Rathaus hatten Ehrenstürme der verschiedenen SA.-Verbände, der Marine-SA. mit Standarten und Sturmfahnen am rechten Flügel Aufstellung genommen, ferner ein Ehrensturm der PO. mit den Ortsgruppenfahnen, eine Abteilung Arbeitsdienst mit dem langen Spaten am Marschgepäck, Hitlerjugend, ein Fliegersturm und ein Ehrensturm der SS.. Mit der Front zum Rathaus schloß sich die SA.-Feldjägerei an, während in Front des Rathauses unsere stramme Landespolizei stand, Fahne und Kapelle am Flügel.

Im Rathaus selbst, dem gegen 6 Uhr die Ehrengäste zuströmten, waren im Hauptflur und im Treppenhaus die Hakenkreuzbanner der städtischen Betriebe postiert. Im alten schönen Bürgersaal fanden sich die Ehrengäste zusammen, an ihrer Spitze Oberpräsident von Ulrich, Landeshauptmann Otto, Oberstleutnant Graeßner, Leipzig, als Vertreter des Reichsheeres, SA.-Gruppenführer Kob. Ferner waren hier wohl sämtliche Kreisleiter aus dem Gaugebiet, ebenso wie die Landräte und Bürgermeister, Vertreter aller Behörden und der Wirtschaftsverbände, der großen Industriewerke, der Landwirtschaft. Auch Martin-Luther-Universität und evangelische Kirche hatten Abgesandte geschickt. Die Führung der SA., der Hitlerjugend, des BdM. und der Gaufrauenschaft war zahlreich vertreten, und selbstverständlich waren auch die Stadträte und die Gemeinderäte anwesend, die Präsidenten von Handels- und Handwerkskammer wie der Landesbauernschaft.

Des hohen Gastes Ankunft.

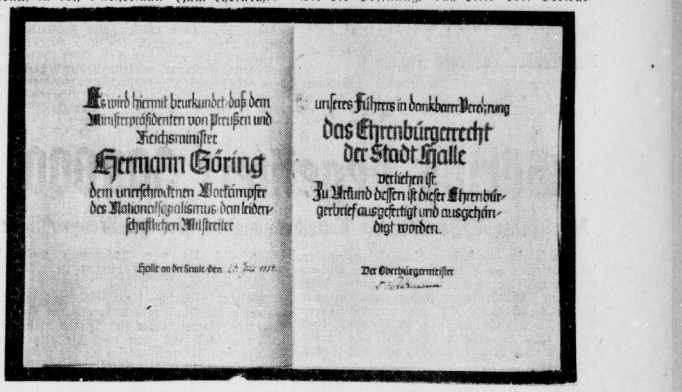
Bald wurde bekanntgegeben, daß der Ministerpräsident — durch eine wichtige Sitzung in Berlin aufgehalten — verspätet in Halle eintreffen werde. Und nun ereignet man sich in den Gängen und Räumen des Rathauses und drunten auf dem Ratshof. Um 19.45 Uhr brausten dann Flugzeuge über den Markt hin: die Ehrenstürme richteten sich aus, die Fahnen wurden aufgenommen. Und nun hörte man auch schon von weither brausenden Jubel, Autosirenen ertönten, der Präsentiermarsch klang auf. Die Kraftwagen brausen heran, halten vor Rathaus. Ministerpräsident und Reichsluftfahrtminister Göring entsteigt seinem Wagen, bekleidet mit der Fliegeruniform, die weiße Sommermütze auf dem Haupte, dadurch weithin kenntlich. Mit Oberpräsident v. Ulrich, Staatsrat Jordan, Polizeipräsident Roosen und SA.-Gruppenführer Kob sowie Kreisleiter Dohmgoergen, schreitet er dann die Frontender Ehrenstürme ab, sich vor den Sturmfahnen immer wieder neigend, und auch die Bevölkerung, die jubelnde Heilrufe auf ihn ausbringt, herzlich grüßend.

Anschließend geleitet Halles Oberbürgermeister den hohen Gast in das Rathaus, herauf in den Bürgersaal. Zum ehrfurchtsvollen Gruß recken sich alle Arme. Der Ministerpräsident nimmt auf einem Sessel Platz und nun richtet an ihn die erste Begrüßungsansprache unser Stadtoberhaupt

Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann:

Herr Ministerpräsident! Zunächst spreche ich Ihnen namens der Stadt Halle unseren Dank aus dafür, daß Sie das Ehrenbürgerrecht entgegenzunehmen gewillt sind, vor allem aber auch dafür, daß Sie der hallischen Bevölkerung die Freude gemacht haben, persönlich hierher zukommen, um den Ehrenbürgerbrief in Empfang zu nehmen. Unsere Stadt ist sparsam gewesen mit der Verleihung des Ehrenbürgerrechts seit der nationalsozialistischen Revolution, doch eine Selbstverständlichkeit war es für uns, den ehrwürdigen Präsidenten des Reiches und unseren über alles geliebten Führer zu Ehrenbürgern zu ernennen. Wenn wir darüber hinaus noch einen einzigen unter den vielen verdienten Männern des Nationalsozialismus die höchste Ehre der Stadt angetragen haben, nämlich Ihnen, dann haben uns bei unserem Entschluß folgende Gedankengänge geleitet: Wir sehen in Ihnen den verdienten, und man darf wohl sagen vorbildlichen Nationalsozialisten, und wir wissen wie alle Welt, daß wir es zum größten Teil Ihrer Tatkraft zu verdanken haben, daß in Halle, wo einst das „rote Herz" des marxistischen Deutschlands schlug, die rote Gefahr endgültig gebannt wurde, ebenso wie im ganzen Reich. Aber wir sehen in Ihnen auch den Reichsluftfahrtminister, der das deutsche Flugwesen auf völlig neue Grundlagen gestellt und ihm neue hoffnungsvolle Wege gewiesen hat. Gerade Halle hat in Vergangenheit wie auch in der Gegenwart wie kenne eine andere Stadt sich für die deutsche Verkehrsluftfahrt eingesetzt, für die Luftfahrt überhaupt Opfer für Opfer geleistet. Und wir möchten nun, das ist mein fester Wille, daß in Halle Verkehrsluftfahrt und Luftsportwesen für alle Zeiten eine wirkliche Heimat haben.

Ihnen das Ehrenbürgerrecht anzutragen, dazu war für mich persönlich aber noch ein anderer Gedankengang in besonderer Weise maßgeblich, nämlich der, daß Sie der vorbildliche deutsche Verwaltungsmann sind als Führer der größten Verwaltung im Reich, der preußischen, die richtunggebend geworden ist für die gesamte deutsche Verwaltung. Jedes Volk muß in einem Staatsgefüge leben, und deshalb sind höchstes Gut der Staatsautorität geordnete Stadtverwaltungen. Ich darf dies aussprechen nicht nur in meiner Eigenschaft als erster Beamter der Stadt Halle, sondern gleichzeitig auch als stellvertretender Vorsitzender der großen Reichsorganisation des Deutschen Gemeindetages, der ja auch nichts anderes ist als ein Instrument des Staatswillens mit besonderen Vollmachten und Aufgaben. Bei meiner Tätigkeit für den Gemeindetag sind mir drei Verwaltungstuenden immer besonders ins Auge gefallen, die das deutsche Volk von Ihnen, Herr Ministerpräsident, lernen muß, und das sind die Treue zum Führer, die Tatkraft und die unbedingte Verantwortungsfreudigkeit, ohne die kein geordnetes Staatswesen denkbar ist. Und deshalb haben wir die Hoffnung, daß diese drei Verwaltungstugenden künftig die gesamte Verwaltung im Deutschen Reich durchdringen mögen; denn erst dann wird der Staat, den wir errichteten, ein wahrhaft nationalsozialistischer werden, und dann werden wir am Ende unserer Tage mit Recht sagen können, daß wir wirklich unsere Pflicht getan haben! In diesem Sinne, verehrter Herr Ministerpräsident, bitte ich Sie nun, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Halle entgegenzunehmen.



Im Anschluß an seine Ansprache überreichte der Oberbürgermeister dem Ministerpräsidenten den Ehrenbürgerbrief, der in einer Schmuckkassette ruhte. Die Kassette, die sichtlich das Gefallen des neuen Ehrenbürgers fand, ist aus Makassare-Ebenholz gearbeitet, mit Beschlägen aus Silber und leuchtendem Emaill verziert. Der Deckel trägt den Ausspruch des Reichsfreiherrn vom Stein: „Ich kenne nur ein Vaterland, und das heißt Deutschland," an den Seiten finden sich Runenzeichen, während das Schloß vom Stadtwappen und zwei Kiefergewehren umrahmt ist, die einst das Lophiodon trug, das in Mitteldeutschland vor 30 Millionen Jahren lebte, wie durch die Ausgrabungen des Prof. Weigelt in der Braunkohle des Geiseltals nachgewiesen wurde. Entwurf und Ausführung der gesamten Kassette lagen in Händen von Lili Schultz, der Meisterin der Emailwerkstätten unserer Burg Giebichenstein.

Semesterschlußappell der Studentenschaft

Am Montag findet 11.45 Uhr in der Aula der Universität der Semesterschlußappell der Studentenschaft und der Hochschulgruppe Halle des NSDStB. statt. Der Appell wird eröffnet durch den Aeltesten der hallischen Studentenschaft, Kamerad Schimmerohn; dann geben die einzelnen Hauptamtsleiter einen Kurzbericht über ihre Arbeit im vergangenen Semester. Zum Schluß spricht Obertruppführer Detering, der Führer der hallischen Studentenschaft und Hochschulgruppenführer des NSDStB. Halle.

Ministerpräsident Göring

sprach nun der Stadt seinen Dank aus: Herr Oberbürgermeister, meine Volksgenossen! Sie haben mir soeben die höchste Ehrung erwiesen, die Sie zu vergeben haben, und es hat mich besonders gefreut, daß Sie mit diesem Ehrenrecht so haushälterisch umgehen, da es nur dadurch wirklich ein Ausdruck höchster Ehrung bleibt. Der Ministerpräsident ging dann auf das neue Gemeindeverfassungsgesetz des näheren ein, das er den Städten gegeben hat, zwar bringen diesen Teil der Ansprache ausführlich im politischen Teil, um folgendermaßen fortzufahren: So nehme ich denn dieses Bürgerrecht entgegen als ein äußeres Zeichen der Achtung und des Vertrauens der Bevölkerung dieser Stadt, aber auch als ein Zeichen innerer Verbundenheit mit ihr, die auf eine große ruhmreiche Geschichte zurückblicken darf. Ich weiß,

Wie die Massen

auf dem Thingplatz zusammenkamen.

Um 16 Uhr wurde am Freitag der letzte Kunde bedient, die Rolläden vor den Läden wurden heruntergelassen, und dann setzte der große Marsch zu den Brandbergen ein. Zum großen Teil marschierten die Teilnehmer mit ihren Betrieben, der Rest des Verkehrs wurde mit der Straßenbahn bewältigt, die über 100 000 Personen auf dieser Strecke beförderte, und mit Autos und Lastwagen. Auf den Kraftpostbetrieb der Reichspost hatte sich diese Kundgebung weniger ausgewirkt, Sonderwagen wurden hier nicht gefahren, da die Betriebe aus der Umgebung zum großen Teil ihre Lastwagen zur Beförderung der Belegschaften zur Verfügung stellten. Auch bei der Reichsbahn machten sich die Auswirkungen der Göring-Kundgebung in den Beförderungszahlen bemerkbar: fast auf allen Strecken herrschte im Personenverkehr ein starker Zuzug; Sonderzüge wurden nur zwei gefahren, einer aus Merseburg nach Halle mit etwa 1100 Personen und aus Richtung Bitterfeld mit etwa 1400 Personen.

Ministerpräsident und Halles Oberbürgermeister.

Göring schreitet die Front der Ehrenstürme ab.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407217/fragment/page=0003

daß die heutigen Ehrungen gegeben werden nicht mir allein, sondern letzten Endes der wunderbaren Idee, der gewaltigen Bewegung und dem großen Führer, der beide geschaffen hat. Wir alle sind ja nur ein Teil von ihm; getragen durch sein Vertrauen sind wir alles, verlassen von diesem Vertrauen sind wir nichts! Und darum nehme ich auch das Ehrenbürgerrecht als den Ausdruck des Dankes der Stadt Halle für den großen Führer, der zwar mir ausgesprochen wird, aber nur deshalb, weil der Führer mich seines Vertrauens für wert hält. Nicht besser kann ich Ihnen so meinen Dank zum Ausdruck bringen, als daß ich Sie bitte, auch in dieser Stunde unseres einzigen Führers zu gedenken mit einem dreifachen Siegheil.

Vom Oberbürgermeister geleitet, begab sich dann Ministerpräsident Göring in die Rathauskapelle, um sich dort in das Goldene Buch der Stadt Halle einzutragen. Die Worte, die er niederschrieb, lauten: „Wir beginnen die neue Zeit nach Ueberwindung von Not und Schmach im Zeichen der Ehre und Freiheit!" In den Saal zurückgekehrt, wurde dem Ministerpräsidenten von den Halloren nach altem Brauch die Salzkrone überreicht.

Regierender Vorsteher Frosch

hielt hierzu folgende Ansprache: „Hochverehrter Herr Ministerpräsident! Im Namen der Salzwirkerbrüderschaft zu Halle heiße ich Sie in der alten Salz- und Saalestadt Halle auf das herzlichste willkommen. Bekanntlich gibt es hier dreierlei Menschen, Hallenser, Halloren und Halunken; so lange aber unser Oberbürgermeister an der Spitze der Stadt steht, ist die dritte Kategorie so ziemlich restlos verschwunden. Vorsteher Frosch sprach dann noch den Wunsch aus, daß ebenso wie der Reichspräsident auch Preußens Ministerpräsident zu Neujahr 1935 die nach altehrwürdigem Brauch in Berlin zur Gratulation erscheinenden Hallorenempfangen möge, um deren Glückwünsche entgegenzunehmen.

Mit kurzen herzlichen Worten sprach auch für diese Ehrung Göring seinen Dank aus, wobei er betonte, wie schön es sei, wenn in Handwerk und Bauernschaft die alten Bräuche der Vorfahren hochgehalten würden. „Wir sind stolz darauf, daß das Brauchtum in Deutschland wieder auflebt!"

Gauleiter Staatsrat Jordan

sprach schließlich noch kurze Worte: „Wir haben den Willen zum Aufbau der neuen Nation, des neuen Staates, doch dieser unser Wille muß sich in der schweigenden Tat auswirken. Hier wollen wir deshalb nur unsere Liebe, unsere Treue und unsere Einsatzbereitschaft auch für Sie Herr Ministerpräsident, Ausdruck verleihen, durch den Ruf, dem preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring, dem treuen Paladin unseres Führers, Kampfheil, Siegheil, Hitler-Heil!"

Göring begeistert 300000

Die schaffende Bevölkerung Mitteldeutschlands hört den Preußenführer

Bereits in den frühen Nachmittagsstunden setzte in ganz Halle der Anmarsch der Unentwegten ein, die ganz sicher einen guten Platz auf den Brandbergen finden wollten, um Hermann Göring aus unmittelbarer Nähe sehen und begrüßen zu können. Und ab 16 Uhr marschierten die Betriebe geschlossen nach dem Thingplatz vor den Toren der Stadt.

Aus der Richtung Mansfelder Straße zogen sie in langen Kolonnen durch die Prachtstraße am Heiderand entlang den Brandbergen entgegen; am Giebichenstein vorüber marschierten die anderen in der drückenden Schwüle des Julitages.

Auf den Brandbergen hatten sich Eishändler, Würstchenverkäufer und Zigarettenhändler auf die zu erwartende riesige Besucherzahl schon längst etabliert. Es wurden dann auch saure Gurken in Riesenmengen verkauft, und jung und alt leckte ununterbrochen am Eisbecher für einen Groschen. Geraucht aber wurde mit solchem Eifer, daß bald eine richtige Dampfschicht über den Zuhörermassen lag.

Von der Höhe des Kuppelbaues auf dem Thingplatz aus wurde der Aufmarsch in vorbildlicher Weise geleitet: die Marschsäulen kannten schon vorher ihren Anmarschplatz und wurden dann noch durch das Mikrophon in die richtigen Lücken eingewiesen. Die Betriebszellen waren bereits gegen 17 Uhr vollzählig zur Stelle. Nach der Cröllwitzer Straße zu war vom Mittelbau aus eine breite Gasse freigehalten worden, in der nun die Ehrenstürme Aufstellung nahmen. Die SS. marschierte mit schneidiger Marschmusik ein, und hier erhielten auch Segelflieger wie Motorfliegerstürme ihren Platz, um den obersten Führer der deutschen Fliegerei gebührend ehren zu können.

Aufmarschleitung und Sanitätsdienst

Die Kapelle der SS. postierte sich in unmittelbarer Nähe des Rundbaues und unterhielt mit hinreißender Marschmusik die ungeheuren Volksmassen, die geduldig ausharrten; der Ministerpräsident erschien ja — in Berlin dringlich verhindert — nicht zur festgesetzten Zeit. Dennoch verstrichen die Stunden auf den Brandbergen sehr schnell: Die SA. zog gegen 18 Uhr in ganzen Kolonnen auf und fand auch Platz genug, nachdem die Betriebszellen weiter nach dem Heiderand zurücktraten. Der Ehrensturm des Arbeitsdienstes mußte ebenfalls weichen und fand seinen Platz mit in der „Ehrengasse", wo SS. und Fliegersturm bereits Aufstellung genommen hatten. Wohl 300 000 Menschen waren zum Schluß hier vereint.

Daß es bei dieser Schwüle Menschen gab, die als Opfer der Hitze der Sanitätsstation zugeführt werden mußten, ist verständlich; nur in ganz vereinzelten Fällen aber brauchten die Patienten ins Krankenhaus überführt zu werden. Im übrigen klappte gerade der Sanitätsdienst ganz ausgezeichnet. Zahlreiche Hilfsschwestern und Samariterinnen hatten sich zur Verfügung gestellt und reichten den durstigen Kehlen frisches Wasser in gewaltigen Mengen.

Von der hohen Rednerkanzel herab übersah der Aufmarschleiter alles. Er hatte auch durchaus Verständnis für menschliche Schwächen und Sorgen, denn als Evchen ihrer Mama abhanden gekommen war, wurde ihr Name mehrfach laut durchs Mikrophon ausgerufen, und es dauerte auch gar nicht lange, bis die vor Aufregung weinende Mutter den Ausreißer wieder in Empfang nehmen konnte.

Weiter verstrich die Zeit, und weiter warteten die Massen in unbeirrbarer Geduld. Die Abendsonne senkte sich immer mehr, beleuchtete schließlich nur noch die glitzernden Spitzen der Fahnen, die im weiten Rund des Thingplatzes unter den Emblemen des Dritten Reiches aufgepflanzt worden waren. Dann aber versank sie ganz hinter den Wipfeln der dunklen Kiefern unserer Heide.

Landespolizei rückt an

Die Großen Brandberge auf der anderen Seite der Dölauer Straße hatten sich an ihrem Südhang im Laufe der Stunden in ein wahres Feldlager verwandelt. Ueberall waren die Hänge von dichten Menschenmassen besetzt, und bunt durcheinander lagerten hier die Zaungäste, die das Kommen Görings nicht versäumen wollten.

Am Südhang der Kleinen Brandberge aber, hinter dem Thingplatz, rollten die Kraftwagen noch immer in endloser Kette zum Parkplatz, den man geschickt so nahe wie nur möglich an den Thingplatz herangelegt hatte. Der riesige Autoverkehr wurde durch die Seebener Straße über die Cröllwitzer Brücke durch die Talstraße geleitet. Hinter der Ecke des Gestütes Kreuz mußten dann die Wagen in einen Feldweg einbiegen, der nach wenigen hundert Metern zum Parkplatz führte.

Die enormen Menschenmassen warteten und warteten. Nur vorübergehend wurde es bei einigen der Aufmarschsäulen unruhig, weil auf der Kanzel der Filmmänner mehr Leute Aufstellung genommen hatten, als vielleicht notwendig; sie versperrten nun die Sicht zur Rednerkanzel und erregten damit den Unwillen der Wartenden. Erlösend klang dann schließlich die bekannte Stimme im Mikrophon, die die Ankunft des Ministerpräsidenten in wenigen Minuten ankündigte.

Plötzlich ertönt Musik. Eine Abteilung Landespolizei marschiert mit Musik schneidig in den Innenraum und nimmt vor dem Gebäude des Thingplatzes Aufstellung. Kurze Kommandoworte erschallen, und wie ein Schlag klappt der Griff der „Hundert". Die Menschenmenge rast Beifall; und das war schön so, denn die alte Liebe des echten Deutschen für soldatische Strammheit fand hier ihren deutlichen Ausdruck.

Hermann Görings große Rede

Nur wenige Minuten noch, dann gellen Autosirenen und hört man Heilrufe von Ferne, bald aber immer näher. Der Wagen Görings nähert sich in Begleitung von sieben anderen Autos in rascher Fahrt vom Haiderand her. Die Ecke am Lettiner Weg ist im Nu genommen und wenige Augenblicke später fahren die Wagen auf dem Thingplatz vor. Der Minister entsteigt seinem Wagen, schreitet die Front der Ehrenkompanie ab und betritt dann langsamen Schrittes unter dem tosenden Beifall der Menge den Thingplatzkuppelbau, die Rednerbühne.

Eine Stimme erschallt: „Die Kundgebung ist eröffnet!" und schon beginnt Ministerpräsident und Reichsluftfahrtminister Göring mit seiner großen Ansprache an die mitteldeutsche Bevölkerung (deren ausführlichen Text sich im politischen Teil findet). Begeisternd redet Preußens oberster Führer und selbst begeistert ist Hermann Göring, wenn er von Adolf Hitler spricht, von seinem, von unserem Führer, von dessen Sorgen um Volk und Vaterland, von dessen Treue und Liebe zur Nation, von der Untreue, die ihn jüngst so hart traf.

Wir kannten Göring bisher nur als den starken Regenten des Preußenstaates, jetzt aber lernten wir ihn kennen als den treuen Gefolgsmann, als den Menschen, der mit dem Führer gefühlt und gelitten hat. Hermann Göring ist uns nahegekommen in dieser Stunde!

Seine Rede wird immer wieder von Heilrufen und Beifallskundgebungen für kurze Augenblicke unterbrochen. Und als er dann vollends geendet, da braust ein unbeschreiblicher Jubel auf. Und dieser Jubel begleitet Göring, als er nun vom Bühnenhaus zum Wagenhalteplatz herabsteigt, auch auf der ganzen Fahrt bis zur Stadt, wo überall an den Straßen Menschenmauern seiner harren. Der Ministerpräsident begibt sich sodann zurück ins Rathaus, um den ihm zu Ehren stattfindenden Fackelzug abzuwarten. Der Abmarsch vom Thingplatz vollzieht sich indessen in bester Ordnung; rote Höhenfeuer leuchten dazu rings auf den Brandbergen.

Milchgutscheine sind jederzeit einzulösen

Das Sozialamt der NSV. teilt mit: Nach Vereinbarung mit den führenden hallischen Molkereien müssen sämtliche von der NSV. ausgegebenen Milchgutscheine von jeder Verkaufsstelle sowie von jedem Milchhändler eingelöst werden. Die Verrechnung der Karten erledigen die Molkereien untereinander.

Ein bedauerlicher Todesfall

und 268mal erste Hilfe geleistet.

Die Sanitätskolonnen hatten anläßlich der Kundgebung auf den Straßen und auf dem Thingplatz umfangreiche Vorkehrungsmaßnahmen getroffen. Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz leistete in 268 Fällen die erste Hilfe. Ueber die Tätigkeit der SS.-Sanitätskolonne liegt ein genauer Tätigkeitsbericht zur Zeit noch nicht vor.

Wie der Polizeibericht meldet, erlitt gegen 18.30 Uhr ein Mann an der Dölauer Straße bei Vorwerk Kreuz einen Ohnmachtsanfall, sich beim Sturz noch erheblich am Kopfe verletzend. Man schaffte den Verunglückten sofort mit dem Krankenwagen in das Diakonissenhaus, doch ereilte ihn der Tod schon auf dem Wege dorthin.

Kranzniederlegung im NS-Museum

Als nach Schluß der Branbergkundgebung der Ministerpräsident das NS.-Museum besuchte, standen dort schon hunderte, wenn nicht tausende, sahen hinüber nach dem Museum und warteten, nachdem sie ihn laut und jubelnd begrüßt hatten, stumm, bis er seinen Rundgang beendet, das Andenken der Gefallenen geehrt hatte und wieder abfuhr. Da brach der Jubel erneut los und die Heilrufe wollten kein Ende nehmen. Im Museum hat Hermann Göring einen mannshohen Kranz mit roter Schleife niederlegen lassen. Er trägt neben dem Hakenkreuz die Worte: „Den gefallenen Kämpfern für die nationalsozialistische Erhebung in Mitteldeutschland. Hermann Göring Mit erhobenem Arm durchschritt Hermann Göring die Ehrenhalle, grüßte die Tafeln und las die Namen der Gefallenen. Im Museumsraum betrachtete er eingehend die Zeugnisse der vergangenen Zeit. Herzlich lachen konnte er über eine schmierige, krakelig geschriebene Postkarte, auf der Max Hölz befiehlt, der Ueberbringer habe sofort 30 Pfd. Wurst zu bekommen.

Der große Fackelzug

Auf dem Marktplatz hatten sich gegen zehn Uhr abends dichte Gruppen von Menschen versammelt, die als erste Zeugen des großen Fackelzugs sein wollten. Durch die Gesamtverspätung des Programms verzögerte sich der Beginn auch hier. Um so mehr blieb Zeit, das festliche Gesicht dieses schönsten deutschen Marktplatzes zu betrachten. Wundervoll erstrahlte der Rote Turm, auf den Stiefeln des steinernen Roland hatten klettermutige Burschen Platz genommen. Um das Händeldenkmal scharte sich ein Haufen Neugieriger, auf den Balkonen der „Börse" hingen dichte Menschentrauben, und aus den Schallfenstern des Turmriesen schauten zwei oder drei Glückliche von hoch oben auf das bunte Gewimmel herab.

Endlich, nachdem die Massen geduldig ausgeharrt hatten, erschien, gefolgt von den Spitzen der hallischen PO., kurz vor 11 Uhr nachts Ministerpräsident Göring auf dem schönen, vom Altbaumeister Nickel-Hoffmann umgebauten Altan des Rathauses. Weithin leuchtete in das Dunkel die blendend weiße Uniform Görings, die von hellen Scheinwerfern angestrahlt wurde. Als er den Arm zum Gruß hob, streckten sich ihm Tausende von Händen entgegen und Heilrufe schallten über den Markt, die in ein langes Händeklatschen übergingen. Dann intonierte der Musikzug der SS.-Standarte den Badenweiler, und nun zogen sie in dichten Sechserreihen vorüber, die Formationen der SA., SS., HJ., des Arbeitsdienstes, der Fliegerortsgruppe, einzelne Abteilungen der Arbeitsfront, immer mit Fahnen und Kapellen, vom Hallmarkt heraufkommend, an der Börse vorüber, hin zum Rathaus, wo des Führers Paladin immer wieder den Arm zum Gruß vor den zahllosen Fahnen reckte.

Es war ein wundervolles Bild: Sämtliche Lichter der großen Marktbeleuchtung waren erloschen. Nur der rote Turm lag im hellen Kegel der an ihm emporgreifenden Scheinwerfer; rings um den Unterbau, über dem Dach der Lesehalle leckten Pechfackeln in dichter Reihe rings um den Sockel. Ebenso lag das Händel-Denkmal im Flackerschein von Fackeln.

Bis 20 Minuten nach 11 Uhr dauerte der Vorbeimarsch, dann hob der Gast zum letztenmal die Hand zum Gruße nach allen Seiten, und noch einmal schollen die Heilrufe und brandete das Händeklatschen über den Platz. Nun loderten die Fackeln die Steinstraße hinaus in langem Zuge zum Roßplatz, wo sie zusammengeworfen wurden und verglommen. Mit Zapfenstreich und Gebet fand die eindrucksvolle Kundgebung ihr Ende.

Göring im Kreis der Ehrengäste.

Nach Abschluß der Kundgebung auf den Brandbergen begab sich der Ministerpräsident mit seinem Gefolge in das Rathaus. Hier war ein schlichtes und einfaches Abendessen angerichtet, an dem außer dem Ministerpräsidenten Göring noch 22 Personen teilnahmen. Zwischen dem Oberbürgermeister und dem Staatsrat Jordan hatte Göring seinen Platz gefunden. Der Oberbürgermeister eröffnete dieses schlichte Essen mit einem Willkommensgruß an den hohen Gast. Vor dem Ministerpräsidenten stand der wertvolle Becher, der den Halloren vom Großen Kurfürst gestiftet worden ist; der Staatsrat Jordan trank aus dem Becher Friedrichs des Großen, während vor Dr. Weidemann der Becher der Nationalen Erhebung aufgestellt war. In seiner Rede ging der Oberbürgermeister von der symbolischen Bedeutung aus, die diese Becher in sich schließen: vom Großen Kurfürsten als Gründer Preußens bis zu Hermann Göring als dem Vollender der Mission, der Preußen endgültig in das Deutsche Reich überführte. Der Ministerpräsident dankte in bewegten Worten und trank auf die deutsche Zukunft unter Adolf Hitler als dem Führer der Nation.

Sonderlob für die SS-Kapelle

Unterdessen hatten sich die Verbände zum Fackelzug aufgestellt, das Gedränge auf dem Marktplatz hatte beängstigende Formen angenommen. Der Ministerpräsident hob deshalb die Tafel für kurze Zeit auf, um den Vorbeimarsch vor dem Rathaus abzunehmen. Der schneidige Marsch der Kolonnen, das stimmungsvolle Bild des hallischen Marktplatzes im Scheine der Fackeln und die grenzenlose Begeisterung der Menge verfehlten ihre Wirkung auf den Ministerpräsidenten nicht. Immer wieder hob er die Hand zum Gruße. Voller Anerkennung äußerte sich Herrmann Göring über diesen Aufmarsch und betonte wiederholt, daß er eine solche Begeisterung in Mitteldeutschland und besonders in Halle nicht erwartet habe. Ein Sonderlob sprach der Ministerpräsident der SS-Kapelle aus, die während des Vorbeimarsches etwa 40 Minuten lang ununterbrochen gespielt hat. Ueber ihren Kapellmeister und die Leistungen der Musiker fand der Ehrenbürger der Stadt Halle anerkennende Worte. Unter nicht endenwollendem Beifall der Massen fand der Zug seinen Abschluß.

Gespräche bei Hallorenbräu

Die Gäste zogen sich vom Altan des Rathauses wieder in den Großen Rathaussaal zurück, um hier die unterbrochene Mahlzeit fortzusetzen. Sechs Halloren weilten unter den Gästen. Sie schenkten aus großen Steinkrügen der Werkstätte Giebichenstein Hallorenbräu aus. Für alle fand Göring freundliche Worte, und wenn er seine geplante zeitige Abfahrt bis 1 Uhr hinauszögerte, dann ist das der beste Beweis dafür, daß er sich in den Mauern unserer ehrwürdigen Saalestadt wirklich wohlgefühlt hat. Im Verlaufe der zwanglosen Unterhaltungen kam der Ministerpräsident auch auf die Ereignisse des 30. Juni zu sprechen. Er äußerte sich verschiedentlich über die Vorkommnisse in Wiessee, sprach über seine dauernde telegraphische Verbindung mit dem Führer in diesen Stunden und betonte immer wieder, daß es nicht sein Verdienst sei, wenn auch in dieser Nacht in der Reichshauptstadt schnell und rücksichtslos durchgegriffen worden ist. Der Führer habe die Anweisungen gegeben, und Pflicht des Ministerpräsidenten sei es gewesen, die Befehle strengstens zu befolgen. Auch Staatsrat Jordan ergriff im Rathaussaal das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er mit berechtigtem Stolz sagen durfte, daß gerade sein Gau Halle-Merseburg immer in unwandelbarer Treue zum Führer gestanden hat.

„Wir wollen Göring sehen!"

Die Volksmassen auf dem Marktplatz wichen nicht von ihren Plätzen und immer wieder mußte der Ministerpräsident an den Fenstern erscheinen. Er fand herzliche Worte an die Bevölkerung Halles und sagte, daß es ihm wirklich schwer falle, so bald wieder von hier fortfahren zu müssen. Gegen 1 Uhr bestieg der Ministerpräsident seinen Wagen, um noch in der Nacht wieder nach Berlin zu fahren.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 21. Juli 1934

Sonne Aufgang		Sonne Untergang	Mond Aufgang		Mond Untergang
4 U 21 Min		20 U 15 Min	15 U 40 Min		23 U 19 Min
20. 7. 14 U	21 U	21. 7. 7 U	20. 7. 14 U	21 U	21. 7. 7 U
Temperatur in 2 m Höhe			Luftdruck 103 m über N. N.		
+ 24,3	+ 22,1	+ 20,7	750,3	749,1	747,9
Windrichtung und Stärke			Relative Luftfeuchtigkeit		
NNO 1	NO 1	ONO 1	44 %	44 %	53 %
Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche			Witterungsverlauf		
			vorm.	nachm.	abds. nachts
8	2	4	heiter	wolkig	heiter

Sonnenscheindauer am 20. 7.: 8,8 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 20. 7.: + 21,2 C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: + 2,5 C.
Höchsttemperatur am 20. 7. 25,5 °C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 21. 7.: +17,3 C
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden: 0,0 mm.

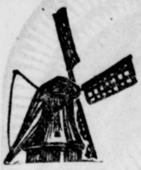
Wetteraussichten für Sonntag: In der Richtung wechselnde, meist schwache nur vorübergehend starke Winde. Veränderliche, meist aber starke Bewölkung. An vielen Orten Regen oder Gewitter, warm.

*

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha 84 Zentimeter, das sind seit gestern 8 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Eildampfer Ostia, Schiffer Peters, Bernhard Hoffmann, Friedrich Hoffmann, Wehlmann, Schröder, Franke, Bornemann und Lauenroth.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407217/fragment/page=0004

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407217/fragment/page=0005



Bei dem Windmüller in Sennewitz

Die 20 jährige Mühle auf dem Ausläufer des Petersberg / Mühlenromantik 1934

Gestern im Vorbeifahren hatte uns die alte Mühle so freundlich und geheimnisvoll zugenickt. Aber keiner schien es im Dahinsausen bemerkt zu haben. Heute nachmittag nun, just um dieselbe Zeit, fiel mir das Gestern wieder ein. Ohne den andern davon etwas zu sagen, wanderte ich kurz entschlossen zu Fuß los.

„Nach Köthen" stand auf einem der vielen die Autostraßen kennzeichnenden gelben Schilder. Diesen, von Birnbäumen gesäumten Weg nahm ich, frisch ausholend. Zweierlei bereitete mir unterwegs etwas Kummer: die Birnen, die meinen Zähnen zuviel Widerstand entgegensetzten, und die Radfahrer, die ausnahmslos, wie auf Verabredung, links statt rechts fuhren.

Inmitten von Getreide- und Kartoffelfeldern, im Vordergrund, das von Weinreben umzogene schmucke Häuschen mit Hof und Stallung, im Hintergrunde auf einer Anhöhe die Mühle, die gerade ein Auge nach dem jenseitigen Spiegelberg hinüber riskierte. In weinumsponnener, traubenbehangener Laube vor dem Haus ist jetzt zur Vesperzeit der Kaffeetisch gedeckt. Die drei Leute darin blicken mir fragend entgegen; der Müller mit seiner Frau und seiner 87jährigen Schwiegermutter. Er selber, den man eher für einen „hohen Fünfziger" hält, zählt bereits 73 Lenze. Der Müller führt mich nun um das Haus herum, auf die Anhöhe aus richtigem alten Felsgestein, und ich erfahre auf meine erstaunte Frage, daß hier schon die Ausläufer des Petersbergs beginnen.

Da ist nun die Mühle

Augenblicklich hält der Wind Rast, und da steht auch ihr Räderwerk still, aber nur ein kleines Weilchen. Ich betrachte sie jetzt ganz andächtig, in Erwartung, was sich hinter diesen schlichten Holzmauern mir wohl offenbaren wird. Da ist erst mal unterhalb dieser der hohe steinerne Ring, der in seinem Innern die vier abgeteilten Getreidekammern darstellt. An allen vier Türen, die sich ringsherum befinden, steht: „Achtung! Selbstschüsse!" In entsprechender Entfernung im großen Kreis um die Mühle herum, sehe ich Haken in die Erde eingeschlagen, deren Bedeutung ich gleich erfahren soll. Aus dem hölzernen Mühlgehäuse ragt nämlich ein langer, etwas krumm gewachsener, starker Eichstamm, der, viereckig gekantet, als „Sterz" bezeichnet wird. An seinem Ende ist eine eiserne Kette angebracht, die der Müller jetzt ergreift, daran den Sterz und damit die ganze Mühle einfach herumdreht, um die Mühlenflügel in die neue Windrichtung zu bringen, so, daß sie nun wieder in Bewegung geraten; das heißt also: es wird weiter gemahlen! Außen hängt von der Mühle von oben herab, ein an einem Strick befestigter Haken, der „Sack-Aufzug", der die Getreidesäcke von unten hinauf in die Mühle befördert.

Die Treppe, die ins Innere der Mühle führt, ist ausgetreten und stark wellig. Wenn man aber die in einen Balken eingekerbte Jahreszahl liest, wonach die Mühle kurz nach den Befreiungskriegen von 1813 erbaut, nahezu 120 Jahre alt ist, und somit als eine der ältesten noch in Betrieb stehenden Mühlen unserer Gegend gilt, so ist das kein Wunder.

Es riecht nach Mehl und Getreide

Wie ich jetzt nun so richtig drin bin, der herrliche Duft von Getreide und Mehl mir entgegenströmt, quittiere ich im Stillen dankend das geheimnisvolle, freundliche Zunicken von gestern. Ich befinde mich zunächst im 1. Stock, von dem aus eine weitere Treppe ins 2. Stockwerk führt, und dann kann man, wie ich bei meiner Wißbegierde später feststelle, auf einer feststehenden Leiter auch noch in die obere Dachkammer gelangen, in der das Getriebe der Mühlenflügel liegt. Wer hätte geglaubt, wie geräumig es in so einer Mühle sein kann, und was hier alles untergebracht ist. In der Mitte erst mal der „Ständer", oberhalb der „Mühlbaum", auf dem das Mühlengehäuse ruht. Gleich rechts an der Treppe hängt hier innen wieder ein Strick herunter, mit dessen Hilfe je nach Windstärke die einzelnen Windbretter in den Mühlenflügeln sich auf- und zuziehen lassen, wie Jalousien. Rings herum auf dem Fußboden stehen Säcke voll Getreide, Schrot, Kleie und Mehl. Fortwährend kommen Kinder aus dem Dorf, die von all dem einige Pfund in einem Beutel — meist für das Kleinvieh — holen, das ihnen auf der großen Dezimalwaage abgewogen wird. Dazwischen auch Bauern aus der Umgegend, die ihr Getreide mahlen lassen oder eintauschen. So ist es in jeder Beziehung hier, wie einsam die Mühle von weitem auch scheint, recht lebhaft.

„Deutsche", „Franzosen" und „Läufer"

Den Blick nach oben gewendet, entdeckt man im oberen Stockwerk die Bodensteine der beiden Mahlgänge, zwei wuchtige runde Steinkolosse unmittelbar nebeneinander, von denen der eine der „Deutsche", der andere, der härtere Granit, der „Franzose" genannt wird. Auf den festliegenden Bodensteinen liegen die sogenannten „Läufer", zwei gleich runde Steine, die sich drehen und dabei die Körner quetschen, mahlen. Vom ersten Mahlgang führt abwärts eine kantige Holzröhe, an deren einem Ausgang ein Sack gebunden ist, in den hinein das gemahlene Schrot „fließt". Dagegen führt die Holzröhre des zweiten Mahlganges in die an der rechten Wand stehende Sichtmaschine, in der erst das Schrot, später die Schalen, von dem Mehl sich scheiden, die wieder durch eine Holzröhre in einem an deren Ende angebundenen Sack fallen, während das wundervolle Mehl, das nach seiner „Griffigkeit" und seinem Aussehen, aber auch nach seinem Geruch und Geschmack bewertet wird, in den von außen abgeschlossenen großen Kasten fällt, in dem hier ca. 9 Ztr. Platz haben. Um den Wohlgeschmack zu erhöhen, wird am Schluß das Mehl noch einmal mit den Schalen vermischt. Hieraus ergibt sich auch, wie bei vielen anderen Erzeugnissen, daß die hauptsächlichste Kraft in der Schale sitzt, die das Vieh als Nahrung erhält.

Im oberen Stockwerk befinden sich also die großen Mahlsteine, die sogenannten 2 Mahlgänge, an denen sich je ein großer Mahltrichter befindet, durch welche dem Mahlgang das Getreide zugeführt wird. Hier oben ist auch der Platz, wo alle vorherigen notwendigen Vorgänge vollzogen werden.

Aufmerksam und interessiert folge ich den Erklärungen des Müllers; ich bewundere die Langmut und Geduld, die dieser Beruf erfordert und dessen Erfolge doch einzig und allein in der autoritären Macht des Windes liegen. Wieviele Male ist das, was wir als Mehl dann kaufen, einem Arbeitsgang unterworfen, seit es der Bauer als Getreide in die Mühle gebracht hat? Zuerst muß es auf seine Feuchtigkeit, die mindestens 16prozentig sein muß, geprüft werden; andernfalls wird das Korn „genetzt", oder, falls zu feucht, muß es erst getrocknet werden. Dann hat es eine dreimalige Reinigung durchzumachen, und muß, nachdem es schließlich so gequetscht ist, daß die Getreidenarben aufbrechen, mindestens siebenmal aufgeschüttet werden, d. h. so oft durch denselben Mahlgang getrieben werden. Dazu kommt, daß das Mahlen in dieser primitiven Weise, wie es in dieser alten Mühle noch der Fall ist, sehr langsam vor sich geht.

Am lauschigsten in den Mühlräumen dünkt es mich im unteren Stockwerk, da ist auch so vieles, was von alters her seine eigenen Kapitel zu erzählen weiß. So erinnert auch ein vergilbter Zettel noch an die Ueberlieferung, wo nach Zunftbrauch jeder einkehrende Müllergeselle, der sich auf Wanderschaft befand, sein „Geschenk", einen Groschen, erhielt. Inzwischen habe ich auch den kleinsten der Räume hier entdeckt, gleich links vom Zugang, das „Winterquartier" und die Wache des Müllers. Es ist lustig mit „Sammeltapete" austapeziert, und ich habe auf der mit Säcken gepolsterten Bank Platz genommen; ein kleines Tischchen, über dem eine anheimelnde Petroleumlampe hängt; denn elektrisch Licht gibt es in der Mühle nicht; auch ein Kanonenöfchen ist vorhanden, auf dem zuweilen im Winter Grog gebraut wird. Der Meister und die Meisterin versicherten mir, daß es sich hier sogar sehr gut zu zweien Silvester feiern ließe. Ich stellte jedenfalls zunächst die sommerliche Gemütlichkeit hier fest, bei dem selbstgebackenen Kirschkuchen der Frau Meisterin und des Müllers Gesellschaft. Langsam und leise klapperten bei mäßigem Wind die Mühlenflügel, leiser und zarter noch gurrten und schnäbelten die Tauben, die hier von außen ihre Kästen haben. Gern hätte ich mal einen richtigen, gruseligen Sturm hier erlebt, wo es gewiß in allen Fugen knackt. Der Müller ist zwar von derlei nicht sehr erbaut, er meinte, da gäbe es leicht „Bruch", zumindest zerbrächen einzelne Windbretter, in ganz schlimmen Fällen den Verlust eines der mächtigen Mühlenflügel, der dann mit großem Krach herunterstürzt und dessen schwierige Neuanbringung den 14tägigen Aufenthalt des Mühlbauers erfordere. Besonders interessant erschienen mir die Gebräuche der Müllerzunft bei bestimmten Anlässen, bei denen die Stellung der im ganzen 70 Zentner wiegenden Mühlenflügel eine Rolle spiele. So werden bei Todesfällen diese in ein Kreuz gestellt, bei einem frohen Familien-Ereignis in die Schere gerückt, bei Geburtstagen in die halbe Scherenstellung usw. Normalerweise rückt der Müller am Abend die Flügel in die Schere, um eine gleichmäßige Belastung des oberen eisernen Flügelkreuzes herzustellen; er öffnet die Windbretter, um den Wind durchzulassen und stellt die Flügel fest.

Mit einem wundervollen Feierabend ländlichen, stillen Friedens beschloß ich meinen Besuch und genoß noch einmal ausgiebig von den niedlichen Fensterchen der Mühle aus, den sich hier nach allen Seiten dehnenden herrlichen Ausblick ins Heimatland. E. B.

Mitteldeutschlands Großflugschau

Eine nationalsozialistische Großflugschau in Magdeburg am 5. August

Mitteldeutschlands Großflugschau, veranstaltet durch Flieger-Landesgruppe XIII und NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit Unterstützung des SS-Abschnittes XVI und der Motor-SA-Standarte 137 — damit wäre, so mag es den Anschein haben, eigentlich Mitteldeutschlands Großflugschau hiereichend als nationalsozialistische Veranstaltung schon in der Ankündigung gekennzeichnet und alles Weitere, was man dazu sagen kann, nur rankendes Beiwerk. Für eine an der Oberfläche haftende Betrachtungsweise mag das zutreffen, die Wirklichkeit sieht anders aus.

Kraft durch Freude hilft

Vor der nationalsozialistischen Erhebung war ja in Deutschland eine wirkliche Großflugschau, die diesen Namen mit Recht beanspruchen konnte, gar nicht möglich, weder nach der fliegerischen Seite hin noch hinsichtlich ihres Widerhalls in den breiten Massen des Volkes, sei es hier als unmittelbares Erlebnis des Geschauten, sei es des Dabeiseins mit dem Herzen auch derjeniger, die den Besuch einer solchen Veranstaltung aus dem einen oder anderen Grunde nicht ermöglichen konnten. Das ist heute anders geworden. Heute kann jeder an der Großflugschau teilnehmen, auch diejenigen, die mit dem Herzen schon dabei sind, aber es aus dem „einen" Grunde, der leidlichen Geldbeutelfrage, nicht glauben erschwingen zu können. Ihnen hilft „Kraft durch Freude", die auch den weniger bemittelten Volksgenossen die Teilnahme an den Segnungen unserer Kultur und an den vielfachen Freude und Begeisterung und damit neue Kraft spendenden sportlichen Ereignissen unseres Volkslebens ermöglicht.

So ist es denn der Wandel auf flugsportlichem Gebiete seit den anderthalb Jahren nationalsozialistischer Regierung ganz unvergleichlich, und wenn es noch eines besonderen Beweises bedürfte, die mitteldeutsche Großflugschau wird ihn erbringen. 70 000 Besucher säumten bereits das Rollfeld des Magdeburger Flughafens im Jahre 1933; sie kamen aus Magdeburg selbst und den umliegenden Stgdten und Dörfern. Allein 50 000 Zuschauer stellt diesmal „Kraft durch Freude". In 50 bis 60 Extrazügen werden sie zum Bahnhof „Magdeburg-Flughafen" aus ganz Mitteldeutschland herangeführt werden. Auch die Arbeitsgaue XIII (Magdeburg-Anhalt) und XIV (Halle-Merseburg) werden Abordnungen in Stärke von mehreren tausend Mann zur Großflugschau entsenden.

Statt 15 Maschinen in diesem Jahr 50

Wo im August 1933 noch, wenige Monate erst nach der nationalsozialistischen Machtübernahme, eine Gemeinde von Luftsportfreunden, ansehnlich schon an Zahl, stand, wird am 5. August 1934 auf dem Magdeburger Flughafen das Volk der Flieger Mitteldeutschlands stehen: Flieger und Nichtflieger im gemeinsamen Bewußtsein geeint, daß Flugsport Sache des ganzen Volkes ist. Wo im Vorjahre 15 Flugzeuge das Programm bestritten, werden es heute 50 Maschinen tun; da alle benachbarten Flieger-Landesgruppen (Brandenburg, Hannover, Sachsen, Thüringen) mit Flugzeugabordnungen vertreten sein werden. Und am Vormittag werden sämtliche Segelfliegerformationen der Flieger-Landesgruppe XIII (Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg und Land Anhalt) auf dem Magdeburger Domplatz zu einer machtvollen Kundgebung in imposanter Zahl aufmarschieren, ein Bild, welches das Vorjahr noch nicht kannte. Mitteldeutschlands Großflugschau wird einen ganz neuen Abschnitt in der Geschichte des mitteldeutschen Luftsports einleiten.

Zu kurz gekommen.

Im Kuhstall eines Bauern in Möst kam ein Kalb ohne Schwanz zur Welt. Es ist auch nicht der geringste Ansatz dazu zu entdecken. Das Tierchen ist trotz dieses Mangels gesund und munter.

Neue Reichsstraße in Anhalt

Dessau — Köthen — Bernburg.

Die anhaltischen Kreise haben es von je als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachtet, ihr Straßennetz in musterhafter Ordnung zu halten. Im Kreise Köthen entschied man sich beim Neubau für die Betonstraße. Der Kreis besitzt davon jetzt rd. 30 km. Unermüdlich hat das Kreisbauamt an der Verbesserung dieser Form der Straßenbefestigung gearbeitet und dabei erreicht, daß die Deutsche Studiengesellschaft für Automobilstraßenbau in ihrer letzten Sitzung anerkannte, daß der Kreis Köthen über die vorbildlichsten Betonstraßen in Deutschland verfügt. Jetzt wird die Betonbauweise auch beim Bau der Reichsautobahnen zur Anwendung gebracht. Bekanntlich wurde die Straße Dessau-Köthen-Bernburg zur Reichsstraße erklärt. Dazu war jedoch notwendig, daß sie in einem den Anforderungen genügenden Stand gebracht wurde. Vor allem mußte sie auf die vorgeschriebene Breite von 6 m gebracht werden (bisher 4,50 m). Die Durchführung dieser Verbreiterung gibt jetzt einigen hundert Arbeitern monatelang Beschäftigung. Die vorhandenen Kurven werden dabei nach Möglichkeit beseitigt und die verbleibenden Kurven durchweg stark überhöht, um eine größtmögliche Fahrsicherheit zu erreichen. Die Ueberhöhung beträgt 3 bis 4 Prozent der Straßenbreite, also 18 bis 24 cm. Zahlreiche Straßenbäume mußten fallen, da sie Hindernisse und Gefahren bergen konnten. Die Fertigstellung der Gesamtstrecke dürfte etwa Mitte September zu erwarten sein. Im Anschluß an diese Arbeiten befindet sich, wie aus sicherer Quelle verlautet, ein Projekt in Vorbereitung, der Bau einer Umgehungsstraße, die von Dessau her vor dem Dorfe Porst abzweigt, die dortigen gefährlichen Kurven beseitigt, nördlich an Köthen vorbeiführt und bei Großpaschleben auf die Reichsstraßenstrecke Köthen-Bernburg mündet, was für den Fernverkehr von größter Bedeutung ist.

Zwei Vermißte in Bitterfeld

Seit einigen Tagen wird in Bitterfeld der 28jährige Arbeiter Wilhelm Görmann vermißt; er ist nervenkrank und leidet zuweilen an Verfolgungswahnsinn. — In Greppin forscht man nach dem Verbleiben der 78jährigen Ehefrau Auguste Jedrzejcazk geb. Grube, die ohne Grund ihre Wohnung verlassen hat.

Es wird mehr geheiratet

Starke Zunahme der Eheschließungen und Geburten in Preußen.

Die Gesamtzahl der im ersten Vierteljahr 1934 in den 36 preußischen Großstädten geschlossenen Ehen hat nach einem Bericht des Preußischen Statistischen Landesamtes gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres um 11 892 oder um 52,5 Prozent zugenommen. Auch die Geburtsziffern haben im gleichen Zeitraum von 14,0 v. T. zur gleichen Zeit des Vorjahres auf 16,7 v. T. zugenommen. Die Gesamtzahl war um 9 954 oder 23,4 Prozent höher als die des gleichen Vierteljahres 1933. Die Sterblichkeit ist gegenüber dem gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres um 6382 oder 12,8 Prozent zurückgegangen. Während im ersten Viertel des Vorjahres von den 36 preußischen Großstädten 20 noch mit einem Sterbeüberschuß abschlossen, zeigen im ersten Vierteljahr 1934 nur zwei Städte einen Sterbeüberschuß.

Der Spatz im Schaufenster

Den Tag der deutschen Rose hatte eine Spatzenmutter dazu ausersehen, ihr Junges in ein Schokoladen- und Konfitürengeschäft in Bielefeld „einzuschmuggeln". An den Leckereien, die wohl sortiert und geschmackvoll aufgebaut das Fenster füllten, fand der gefiederte Straßenjunge kein Gefallen. Man merkte es an dem Eifer, mit dem bald hier, bald da eine Kostprobe genommen wurde. So hurtig sprang der kleine Bursche im Fenster hin und her, daß in das sorgfältige Sortiment bald die allergrößte Unordnung kam. Den ganzen Sonntag über währte dieses bunte Treiben, denn der Ladeninhaber war, nichts Böses ahnend, „ausgeflogen". Also konnte der Spatzeneindringling ungestört sein Unwesen treiben, woran zahlreiche Zuschauer ihre helle Freude hatten.

Auf der Suche nach dem Gommerner Schützen

In der Mittwochnacht fand eine Razzia in den Steinbrüchen und im Wald in der Umgebung der Stelle statt, an der am vergangenen Freitag auf den Buchhalter Hoppe aus Pretzien bereits zum zweiten Male geschossen worden war. An der Razzia nahmen etwa 300 Mann teil, darunter Angehörige der Sportschule Dornburg, Beamte der Kriminalpolizei und Schutzpolizei, Gendarmen, Forstbeamte usw. Die Suche erstreckte sich in erster Linie auf verdächtige Personen, dann aber auch auf das Versteck der Waffe, aus der geschossen worden ist. Vermutlich ist aus einem Karabiner geschossen worden, und da der Täter diesen bei hellem Tageslicht nicht mit nach Hause nehmen konnte, so muß er ihn in der Nähe der Stelle, an der die Tat begangen ist, verborgen haben. Ueber das Ergebnis der Suche kann im Hinblick auf die weiteren Ermittlungen noch nichts bekanntgegeben werden.

Gegen Durst Bullrich-Brause von Bullrich-Salz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407217/fragment/page=0006

Udet springt aus 800 m ab

Ein glücklich verlaufener Flugzeugunfall.

Auf dem Berliner Flughafen Tempelhof ereignete sich gestern ein aufsehenerregender Zwischenfall, von dem der bekannte deutsche Sportflieger Ernst Udet betroffen wurde. Udet war mit seinem aus Amerika mitgebrachten Sportkunstflugzeug aufgestiegen und führte zur Vorbereitung für einen am kommenden Sonntag stattfindenden Flugtag Kunstflüge aus.

In etwa 1000 Meter Höhe geriet das Flugzeug bei einer neuen Kunstflugfigur ins Trudeln. Udet sprang aus 800 Meter Höhe mit dem Fallschirm ab und gelangte unversehrt zur Erde. Sein Flugzeug schlug inmitten des Flugplatzes auf und wurde vollständig zerstört. Seiner unübertrefflichen Geistesgegenwart hat es der Altmeister des Kunstfluges zu danken, daß dieses gefährliche Flugabenteuer so glücklich für ihn auslief.

Moorbrand bei Hannover steht

Starker Wind entfachte ihn noch einmal.

Wie wir von amtlicher Seite erfahren, ist der Brand im Moor bei Großenheidorn (Hannover) schon vor mehreren Tagen ausgebrochen. Der Gemeindevorsteher von Großenheidorn hat es aber für nicht notwendig erachtet, seinem Landratsamt rechtzeitig Meldung zu erstatten. Als dann am Donnerstag starker Wind auftrat, konnte die vom Arbeitsdienstlager Steinhude bestellte Brandwache das Feuer nicht mehr halten, das sich mit rasender Geschwindigkeit über Moor und Heide ausbreitete. Am Freitag wurde, um den Staatsforst besser zu schützen, ein etwa 30 Meter breiter Moorstreifen vor dem Walde durch die Feuerwehr unter Wasser gesetzt. Das gesamte teilweise mit Niederungs- und Dauerwald bestandene Moor- und Heidegebiet zwischen dem Steinhuder Meer und Neustadt ist rd. 5000 Hektar groß. Von dieser Fläche dürften nach vorsichtiger Schätzung 4—5000 Morgen betroffen sein. Der Brand wurde an der Landstraße Neustadt—Wunstorf zum Stehen gebracht.

Gestern morgen weilte der Infanterieführer General v. Goßler aus Hannover an der Brandstätte, um sich von der Arbeit der Reichswehr zu überzeugen.

Der Bürgermeister und die Tänzerin

Skandalszenen an der Brüsseler Börse.

Gestern kam es, wie die „L. N. N." melden, auf der Brüsseler Börse zu schweren Krawallen, die eine Schließung der Börse nötig machten. Der Brüsseler Bürgermeister hatte sich geweigert, eine Senkung der Maklersteuern durchzuführen. Als die Entscheidung des Bürgermeisters an der Börse bekannt wurde, bemächtigte sich der Makler eine unbeschreibliche Aufregung. Sie weigerten sich, die Notierungen fortzusetzen und zerstörten schließlich die großen schwarzen Tafeln, auf denen die Kurse notiert werden. Die Krönung dieser Szenen bildete die Vorführung eines Bildes des Bürgermeisters Max, auf dem dieser mit einer Tänzerin Arm in Arm dargestellt war. Das Bild wurde unter unbeschreiblichem Krach von den Maklern verbrannt.

Selbstmord Senta Sönelands

Gestern nachmittag beging die bekannte Filmschauspielerin Senta Söneland in einem Hotel im Zentrum Berlins Selbstmord. Das Motiv der Tat dürfte auf einen Nervenzusammenbruch der Künstlerin zurückzuführen sein.

Dollfuß gegen die Heimwehr?

Neue Sprengstoffanschläge im Lande. / Terror gegen Nationalsozialisten.

Vor kurzem überreichte der Generalpräses des österreichischen katholischen Arbeitsbundes, Hausleitner, dem Linzer Bischof D. Gföllner eine Denkschrift, in der er sich mit schärfsten Worten gegen die starke Einflußnahme der Heimwehr in den katholischen Verbänden ausspricht. Bischof Gföllner sprach darauf bei Bundeskanzler Dollfuß vor, der die Bedenken des Linzer Bischofes zu zerstreuen suchte und versicherte, daß er seit dem Februaraufstand bemüht sei, den Einfluß der Heimwehr abzudämmen und diejenigen Heimwehrführer, die tatsächlich gefährlich werden könnten, auszuschalten.

Seine Absicht gehe dahin, die Heimwehr im Kampfe gegen die Nationalsozialisten an besonders exponierten Stellen einzusetzen, um auf diese Weise jede Verständigung der Heimwehr mit der nationalen Bevölkerung unmöglich zu machen. Was nach außen oft als eine Stärkung der Stellung der Heimwehr erscheine, sei in Wirklichkeit eine bewußte Schwächung. Schon in kürzester Zeit werde der Heimatschutz in keiner Weise mehr eigene Politik machen können. Mit dieser Erklärung gab sich der Linzer Bischof zufrieden.

Die amtliche Liste der Sprengstoffanschläge in Oesterreich, die gestern herausgegeben wurde, ist wieder sehr umfangreich und verzeichnet u. a. einen schweren Anschlag auf eine Brücke in St. Peter (Steiermark). In Wien ereigneten sich wieder Fälle schwerer Drangsalierung und Mißhandlung von als Nationalsozialisten bekannten Personen durch Mitglieder der ostmärkischen Sturmscharen.

Das Wasser erreicht Warschau

Dreißig Ortschaften überflutet.

Am gestrigen Tage ist die Weichsel auf dem Abschnitt zwischen Sandomir und Sawichost über die Ufer getreten und überflutete mehr als 30 Ortschaften mit etwa 13 000 Bewohnern. Das Hochwasser bedeckt jetzt eine Fläche von mehr als 20 000 Hektar. In der Ortschaft Zajerze sind etwa 50 Menschen ertrunken. Bei den Rettungsarbeiten ist ein Pionieroffizier mit 15 Pionieren in den Fluten umgekommen.

In Warschau steigt die Weichsel äußerst rasch. Die Vororte der Hauptstadt sind gefährdet. Pionierabteilungen und Arbeiterkolonnen schütten Notdamme auf. Rettungszüge und Sanitätsmannschaften stehen in Alarmbereitschaft, um rechtzeitig einzugreifen, wenn die Weichsel hier aus den Ufern treten sollte. In Warschau selbst ist heute der Höhepunkt der Gefahr zu erwarten.

Ein Flugzeuggeschwader ist von Warschau aus in das südpolnische Hochwassergebiet gestartet, um an dem Hilfswerk teilzunehmen. Die Flugzeuge überfliegen die von der Katastrophe heimgesuchten Ortschaften und werfen Lebensmittelpakete mit Brot, Speck, Kaffee, Zündhölzern und Tabak ab. Im Bezirk Krakau gilt die Gefahr als überwunden.

Streik-Ende auch in Oakland

70 Todesopfer der Hitze in USA.

Der Generalstreikausschuß in Oakland hat ebenfalls den sofortigen Abschluß des Streiks beschlossen. Die Gewerkschaft der Fuhrleute in Oakland wird jedoch vor Beendigung des Hafenstreiks Frachtverladungen im Hafengebiet nicht vornehmen. Der San Franziskoer Hafenarbeiterstreik dauert noch immer an. In Seattle kam es zwischen Polizei und Streikenden zu schweren Zusammenstößen, bei denen 4 Polizisten und über 100 Streikende verletzt wurden. Auch in Minneapolis gerieten Streikende und Polizei aneinander, wobei es neun Verletzte gab.

Der noch immer anhaltenden furchtbaren Hitzewelle in den Südweststaaten USA. sind bisher 70 Menschenleben zum Opfer gefallen, davon 22 allein in den letzten 24 Stunden.

„Der Deutsche" fährt aus

Feierliche Taufe des neuen Urlauberschiffes.

Nach Dr. Lafferentz nahmen Oberleutnant zur See Beck und Generaldirektor Firle vom Nord-Lloyd das Wort, dann führte Dr. Ley u. a. aus, daß die Fahrten der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in den deutschen Menschen den Weg nach Erholung, Freude und Ausspannung weisen sollten und dankte noch einmal allen Beteiligten für das schnelle Indienststellen des neuen Urlauberschiffes. Dr. Leys Schlußworte waren: Und nun, deutsches Schiff, sei getauft auf den Namen „Der Deutsche". Anschließend sprach Fräulein Reisinger, die von der Gauleitung München zur Durchführung des Taufaktes auserwählt war, die Taufworte: „Ich taufe dich „Der Deutsche" und wünsche dir alle Zeit glückliche Fahrt". Das Horst-Wessel- und Deutschland-Lied beendeten den feierlichen Taufakt. Bereits um 14 Uhr verließ „Der Deutsche" den Heimathafen, um sich nach den norwegischen Fjorden zu begeben.

Die schon nach einhalbjähriger Durchführung prachtvoll entwickelte Arbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erreichte gestern mit der feierlichen Taufe des neuen Urlauberschiffes „Der Deutsche" in Bremerhaven einen besonderen Höhepunkt. Das schmucke Schiff hatte am Südende der Columbus-Kaje angelegt. Um 9 Uhr traf der Zug mit den bayerischen Urlaubern ein, die sich sogleich an Bord des Schiffes begaben. Dr. Ley, der um 10.40 Uhr in Begleitung des Leiters des Reichsamtes für Reisen und Wandern, Dr. Lafferentz, eintraf, begab sich ebenfalls sofort an Bord des Schiffes. Als erster ergriff dann Dr. Lafferentz das Wort. Es sei ein beglückendes Gefühl, feststellen zu können, daß in der kurzen Zeit des Bestehens der „Kraft durch Freude" schon 40 000 deutsche Volksgenossen an Seefahrten hätten teilnehmen können. Es ist damit zu rechnen, daß schon im September zwei weitere Dampfer in den Dienst unserer Sache gestellt werden, so daß dann zu gleicher Zeit immer 5000 Menschen sich dem Zauber des Meeres hingeben können.

Durch den Fußboden ins Waschfaß

Ein seltsames Abenteuer hatte eine 220 Pfund schwere Frau in Bergamo (Italien), die trotz der Warnung eines Zimmermannes ihre Küche durchquerte, als der Fußboden gerade neu gelegt war. Der Boden gab nach und die schwere Frau, die im dritten Stock wohnte, stürzte mit voller Wucht in einen Raum des zweiten Stockes, wo sie vor schweren Verletzungen nur dadurch bewahrt blieb, daß sie ausgerechnet in ein bis zum Rande gefülltes Waschfaß fiel.

Positive Arbeit in der Kirche!

Aufruf des Bischofs der Provinz Sachsen.

Im Hinblick auf den Erlaß zur kirchlichen Befriedung, den der Reichsinnenminister am 9. Juli an die Länderregierungen gerichtet hat, wendet sich jetzt Bischof Peter mit einem Aufruf an die kirchliche Oeffentlichkeit, in dem es u. a. heißt: „Wir geben den Erlaß des Herrn Reichsinnenministers bekannt und verpflichten unsererseits alle, die es angeht, zu seiner gewissenhaften Beachtung. Die Hauptsache ist, daß Christus werde für die Seele Weg, Wahrheit und Leben. Das kann nur werden unter rastloser Arbeit, Arbeit und noch einmal Arbeit. Nicht Streit, sondern das wirkliche ‚Dem-Volk-Nahekommen' durch selbstlosen Arbeitsdienst und Arbeitsopfer am Evangelium entscheidet.

Im Kirchenstreite muß die Seelsorge ersticken, der Glaube an ihre Echtheit geht verloren. Wer den Kirchenstreit aus prinzipiellen Gründen fortsetzt, ohne der Liebe zu gedenken, die auch der Sünde Menge deckt, lädt eine Verantwortung auf sich, die überhaupt nicht zu tragen ist. Der jüngste Gerichtstag wird die Entscheidung fällen. Aber ich stelle heute noch eine andere Verantwortung vor uns hin, die Verantwortung vor der Nation. Es kann nicht nach der These gehen: Mag Nation und Reich zerbrechen, wenn nur das Evangelium bleibt. Nation und Reich fordern vielmehr unsere Verantwortung, fordern, daß sich unser Christenstand zu ihrem Besten auslebe und auswirke. Nur darauf kann es ankommen, planmäßig und geschlossen an die Arbeit der Volksmission zu gehen, und diese Arbeit findet die geschichtlich gewordene Kirchengemeinde als etwas Gegebenes vor.

Wir stellen mit Genugtuung fest, daß in unserer Kirchenprovinz die Kräfte der Ordnung bisher stärker gewesen sind als alle Kräfte der Entzweiung und Störung. Wir rufen noch einmal alle auf zu positiver Arbeit der Volksmission und werden unsererseits darüber wachen, daß von Amtsträgern und Laien dem Erlaß des Herrn Reichsinnenministers der schuldige Gehorsam erwiesen wird."

Der Reichsjugendführer gibt aus Anlaß zahlreicher Anfragen bekannt, daß für die HJ. ein Uniformverbot beim Besuch von Gottesdiensten nicht besteht.

Nach einem Bericht der „Fränk. Tageszeitung" wurde ein Nürnberger Studienrat wegen beleidigender und abfälliger Aeußerungen über nationalsozialistische Führer und über die SA. in Schutzhaft genommen.

Die Gedenkfeier am Nationaldenkmal bei Hohenstein aus Anlaß der 20jähr. Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Tannenberg wird durch Teilnahme von Mitgliedern des Chefs der Heeresleitung sowie zahlreicher Führer aus den Schlachten in Ostpreußen ein besonderes Gepräge erhalten.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Otto Hendel-Druckerei, Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag (z. Zt. verreist).
Stellvertreter: Ludwig Nebe.
Verantwortlich für Politik und Kulturpolitik: Ludwig Nebe, für den Nachrichtendienst: Fred. M. Franke, für Städtisches: Ludwig Nebe, für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stabenow, für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Feuilleton und Kunstkritik: Ehrhard Evers, für Frauen- und Kinderzeitung: Lieselotte Eckertz, für den Anzeigenteil: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle/S. DA. VI. 1934; Ausg.: Saale-Ztg. 32 247, Merseb. Tagebl. Merseburg 6117, Weimar. Ztg. Weimar 6368, Mitteld. Ztg. Erfurt 22 208, Eisen. Ztg. Eisenach 5491, insgesamt 72 431
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Kommt neue Trockenheit?

Von Professor Dr. C. Kaßner, Berlin.

Es ist eine alte Erfahrung aller Meteorologen, daß, sobald ein bestimmtes Wetter einige Zeit lang anhält und zwar länger als sonst gewöhnlich, sofort im Publikum die Meinung auftaucht: wir gingen einer noch schlimmeren derartigen Zeit entgegen. Wenn es im Kriege einmal zwei Wochen lang regnete oder trocken blieb, so wurde das dem Schießen zugeschrieben. Jetzt, wo dieser Erklärungsgrund nicht mehr zur Verfügung steht, denkt man an ein Austrocknen der Erde, weil es selten geregnet hat.

In den Fachzeitschriften ist schon unendlich viel darüber geschrieben worden. Immerhin steht soviel fest: Kein Meteorologe und kein Schäfer oder Seemann kann das Wetter mit unfehlbarer Sicherheit voraussagen, und jeder preußische Schäfer würde in Bayern, jeder Ostseefischer an der Nordsee elend versagen! In der Astronomie handelt es sich um feste Weltkörper, beim Wetter aber um Luft, die sich fortwährend verändert und daher mit Instrumenten und Rechnungen schwer faßbar ist.

Wenn man deshalb vorläufig kaum zu einer sicheren Wettervorhersage für die allernächste Zeit gelangen wird, so haben wir doch andererseits ziemlich wohlbegründete Erfahrungen über den Witterungscharakter kommender Zeiten. Zum Beispiel für die Landwirtschaft ist es wichtiger zu wissen, ob der nächste Sommer naß oder trocken sein wird, weil man danach Dünger geben oder sparen kann, als wie das Wetter morgen ist. Und so können wir auch mit recht großer Sicherheit uns zu der Frage äußern, ob die Erde einer Trockenzeit entgegengeht.

Austrocknen der Erde kann erstens erfolgen, wenn für das vorhandene Wasser größere Versickerungsmöglichkeit als bisher entsteht, wenn also die Erde mehr Risse feiner und gröberer Art und Höhlen bekäme als früher. Davon aber ist keine Rede, denn wenn auch durch die immer größere Urbarmachung von Wäldern mehr Wasser einsickern kann, so wird anderseits durch Aecker in bisherigen sandigen Einöden mehr Wasser an den Boden gebunden.

Allerdings nimmt stellenweise das Oberflächenwasser ab, aber eben doch nur stellenweise; jedenfalls hat man beim Meere das nicht gefunden. Wohl aber weiß man von einer ganzen Reihe von Gegenden in allen Erdteilen, daß dort Seen verschwunden sind, Quellen versiegten und Brunnen austrockneten. Vielfach kann man auch die Ursachen dafür angeben. In besiedelten Gegenden wird durch Brunnen und Wasserwerke das Grundwasser so gesenkt, das Teiche und Flachbrunnen versiegten; tiefer eingeschnittene Kanäle entzogen den anliegenden Aeckern das Wasser für die Wurzeln des Getreides. Uebermäßige Viehwirtschaft in Südafrika verbrauchte zuviel Wasser, und das Vieh zertrampelte alle Pflanzen, so daß Einöde eintrat und der freigelegte Sand die Seen zuschüttete.

Nimmt das Oberflächenwasser ab, so verdunstet weniger Wasser damit, und wird der Niederschlag geringer. Das geschieht aber auch nur örtlich, nicht auf der ganzen Erde, denn wir haben zum Beispiel Regenmessungen aus dem ersten Jahrhundert nach Christus von Palästina und aus dem vierten von Vorderindien, die mit den heutigen Ergebnissen völlig übereinstimmen. Wer auf die untergegangene Kultur in Mesopotamien hinweist, muß sich erinnern, daß in alten Zeiten dort ein großartiges Bewässerungssystem bestand, das später vernachlässigt wurde und jetzt wieder erneuert werden soll. So verhält es sich nach Nansen auch in Armenien.

In Industriegegenden ist durch die Tiefbrunnen und durch die Bergwerksschächte oft die das Grundwasser tragende undurchlässige Schicht durchstoßen, so daß es in die Tiefe abfließen kann. Durch die Flußregulierung wird das Wasser schnell dem Meere zugeführt und durch die Befestigung der Ufer am Einsickern und Speisen des Grundwassers gehemmt.

Trotzdem ist die Meinung, daß die Seen austrocknen, nicht zutreffend, jedenfalls nicht für alle. So gibt es eine Reihe von Seen in verschiedenen Erdteilen, die wieder an Wasser zunehmen. Zum Beispiel mußte die 1882 dicht am Aralsee gebaute Eisenbahn später landeinwärts verlegt werden, da der Wasserspiegel stieg. Beim Ostrowsee in Makedonien war das sogar dreimal nötig; ich konnte kürzlich nachweisen, daß sein Schwanken lediglich davon abhing, ob unterirdische Abzugsspalten durch Steine und Sand verstopft waren oder infolge Wasserdrucks frei wurden.

Wer sich früherer Jahre erinnern kann, weiß daß wir im Frühjahr 1893, ferner im Sommer 1904, 1911 und 1921 wohl noch schlimmere Trockenheiten hatten. Im Frühjahr 1893 regnete es vielfach an 40—50 Tagen nicht einen Tropfen, und im Herbst und Winter 1908 fielen in Berlin in 62 Tagen nur 8 Millimeter (8 Liter je Quadratmeter) und im Glatzer Lande in 124 Tagen nur 20 Millimeter statt normal 144 Millimeter! Es bedarf also nur eines bißchens der Erinnerung, um den Gedanken an ein Austrocknen der Erde wegen der jetzigen Trockenheit abzulehnen, zumal wir zwischen jenen Dürrezeiten doch auch recht nasse hatten. Von einer Klimaänderung zu sprechen, ist niemand berechtigt — jedenfalls vollzieht sie sich nie plötzlich — eher aber von einer Klimaschwankung, die aber immer nur Jahrzehnte umfaßt.

Personalveränderungen bei der Landesstelle Halle-Merseburg. Zu unseren Bildern in Nr. 28 der „Mitteldeutschen Illustrierten" teilt uns die Landesstelle folgendes mit: Nach der Berufung des früheren Leiters der Landesstelle, Walter Tießler nach München, wurde der frühere Rundfunkreferent Fritz Lindenberg vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda mit der Leitung der Landesstelle beauftragt. Heinz Zippe aus Hannover wurde für die freiwerdende Stelle als Rundfunkreferent eingesetzt. Erich Daenicke ist bei der Gauleitung des Gaues Halle-Merseburg tätig.

Wittenberger Lutherfestspiele auch in diesem Jahr. Anläßlich des vierhundertjährigen Jubiläums der Lutherbibel werden auch in diesem Jahre Lutherfestspiele in Wittenberg veranstaltet werden. Zur Vorbereitung der Festspiele, die am 18. August beginnen sollen, haben die Wittenberger Ratsherren in ihrer letzten Sitzung den Betrag von 7500 Mark zur Verfügung gestellt.

Ostraum-Archiv in Lübeck. In der Hansastadt Lübeck ist ein Ostraum-Archiv unter Leitung von Dr. Hermann Meyer gegründet worden, das sich der tatkräftigen Förderung des Lübecker Vertreters beim Reich, Werner Daitz, erfreut. Die Blicke der Lübecker Hanseaten sind nicht nur nach dem skandinavischen Norden gerichtet, sondern auch nach dem Osten, den ihre Vorfahren, die Nowgorodfahrer, zu erschließen tatkräftig mitgeholfen hatten. Das Archiv befindet sich im Gebäude des Lübecker Staatsarchivs.

Eine Geschichte der Gemüse. Der englische Wissenschaftler M. E. A. Bunyard hat die Arbeiten zu einem Werk „The introduction of vegetables" abgeschlossen, das einen umfassenden Ueberblick über die Geschichte der Gemüse gibt. Es geht daraus hervor, daß eine Reihe von Gemüsen, ehe sie als Lebensmittel verwendet wurden, religiösen oder wenigstens dekorativen Zwecken dienten. Andere Gemüsepflanzen galten zuerst als giftig. Hierhin gehört die Tomate. Es dauerte lange Zeit, ehe sie zu medizinischen Zwecken gebraucht wurde, und noch länger, bis sich der Irrglaube an ihre Giftigkeit zerstreute, und man ihren Geschmack entdeckte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407217/fragment/page=0007
DFG

Familien-Nachrichten

Waldemar Schmeil
Helene Schmeil
geb. Nilius
Vermählte
Halle (Saale), den 21. Juli 1934

Dr. med. Ernst Nenz
Elfriede Nenz
geb. Berschmann
Vermählte
Teicha 21. Juli 1934 Oberbeuna

Statt Karten!

Für die unendlich vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Roenneke für seine trostreichen Worte am Grabe, vielen Dank dem Männergesangverein zu Giebichenstein, dem Verein ehem. 10er Husaren und der Glaserzwangsinnung. Herzlichen Dank allen Freunden u. Bekannten, die mir auf diesem Wege Trost spendeten.

Frau Alwine Runkewitz
und Enkelin.

Nur auf diesem Wege ist es uns möglich, allen denen herzlichst zu danken, die unserem lieben Verstorbenen ehrten in Wort, Schrift, Blumenspenden und ihm das letzte Geleit gaben. Besonderen Dank Herrn Vikar Hage, ebenso der Männerliedertafel 1845, der Schneider-Zwangsinnung, dem Lokalverband Hall. Keglerklubs, dem Schreberverein Süd, dem Sonntagsklub und dem Verein ehem. 36er.

Halle, im Juli 1934.

Therese Walther, geb. Stüber, **u. Tochter.**

Am 20. Juli verstarb nach längerem Leiden das Mitglied unserer Gefolgschaft

Frau Anna Frauendorf

5 Jahre stand die Verstorbene in den Diensten unserer Gesellschaft. Mit unermüdlichem Fleiß hat sie die ihr übertragenen Arbeiten verrichtet. Ihr ehrenwerter Charakter und ihr bescheidenes Wesen werden ihr stets ein ehrendes Andenken sichern.

Halle, den 21. Juli 1934.

Führer und Gefolgschaft der A. Riebeckschen Montanwerke A.-G.

Am 20. Juli holte der Herr unsere liebe Mutter, Frau
Eugenie Richter
geb. Hammer
in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer
Familie Richter
Halle (Saale), Felsenstraße 1b

Beerdigung findet Montag den 23. Juli nachmittags ½2 Uhr vom Gertraudenfriedhof aus statt.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief heute 18 Uhr unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater
Wilhelm Seifart
im 83. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sennewitz, den 20. Juli 1934.
Beerdigung Montag, den 23. Juli.

Heute wurde unser
Wolfgang
geboren.
Hans Krug u. Frau
Edith geb. Jäh.
Halle S., 20. Juli 1934.

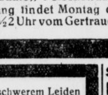
Von der Reise zurück
Kurt Fritzsch, Dentist
Magdeburger Strasse 30

Zurückgekehrt
Dr. Franz Walther
Facharzt
für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden
Halle-S., Gr. Steinstr. 74 (Cafe Bauer)
9–12 und 3–5 Uhr

Wäscherei Nivis
Dieskauer Str. 6
Ruf 210 82
Ferienpreise bis 1. Okt.
Naßwäsche 12 Pf
Rollwäsche 25 Pf

Sächsische Bettfedern-Fabrik

Paul Hoyer, Delitzsch 55
(Prov. Sachs.) sendet allerbeste
Bettfedern
bedeutd. billig, zu Fabrikpreis. Ferner pa.
Bett-Inlett
Prüf. Sie selbst u. verlangen Sie Proben u. Preisl. ums. u. portofr.
Echte Daunen steppdecken
Annahme von Ehestandsdarlehensscheinen

Stricker-Fahrräder

direkt an Private, Spezial-Rad mit Freilauf-Rücktritt Bremse RM. 32.- Chrom-Katalog kostenlos. Tägl. Dankschreiben
E. & P. Stricker Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld Nr. 281

Zurück
W. Fellmann
Dentist
Gr. Ulrichstr. 11 Fernr. 23808

Zurück!
Dr. med. Hermann Meyer
Facharzt für Haut- u. Harnleiden
Fernsprecher 31940
Leipziger Straße 87 (Ritterhaus)

Schönheit durch Gesundheit
Gesundheit durch Baden!

Zinkbadewannen
starke gute Qualität 12,50
größer 13,50
Sitzbadewannen
stark verzinkt . 9,50 - 8,50
Kinderbadewannen
starke Qualität 8,50 6,50
Fußbadewannen
Hochgl. verzinkt 2,25 1,65
Seifenhalter
für Badewannen
weiß . . . -,90 -,75 -,30

Halle-Saale **Ritter** Ritterhaus

Eisenbahn-Fahrkarten
ohne Aufschlag
Reisegepäckversicherung beim
LLOYDREISEBÜRO
Hermann Müller
Halle, Leipzigerstr. 20, Tel. 24422

Schlafzimmer und Küche
das, was Sie zuerst brauchen, in großer Auswahl
zu niedrigen Preisen
Auch Speisezimmer und Herrenzimmer sehr preisgünstig!
Vereinigte Tischlermeister
Halle (Saale)
Kl. Steinstraße 6

Bade-Sandalen
für Damen und Kinder
Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 41, Leipziger Str. 61/62

Anfragen

nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil sie uns in den meisten Fällen unbekannt sind und wir außerdem verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren.

Wir bitten deshalb, Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre-Anzeig.-Abteilung d. „Saale-Zeitung“ anzugeben.

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Pfänder-Versteigerung.

Die öffentliche Versteigerung der Pfänder Nr. 73 551 bis 81 951 (Pfandschein: Oktober 1933) findet vom 7. August ab im Versteigerungslokal, „An der Marienkirche 4“, statt. Beginn täglich 9 Uhr.

Versteigert werden Fahrräder, Gold- und Silbersachen, Uhren aller Art, Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke, Musikinstrumente, Pianos, Pelze u. a.

Pfandscheinerneuerung nur bis Sonnabend, den 4. August 1934.

Erzielte Ueberschüsse können binnen Jahresfrist abgehoben werden.

Der freihändige Verkauf der dem Leihamt in den Versteigerungen zugeschlagenen Pfänder findet tägl. während der Verkehrsstunden, Eingang **Hallmarkt**, statt.

21. Juli 1934. **Leihamt der Stadt Halle.**

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Unterbannführer, Gebietsarzt Dr. Walter **Schnell**, Halle a. d. S., hat mich gebeten, ihn wegen starker Arbeitsüberlastung aus dem Stab des Gebietes Mittelland zu **entlassen**. Nach Einsichtnahme in sein jetziges Arbeitsbereich, sehe ich mich leider gezwungen, diesem seinem Gesuch stattzugeben und ihn von der Hitler-Jugend-Arbeit zu entbinden. Ich tue dies um so schwereren Herzens, als er die Abteilung Arzt und Feldscherwesen im Gebiet Mittelland zu einer der besten im Reich ausgebaut hat. Ich **danke** Unterbannführer Schnell auch an dieser Stelle für seine vorbildliche Arbeit für die Hitler-Jugend. Dr. Schnell bleibt Mitglied der HJ. und damit unser Kamerad. gez. R. **Reckewerth**, Gebietsführer.

NSDStB., Hochschulgruppe Halle.
Befehl!

Alle Kameraden nehmen pflichtmäßig am Semesterschlußappell am Montag, 23. Juli, 11.45 Uhr in der Aula der Universität, teil. Bis 11.25 Uhr melden sich die einzelnen Kameraden bei ihrem ZO. auf dem Universitätsplatz, 11.30 Uhr erfolgt die Stärkemeldung der ZO. beim Organisationsleiter, Kam. Kirchert.

gez. F. Nobel, Stellv. d. Hogruf. gez. a. B. H. Lucas, Stabsleiter.

Deutsche Arbeits-Front, Kreis Stadt Halle und Saalkreis. An sämtliche DAF.-Ortsgruppenwalter und Ortsgruppenkassenwalter: Die für Sonnabend, 21. Juli, angesetzte kassentechnische Besprechung fällt aus. Inkasso- und Abrechnungsformulare treffen voraussichtlich erst Anfang bis Mitte nächster Woche ein. Die kassentechnische Besprechung findet nunmehr am Donnerstag, dem 26. Juli, 8 Uhr, im Haus der Deutschen Arbeit statt. **DAF., Kreisdienststelle.**

An die Händler und Hersteller der HJ.-Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände. Die Verhandlungen mit der Reichsjugendführung und der Reichszeugmeisterei sind zum Abschluß gekommen. In Zukunft ist eine einheitliche Ausrüstung unserer HJ. durch die Reichszeugmeisterei sichergestellt. Es wird hiermit die Anordnung der Abt. 1 der Reichsjugendführung, die das Verkaufen von HJ.-Koppelschlössern und -Armbinden im Einzelhandel verbietet, **wieder aufgehoben**. Wir erwarten, daß uns die Vertriebsstellen der Reichszeugmeisterei unterstützen, indem sie nur wirklich vorschriftsmäßige Bekleidungsstücke vertreiben.

Im Interesse unserer Kameraden werden wir schärfstens gegen Firmen vorgehen, die nun versuchen, irgendwelche unvorschriftsmäßigen Ladenhüter der HJ. anzubieten. Wir weisen darauf hin, daß im Gebiet Mittelland, Abt. 1, eine **Musterkammer** für HJ.- und DJ.-Bekleidungsstücke vorhanden ist. Hier können sich sämtliche Händler und Hersteller die vorschriftsmäßigen Stücke zum Vergleich vorlegen lassen.

Von unseren Untergliederungen verlangen wir, daß sie Massenbestellungen unterlassen und dafür den Kleinhandel unterstützen. Der Leiter der Abtl. 1 im Gebiet Mittelland. (gez.) **Heyne**, Gefolgschaftsführer.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Mittwoch, dem 25. Juli, 20.15 Uhr findet auf den Thingstätten ein Konzert des Stadttheaterorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Zosel, betitelt „Deutsche Nachtmusik“, statt. Eintrittskarten zum Preise von 30 Pf. sind bei den Ortswarten, Betriebszellenobmännern und auf der Geschäftsstelle, Harz 42/44, Zimmer 38, zu haben.

Am 28. Juli 20 Uhr wird in der Saalschloßbrauerei von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein Straußabend veranstaltet, für den namhafte Künstler und Künstlerinnen gewonnen wurden. Der Abend verspricht zu einem genußreichen zu werden, da die wundervollen Melodien von Strauß den Hörer immer wieder gefangen nehmen. Der Eintrittspreis für das reichhaltige Programm beträgt nur den geringen Betrag von 30 Pf. Eintrittskarten sind wie oben zu erhalten.

Anzeigen
in der „Saale-Zeitung“ schaffen Umsatz

Vertrauensstellung

In der heutigen Zeit findet man leid. eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es daher, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie u. Landwirtschaft zu wenden, d. h. an diejenigen die Arbeit geben können. Da die „Saale-Zeitung“ auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird empfiehlt es sich eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung“ unt. der Rubrik „Stellengesuche“ erscheinen z. lassen. Die Kosten sind nur gering, weil diese Anzeigen zu einem sehr niedrigen Wortpreise berechnet werden.

Aufruf an die hallische Turnerschaft!

Die „Mitteldeutsche Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung“, welche unter der Schirmherrschaft des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Joseph Goebbels steht, bringt als zweites Festspiel auf dem Thingplatz in Halle

„Deutsche Passion 1933“
von Richard Euringer

zur Aufführung.

Da in diesem Stück mehrere Chöre vorgesehen sind, wird hiermit von der Leitung der „Mitteldeutschen Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung“ die gesamte Turnerschaft von Halle zur Mitwirkung aufgerufen.

Turner und Turnerinnen! Es ist ganz selbstverständlich, daß wir diesem Aufruf ohne weiteres Folge leisten. Wir fordern daher alle Mitglieder der hallischen Turnerschaft auf, sich für das Gelingen des geplanten Kulturwerkes, welches am 4. bis 7. August zur Aufführung gelangen soll, restlos einzusetzen. Wie bereits erwähnt, soll die Turnerschaft in diesem Spiel in einigen Sprech- und Bewegungschören Verwendung finden. So soll z. B. die Turnerschaft die in dem Spiel vorkommenden Jungdeutschlandregimenter darstellen. Wir betrachten es daher als eine besondere Ehre, daß wir für diese Chöre in Aussicht genommen sind und erwarten von jedem Mitglied, daß es sich ohne weiteres in den Dienst der Sache stellt und an den nächsten Proben bzw. Aufführungen teilnimmt.

Die erste Probe für die Sprechchöre zum Thingspiel findet am **Montag**, dem 23. Juli, 20.20 Uhr, für **Turnerinnen** am **Mittwoch**, dem 25. Juli, 20.20 Uhr, im großen Saale des „Reichshofes“, Burgstraße, statt. Die nächsten Proben werden dort bekannt gegeben. Zu bemerken ist hierbei noch, daß nach einer zwischen der Reichsleitung der NSDAP. und deren Untergliederungen getroffenen Vereinbarung für die Uebungs- und Aufführungsabende grundsätzlich Befreiung vom Dienst in der SA., SS., PO., HJ. und dem BdM angeordnet ist. Turner und Turnerinnen, welche einer hier genannten Formation angehören, wollen sich sofort mit ihrem Vereinsführer in Verbindung setzen, damit derselbe alle Urlaubsgesuche über die Mitteldeutsche Spielgemeinschaft erledigen kann. Da diese Veranstaltungen nur am Abend stattfinden, ist jedem Mitwirkenden Gelegenheit gegeben, an den Aufführungen teilzunehmen.

Allen Führern oder stellvertretenden Führern der Vereine machen wir es zur Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß die Mitglieder der uns anvertrauten Vereine zu diesen Proben restlos erscheinen.

Zeigt, daß ihr disziplinierte deutsche Turner seid und beweist dieses durch die Befolgung dieses Aufrufes.

Heil Hitler!

Richard Lorenz, DT. Kreisgeschäftsführer.
Georg Meyer, DT. Kreisführer.
Hallescher Turn- und Sportverein, B. Pietsch.
Giebichensteiner Turnverein, E. Boeke.
Turnverein Jahn Trotha, H. Sachse.
Hall. Sportclub 1932, R. Nitschke.
Kaufm. Turnverein, W. Kolbe.
...scher Turnverein und deutscher Turnbund, O. Steinbrecher.
Turnverein Cröllwitz, G. Riffert.

Sie läßt es sich nicht nehmen,

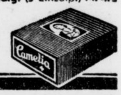
ihrem Manne das Frühstück durch frohe Laune u. anregende Unterhaltung zu würzen. Sie versteht es aber auch, ihre natürliche Anmut im Glanze eines stets gleichbleibenden sonnigen Wesens erstrahlen zu lassen. Da gibt es keine Mißstimmung u. Gereiztheit. Und was verleiht ihr diese vom Manne so geschätzten Eigenschaften? Eine ihrem ästhetischen Empfinden entsprechende persönliche Hygiene, die ihr Beschwerden, Unsicherheit und Verlegenheit erspart, stets ihr seelisches Gleichmaß bewahrt u. sie immer auf der Höhe – bei Frische u. Stimmung – erscheinen läßt. Diese hochstehende Hygiene ist aber mit der **Reform-Damenbinde „Camelia“** eng verbunden.

Nur „Camelia“ ist „Camelia“: Die vielen Lagen feinster, flaumiger Camelia-Watte (aus Zellstoff) verbürgen höchste Saugfähigkeit! Weich anschmiegend, abgerundete Ecken! Keine Verlegenheit, auch in leichtester Kleidung! Wäscheschutz! Einfachste und diskrete Vernichtung. **Der Camelia-Gürtel** mit Sicherheitsbefestigung gewährleistet beschwerdeloses Tragen und größte Bewegungsfreiheit!

Camelia

Rekord	10 St. Schachtel	M. -.50
Populär	10 St. Schachtel	M. -.90
Regulär	12 St. Schachtel	M. 1.35
Extra stark	12 St. Schachtel	M. 1.50
Reisepackg.	(5 Einzelp.)	M. -.75

Die ideale Reform-Damenbinde
Warnung vor minderwertigen Nachahmungen! Achten Sie daher auf diese blaue Packung!



Dr. med. Kuschnir
verzogen nach
Geiststraße 21
Sprechstunde 11–12 Uhr, 5–7 Uhr
Fernruf 35651

ZURÜCK!
Frauenarzt Dr. Schmidt
Leipziger Str. 56 (am Riebeckplatz

Neo-Ballistol-Klever.
Desinficiens
für äußerlichen (einreiben) und innerlichen Gebrauch. Regt Gewebsneubildung an. Vorbeuge gegen Magen- u. Verdauungsbeschwerden, Mundfäule, rheumat. Beschwerden. Ohne schädliche Nebenwirkung.
Flasche RM. 2,25; Kapseln à ½ g: Schachtel je 100 Kapseln RM. 4,40, je 50 Kaps. RM. 2.40.
F. W. Klever,
Chemische Fabrik,
Köln 36,
Brandenburger Str. 6

S. O. S.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine“ der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein

AUSSTATTUNGSHAUS HALLE-SAALE
Der Möbelhauptmann
C. HAUPTMANN
bringt Glück ins Haus
KLEINE ULRICHSTRASSE 36

Schlank – jung – elastisch
durch Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
regt den Stoffwechsel an, fördert die Ausscheidung und sorgt für gesunde Gewichtsabnahme. Jetzt auch als Drix-Tabletten. In Apotheken und Drogerien.

Wie ein Klotz am Bein

hemmen Hühneraugen Ihr Vorankommen. Warum befreien Sie sich nicht von diesem lästigen Übel durch „Lebewohl“*? Es hilft sicher.

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** und **Lebewohl-Ballenscheiben.** Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Wenn Sie keine Enttäuschung erleben wollen, achten Sie auf die Marke „Lebewohl“, da häufig weniger gute Mittel als „ebenso gut“ vorgelegt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407217/fragment/page=0008

Deutsche Kampfspiele in Nürnberg

Die Rudermeisterschaften haben begonnen. / Die Radfahrer starten in Halle und Hannover.

Das umfangreiche Programm des deutschen Meisterschafts- und Kampfspielruderns begann am Freitag vormittag mit den Ausscheidungen zu den Meisterschaftsrennen. Vom Mainzer RV. mustergültig vorbereitet, nahmen die Wettkämpfe bei dem herrlichen Wetter in Gegenwart einer stattlichen Zuschauermenge einen abwechslungsreichen Verlauf.

Im 1. Vorlauf zum Vierer o. St. kam der WSV. Godesberg zu einem knappen Erfolge über den Spindlersfelder RV. Sturmvogel. Mainzer RV. schied aus. Der Würzburger RV. kam im zweiten Vorlauf vor dem nicht ausrudernden Berliner Hellas durchs Ziel.

Die Einermeisterschaft sieht nach einem überlegenen Erfoge von Dr. Buhtz (Berl. RC.) aus, der seinen Lauf verhalten gegen G. v. Opel (Rüsselsheim) mit drei Längen gewann. Im anderen Vorlauf qualifizierten sich Schäfer (Dresden) und Pirsch (Berlin) für den Endkampf.

Zum Meisterschaftszweier hatten Dr. Buhtz-Zimmermann (Berl. RC.) abgemeldet. Die Entscheidung liegt hier zwischen den Henley-Siegern Braun-Möller (Wicking-Berlin) und Eichhorn-Zahn (Mannheimer RK.) Hinter den Wiking-Leuten waren Botz-Cellarius (Köln) nie gefährdet.

Unter den 12 Bewerbern der Achter-Meisterschaft — Berl. RG. 1884 hatte abgemeldet — waren zunächst drei Vorläufe notwendig, die formgemäß verliefen. Gießener RG. und Berliner RC. schalteten Donau-Ulm und Germania-Königsberg im ersten Lauf sicher aus. Mainzer RV. und Rk. am Wannsee waren im zweiten Lauf gegen Renngemeinschaft Leipzig und Frankfurter RK. von 1865 überlegen. Knapp aber sicher war der Erfolg vom Würzburger RV. und vom Berliner Hellas im letzten Lauf gegen Lübecker RG. und Mainz-Kasteler RG.

Ergebnisse: Meisterschaftsvierer o. St., 1. Vorlauf: 1. WSV. Godesberg 6:47,2; 2. Sturmvogel-Spindlersfeld 6:49,4. 2. Vorlauf: 1. Würzburger RV. 1875 6:41,2; 2. Hellas-Berlin 6:46,6. Meisterschafts-Einer, 1. Vorlauf: 1. Gustav Schäfer (Dresdener RV.) 7:40; 2. Joachim Pirsch (Allemannia-Berlin) nicht gezeitet. 2. Vorlauf: 1. Dr. Herbert Buhtz (Berl. RC.) 7:36,4; 2. Georg v. Opel (RV. Rüsselsheim) 7:42. Meisterschaftszweier o. St., 1. Vorl.: 1. Braun-Möller (Wiking-Berlin) 7:42,6; 2. Botz-Cellarius (Köl. RV. 77) 7:54,4; Schneider-Otto (Renngemeinschaft Halle) bei 800 Meter gekentert. 2. Vorl.: 1. Eichhorn-Zahn (Mannheimer RK.) 7:42,2; 2. Rückert-Holz (Danziger RV.) 7:50. Meisterschafts-Achter, 1. Vorl.: 1. Gießener RG. 1877 6:23,4; 2. Berl. RC. 6:26; 2. Vorl.: 1. Mainzer RV. 6:23; 2. Rk. am Wannsee 6:23,2; Frankfurter RV. 1865 6:23,4. 3. Vorl.: 1. Würzburger RV. 1875 6:20,6; 2. Hellas-Berlin 6:23.

Ein prächtiges Achterrennen sah man am Nachmittag im ersten Zwischenlauf zwischen Berl. RC., Mainzer RV. und Gießener RG. Fast dicht geschlossen gingen die drei Boote in heftigem Bord-an-Bord-Kampf über die Bahn. Der „Club" führte bei 800 Meter mit halber Länge, das Rennen wurde immer schneller und im Ziel war nur je eine Viertellänge zwischen den einzelnen Mannschaften. Berliner RC. vor Mainz und Gießen, die damit ausfielen, war die Reihenfolge. Im zweiten Zwischenlauf gewann der Würzburger RV. von 1875 mit zwei Längen glatt gegen Hellas-Berlin, die keine Mühe hatten, die Verbandsmannschaft des Rk. am Wannsee auszuschalten. Die Entscheidung am Sonntag bestreiten also Berl. RC., Hellas-Berlin, Würzburger RV. u. Mainzer RV.

Im Doppelzweier zur Meisterschaft gelangten Rosmann-Woellert (Frankfurt a. d. O.) und Schmitt-Bayerwaltes (RK. Bamberg) gegen die Dresdner Haslebner-Ruemenapp in die Entscheidung. Doch ist den Sachsen am Sonnabend gegen die beiden anderen Boote, die mit E. Paul-Hüllinghoff (Germania-Frankfurt a. M.) und den Titelverteidigern Gebr. Arenz (WSV. Godesberg) besetzt sind, nochmals in einem Vorlauf Gelegenheit gegeben, in die Entscheidung zu kommen. Ergebnisse: Meisterschaftsachter, 1. Zwischenlauf: 1. Berl. RC. 6:06,8; 2. Mainzer RV. 6:07,6. 2. Zwischenl.: 1. Würzburger RV. 6:12,8; 2. Hellas-Berlin 6:17,8; Meisterschafts-Doppelzweier, 1. Vorl.: Rosmann-Woellert (Frankfurt a. d. O. 1882) 7:02,4; 2. Schmitt-Bayerwaltes (RK. Bamberg) 7:07,4.

*

Meisterschaften der Radfahrer.

Die Bahnfahrer in Halle, die Straßenfahrer in Nürnberg.

Nach Erledigung der Berufsfahrer-Bahnmeisterschaften in Hannover haben die Amateure des Deutschen Radfahrer-Verbandes das Wort. Die Bahnfahrer streiten heute und Sonntag in Halle um die Meistertitel, während die straßensportlichen Wettbewerbe im Rahmen der Deutschen Kampfspiele am Sonnabend und Montag in Nürnberg durchgeführt werden.

Den Auftakt zu den Bahnmeisterschaften in Halle bildet heute nachmittag die Meisterschaft im Vierer-Vereins-Mannschaftsfahren über 7,5 Klm., deren Besetzung bekannt ist. Als Favoriten gelten die Vertreter von Wima-Derby, doch werden die Berliner gegen Excelsior-Dresden, den Sieger der Jahre 1927, 1928, 1931 und 1932, sowie gegen Wanderer-Chemnitz keinen leichten Stand haben. Der Sonntag bringt die Meisterschaften über 1 und 25 Klm. sowie die Meisterschaft im Zweisitzerfahren. Die Vorläufe beginnen schon vormittag, die Zwischen- und Entscheidungsläufe werden ab 3 Uhr nachm. abgewickelt. Hoher Favorit für die kurze Meisterschaft ist der Titelverteidiger Toni Merkens-Köln, der nach seinen großartigen Auslandserfolgen kaum zu schlagen sein dürfte. Für die Plätze kommen in erster Linie die Mitglieder der Nationalmannschaft in Frage, der gegenwärtig neben Merkens noch Lorenz-Chemnitz, Ihbe-Leipzig, Hasselberg-Bochum, Klöckner-Köln, Horn-Köln, Hoffmann-Offenbach, Walter-Offenbach, Rosenlöcher-Dresden, Kleintjes-Bremen, Karsch-Leipzig, Lindemann-Dortmund angehören. Auch Kiebs-Breslau, Bartels-Berlin und Fiedler-Dresden können gute Platzaussichten geltend machen. Völlig offen ist dagegen der Ausgang der Meisterschaft über 25 Klm., in der Ihbe-Leipzig den Titel zu verteidigen hat. Insgesamt liegen 65 Meldungen für die Einzelmeisterschaften vor. Ueber die Zweisitzer-Meisterschaften läßt sich vorläufig gar nichts sagen, da noch keine Paarungen bekannt geworden sind.

Die Teilnehmerliste für die straßensportlichen Wettbewerbe bei den Kampfspielen in Nürnberg ist durch einige Nachmeldungen auf 142 Einzel- und 27 Mannschafts-Nennungen angewachsen. Mit Start und Ziel in Nürnberg wird zunächst am Sonnabend, 21. Juli, die Meisterschaft im Einer-Streckenfahren entschieden. Der 250 Klm. lange Weg stellt große Anforderungen an die 142 Teilnehmer, und besonders schwierig dürfte sich die Fahrt durch die Berge der Oberpfalz gestalten. Den Sieger hat man wohl auch hier unter den Mitgliedern der deutschen Nationalmannschaft zu suchen. Nach ihren in diesem Jahre gezeigten Leistungen gehören Scheller-Bielefeld, Weiß-Berlin, Kranzer-Nürnberg, Löber-Frankfurt a. M., Oberbeck-Hagen, Krückl-München, Schmid-München, Schellhorn-Schweinfurt, O. Figay-Dortmund, Hupfeld-Dortmund, Schultenjohann-Dortmund, Groß-München, Wiertz-Düsseldorf, Riemann-Magdeburg, Wölkert-Schweinfurt, Matysiak-Schweinfurt, Böhm-Berlin und Bartoskiewicz-Berlin zu den aussichtsreichsten Bewerbern um den Titel.

Die Strecke Nürnberg—Bamberg und zurück ist am Montag, 23. Juli, der Schauplatz der Meisterschaft im Vierer-Vereins-Mannschaftsfahren über 100 Klm. In Abständen von je drei Minuten werden die Mannschaften ab 6 Uhr früh auf die Reise geschickt. Die Entscheidung sollte zwischen den beiden zuletzt startenden Mannschaften liegen, dem Rekordhalter 1. RV. 1892-Schweinfurt (2:27:54,3) und dem Titelverteidiger BRC Grün-Weiß-Berlin. Für einen der Plätze kommen sonst noch Wanderer-Chemnitz, Vehmlinde-Dortmund, RV. Schweinfurt 1889, Sturmvogel-Berlin und Saxonia-Dresden in Frage.

*

Hollands Radfahrer für Leipzig

Auf der Amsterdamer Stadionbahn wurden die Holländischen Rad-Meisterschaften entschieden, wobei von den Berufsfliegern van Egmond vor G. Leene und van der Heuvel den Sieg errang, während bei den Amateuren van der Linden vor B. Leene und van Vliet Meister wurde. Die Meisterschaft der Unabhängigen errang Beukers. In einem Lauf der drei Sieger belegte van Egmond den ersten Platz vor van der Linden und Beukers. Die auf Grund der hier gezeigten Leistungen zusammengestellte holländische Expedition zu den Rad-Weltmeisterschaften in Leipzig lautet: Berufsflieger: van Egmond, G. Leene, van der Heuvel; Amateurflieger: van der Linden, B. Leene, Kremers, van Vliet; Berufsstraßenfahrer: van der Ruit, van Oers, Vallentyn; Bogaert (Ersatz); Amateur-Straßenfahrer: Pellenaers, Snoeyers, Kruisman, van Aalen (Ersatz).

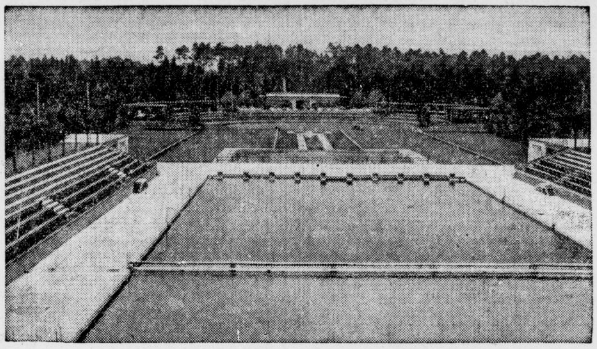
Kampfspiel-Tennisturnier

Die gesamte deutsche Spitzenklasse ist beim Kampfspiel-Tennisturnier vertreten, das in der Zeit vom 24. bis 28. Juli auf der Anlage des Tennis- und Turnier-Clubs „Iphitos" in München durchgeführt wird. Zum Austrag gelangen bekanntlich die Nationalen Meisterschaften im Herren- und Dameneinzelspiel sowie Herrendoppel-, Damendoppel-, und Gemischtes Doppelspiel. Die Auslosung ist nunmehr erfolgt. Im Einzelspiel für Herren ist wohl an einem Erfolge unseres Meisterspielers Gottfried v. Cramm nicht zu zweifeln; er wurde an die Spitze des ersten Achtels „gesetzt", in dem sich noch Heitmann, Dr. Hauß und Schwenker befinden. Jänecke führt das zweite Achtel mit Kuhlmann, Bräuer und Eberstein an, im dritten Achtel stehen Werner Menzel, Henkel I, Dr. Buß und Weihe, und das vierte Achtel vereint Frenz, Drost, Hein und Pohlhausen. Im fünften Achtel wurde Denker „gesetzt", seine Gegner sind Meffert, Eichner und der Juniorenmeister Hildebrandt. Dr. Dessart hat es im sechsten Achtel mit Pachaly, R. Heidenreich und Walch zu tun, im siebenten Achtel findet man Nourney mit Lund, H. Heydenreich und Bauer, und im letzten Achtel stehen H. Henkel II, A. v. Cramm und Kühl. Bei den Damen sind nur vier Bewerberinnen „gesetzt" worden, und zwar Marielouise Horn, Paula Stuck, Edith Sander und Cilly Aussem, von denen man wohl Horn und Aussem im Endspiel erwarten darf. Zu Frl. Horn wurden ins erste Viertel noch ausgelost die Damen Weber, Bartel und Ullstein, die Gegnerinnen von Frau Stuck im zweiten Viertel sind Hammer, Rost und Zehden. Im dritten Viertel hat es Frl. Sander mit Frl. Buderus und Frau Schomburgk zu tun, und neben Cilly Aussem stehen noch Frau Schneider/Peitz, Frl. v. Ende und Frl. Morzek im vierten Viertel. Das Herrendoppel dürfte die gesetzten Paare Henkel II/Denker, Nourney/Kuhlmann, Gebrüder A. u. G. v. Cramm und Dr. Dessart-Frenz in der Vorschlußrunde sehen. Das Damendoppel liegt zwischen Aussem-Horn und Hammer-Rost in der oberen, Bartels-Schneider/Peitz und Sander/Zehden in der unteren Hälfte. Im Gemischten Doppel sind Frl. Horn/Denker, Frl. Hammer-W. Menzel, Frau Schneider/Peitz-Kuhlmann, Frl. Sander-A. v. Cramm, Frl. Aussem-Henkel II und Frau Rost-Frenz die stärksten Paare.

Der Reichssportführer in Nürnberg.

Die alte Noris prangt im Flaggenschmuck. Ueberall wehen die Fahnen des neuen Deutschlands und die Nürnbergs. Sämtliche öffentlichen Verkehrsmittel tragen Flaggenschmuck, und nachts werden die alten Sehenswürdigkeiten der Stadt festlich erleuchtet sein.

Der Reichssportführer v. Tschammer und Osten ist bereits an Ort und Stelle und auch der Zug der Schlachtenbummler und Aktiven nach der Stadt der Reichsparteitage hat in vollem Umfange eingesetzt, so daß allerorts lebhaftes Treiben herrscht.



Nürnberg ruft zu den Kampfspielen 1934.
Vom 21. bis 29. Juli 1934 gelangen in dem herrlich gelegenen Stadion in Nürnberg die Kampfspiele 1934 zum Austrag, auf deren Ergebnisse die gesamte deutsche Sportwelt mit großer Spannung wartet. Hier zeigen wir das prächtige Schwimmstadion mit Planschbecken und der Badewiese. Im Hintergrund sieht man das Restaurant.

Saarland-Treuestaffel

Um die Verbundenheit aller deutschen Turner und Sportler mit den Volksgenossen an der Saar zum Ausdruck zu bringen, ruft die Deutsche Turnerschaft zu einer einzigartigen Veranstaltung für den 20. bis 26. August auf. An diesen Tagen wird die Große Saarland-Treuestaffel gelaufen. An ihr sollen alle Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen teilnehmen, um dem Führer am 26. August anläßlich der großen Saarkundgebung auf dem Ehrenbreitenstein bei Koblenz Gruß und Bekenntnis der Heimat zur deutschen Saar zu überbringen.

Von allen Grenzen Deutschlands werden insgesamt 10 Hauptläufe und 70 Nebenstaffeln in Bewegung gesetzt werden. Viele Tausende von Läufern werden sich bei dieser gigantischen Veranstaltung zusammenfinden, um in dieser Staffel zum Ausdruck zu bringen, daß der deutsche Sport in allen seinen Zweigen nun geeint und bereit ist, sich bis zum Letzten einzusetzen, wenn es um Deutschland geht. Das deutsche Bekenntnis soll durch diese große Staffel von Mund zu Mund und von Hand zu Hand gehen, zu Lande und zu Wasser soll es fortgetragen werden von deutschen Männern und Jünglingen. Grundsätzlich werden bei diesem Lauf alle Gewässer durchschwommen, keine Brücke und keine Fähre darf benutzt werden. Nur die ostpreußische Staffel wird in Zoppot ein Segelschiff besteigen, um über die Danziger Bucht zu fahren und dann einem pommerschen Läufer in Leba den Staffelstab zu übergeben. Tag und Nacht wird die Staffel unterwegs sein, und alle deutschen Volksgenossen sollen durch sie aufgerüttelt und auf die große Kundgebung in Koblenz aufmerksam gemacht werden. Der Reichssportführer hat einen Aufruf zur Teilnahme an dieser gewaltigen Kundgebung erlassen und die Gesamtvorbereitung und Leitung in die Hände des stellvertretenden Führers der DT. gelegt.

Amerika oder Australien?

Kampf der Davispokal-Zonensieger in London

Auf dem großen Meisterschaftsplatz in Wimbledon beginnt heute der letzte Ausscheidungskampf um den Davis-Pokal 1934, der die Zonensieger von Europa und Amerika zusammenführte. Die Begegnung wird am Montag und Dienstag, dem 23. und 24. Juli, fortgesetzt, und der Sieger erhält das Recht, an gleicher Stelle, am 28., 30. und 31. Juli gegen den Pokalverteidiger England anzutreten. Zu den Einzelspielen hat Amerika Shields und Wood; Australien Crawford und Mc Grath gemeldet, das Doppel bestreiten voraussichtlich Crawford-Quist gegen die Wimbledonsieger Lott-Stoeffen, die diesen entscheidenden Punkt für USA. erobern dürften. Im Einzel könnte Australien besten Falls zu zwei Punkten kommen, wenn Crawford sowohl gegen Shields, den er schon in Wimbledon schlug, als auch gegen Wood gewinnt. Die Form von Crawford ist jedoch sehr schwankend, wie seine letzte Niederlage gegen R. Menzel in Prag zeigte. Da kaum anzunehmen ist, daß Australiens zweiter Mann Mc Grath einen Gewinnpunkt herausholt, darf man Amerika als Sieger dieser Begegnung erwarten. Ob es den Amerikanern dann acht Tage später gelingt, auch England zu schlagen und den Pokal wieder über den Ozean zu entführen, bleibt abzuwarten. Die sechsfache Wimbledonmeisterin Helen Wills-Moody, die zur Zeit als Journalistin in England weilt, rechnet mit einem Siege ihrer Landsleute, hingegen glaubt ein Mann wie Tilden, daß England den Pokal mit Erfolg verteidigen wird.

Tennis am Sonntag

Am Sonntag wird auf den Plätzen des ATC. das Bezirkswettspiel zwischen der 3. Mannschaft des Platzbesitzers und der gleichnamigen Mannschaft des Tennis- und Hockeyclubs ausgetragen. Die zweite Mannschaft des ATC. fährt nach Wittenberg zur dortigen Tennis-Vereinigung. — Auch die Tennisabteilung des VfL. tritt trotz der Ferien zum Wettstreit an und fährt mit einer gemischten Mannschaft zu einem Gesellschaftswettspiel zum RC.-Sport nach Leipzig.

Der Radsport am Wochenende

Hinter den in Halle und Nürnberg stattfindenden deutschen Amateurmeisterschaften treten die übrigen radsportlichen Geschehnisse des Wochenendes stark in den Hintergrund. Bahnrennen sind im Reiche nach Dortmund ausgeschrieben, wo sich die Mitglieder der Wuppertaler Steherschule ein Stelldichein geben. Mit Spannung sieht man im Hinblick auf die Leipziger Weltmeisterschaft dem neuerlichen Zusammentreffen zwischen Meister Richter und Scherens im Großen Preis von Belgien am Sonnabend in Brüssel entgegn. Auf der Prinzenparkbahn in Paris werden die neuen Landesmeister der Berufsfahrer ermittelt, die Frankreichs Farben auch bei der Weltmeisterschaft vertreten werden.

Frankreichs Schwimmer für Magdeburg

Für die Schwimm-Europameisterschaften vom 12. bis 19. August in Magdeburg hat der französische Schwimmverband folgende 22 Schwimmer und Schwimmerinnen gemeldet: Herren: (Einzel-Wettbewerbe): Taris, Diener, Navarre, Cartonnet, Poussard, Billard. Für die Staffeln sind in Erwähnung gezogen: Taris, Diener, Cavallero, Navarre, Jodes und Cartonnet. Die Wasserballkämpfe sollen Delporte, Lambert, Betzel, Padoux, v. d. Plancke, Diener, Fillipow, v. d. Casteille und als Ersatzmann Lefebre bestreiten. Damen: (Einzelwettbewerbe): René und Therese Blondeau, Salgado, Fleuret; (Staffelkämpfe): Salgado, Berlioux und Geschwister Blondeau.

Englands Derbysieger geschlagen

Auf der Rennbahn in Sandown Park wurden gestern die berühmten, mit 9000 Pfund an Preisen ausgestatteten Eclipse-Stakes entschieden. Die 2000-Meter-Prüfung erhielt durch die Teilnahme des Derbysiegers Windsor Lad (C. Smirke) eine besonders interessante Note. Der als Favorit gestartete Hengst des Maharadja von Rajpipla vermochte jedoch nicht, das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Windsor Lad mußte sich mit dem dritten Platz begnügen hinter dem unter Jockey H. Wragg leicht siegenden Vierjährigen King Salmon des Sir R. Brooke und dem Aga Khanschen Dreijährigen Umidwar.

Voraussagen für Sonntag, 22. Juli.

Hoppegarten: 1. Wintersturm—Prinzregent; 2. Sarafan — Talbré; 3. Stall Mülhens — Winkelriede; 4. Agalire—Grandseigneur; 5. Silberstreif—Laredo; 6. Contessina—Liebschaft; 7. Edelweiß—Honorius.

Düsseldorf: 1. Blaufuß—Stall Rösler; 2. Berggruß—Lanzenspitze; 3. Losung—Sisikon; 4. Feuerzauber—Famasino; 5. Rosenkrieg—Languste; 6. Pieta—Feuerwerk; 7. Chevalier—Dorita.

Maisons-Laffitte: 1. Yntto—Chraley B.; 2. Maori—Massinette; 3. Taldos Poeta; 4. Morvillars—Castelrose; 5. Dulcigno—Le Titico III; 6. La Pitchi Grise—Pretentieur.

Sportsplitter.

Bayerns Fußballmannschaft für die Vorrunde um den Kampfspielpokal gegen Nordmark am 26. Juli ist wie folgt aufgestellt worden: Tor: Köhl (1. FC. Nürnberg); Verteidigung: Popp, Munkert (1. F. C. Nürnberg); Läuferreihe: Streb (Wacker, München), Billmann, Oehm (1. F. C. Nürnberg); Angriff: Lehner, Eiberger (Schwaben Augsburg), Friedel, Schmitt, Kund (1. F. C. Nürnberg). Ersatz: Wiesner (ASV. Nürnberg), Goldbrunner (Bayern, München).

Am Goldenen Rad von Chemnitz über 100 Kilometer, das am Freitag, dem 27. Juli, im Rahmen einer Abendveranstaltung zum Austrag gelangt, nehmen u. a. Schindler, Prieto und der wieder hergestellte Lohmann teil.

Fast zwei Meter!
Die Anwesenheit der starken amerikanischen Gegnerschaft hat unsere Vertreter bei den Leichtathletikkämpfen in Düsseldorf zu Höchstleistungen angespornt. Der Kölner Student Weinkötz schraubte den bisherigen deutschen Rekord im Hochsprung auf 1,975 m herauf und ließ den Amerikaner Spitz mit 1,95 m hinter sich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407217/fragment/page=0009

Tour de France.

Zwischenbilanz in der Frankreich-Rundfahrt

Nach der beschwerlichen Fahrt durch die Alpen und die sonnendurchglühten Gegenden Südfrankreichs konnten die Teilnehmer an der Radrundfahrt durch Frankreich am Donnerstag in Perpignan ausruhen und neue Kräfte sammeln für die bevorstehenden Schlachten in den zerklüfteten Bergen der Pyrenäen. Am Freitag beginnt der letzte schwere Abschnitt der „Tour", von dem man noch verschiedene Veränderungen in der Gesamtwertung erwartet. Eine Gegenüberstellung der Wertungen vor Beginn des Alpenabschnittes in Evian und vor Antritt der Pyrenäenfahrt in Perpignan dürfte daher nicht uninteressant sein. Die Plazierung nach der 5. bzw. 14. Etappe lautete:

Evian (Einzelwertung): 1. Magne, 2. Le Greves, 3. Martano, 4. Louviot, 5. Geyer, 6. Lapebie, 7. Le Goff, 8. Canardo, 9. Morelli, 10. Buse, 17. Stöpel, 27. Risch, 34. Kutschbach.

Perpignan (Einzelwertung): 1. Magne, 2. Martano, 3. Vervaecke, 4. Vietto, 5. Lapebie, 6. Morelli, 7. Geyer, 8. Speicher, 9. Canardo, 10. Trueba, 21. Buse, 27. Stöpel, 39. Kutschbach, 40. Risch.

Evian (Länderwertung): 1. Frankreich, 2. Deutschland, 3, Belgien, 4. Italien, 5. Schweiz/Sp.

Perpignan (Länderwertung): 1. Frankreich, 2. Italien, 3. Schweiz/Sp., 4. Deutschland, 5. Belgien.

Diese Bilanz zeigt leider klar und deutlich, daß die Deutschen keine besonders guten Bergfahrer sind. Die Zeitverluste vergrößerten sich zudem noch dadurch, daß unseren Fahrern bei Defekten und Stürzen bei weitem nicht die Unterstützung und Hilfe zuteil wurde, wie beispielsweise den Franzosen und Italienern. Wird Magne oder Martano von einem Zwischenfall betroffen, ist sofort ein Landsmann da, der hilft und Vorspanndienste leistet. Anders bei der deutschen Mannschaft, in der Geyer als stärkster Fahrer meist auf sich selbst angewiesen ist, da nur er sich im Vordertreffen hält und natürlich nicht solange warten kann, bis seine Kameraden herangekommen sind. Selbstverständlich ist auch in der deutschen Mannschaft jeder bemüht, dem Kameraden zu helfen, und wenn Risch und Kutschbach auch Geyer meistens nicht unterstützen können, so tun sie doch alles, um wenigstens Buse und Stöpel ihre Aufgabe zu erleichtern. Geyer hat auf der Fahrt von Evian nach Perpignan insgesamt 37:24 Zeitverlust gehabt, von den übrigen Deutschen verloren Buse 1:30:00, Stöpel 1:31:25, Kutschbach 3:01:04 und Risch 4:01:45. Der Spitzenreiter A. Magne-Frankreich hat sein gelbes Trikot bis Perpignan erfolgreich gegen den Italiener Martano verteidigen können, an dritter Stelle liegt zur Zeit der Einzelfahrer F. Vervaecke-Belgien. Gefährlich kann den Spitzenreitern noch der junge Südfranzose Vietto, der Held der Heldenetappe, werden, der sich zwischen Evian und Perpignan vom 39. auf den 4. Platz vorgearbeitet hat.

Ruhige Fahrt durch die Pyrenäen.

Am Freitag wurde der letzte und schwerste Teil der Frankreich-Rundfahrt, die Fahrt durch die Pyrenäen mit der 15. Etappe von Perpignan nach Ax-les-Thermes über 158 Kilometer angetreten. Obwohl auf dem Wege nach Ax mehrere schwere Steigungen wie der 1579 Meter hohe Col de la Percke und der 1931 Meter hoch aufragende Col de Puymaurens zu überwinden waren, erfuhr der Gesamtstand des Rennens kaum nennenswerte Veränderungen. Die erwarteten großen Jagden blieben aus, so daß selbst schwache Bergfahrer wie die beiden Deutschen Risch und Kutschbach das Tempo gut mithalten konnten und mit nur 6½ Minuten Verspätung als einige der Letzten das Tagesziel erreichten. Die Teilnehmer leisten anscheinend weiter passiven Widerstand gegen die späten Startansetzungen, zumal die Abfahrt in Perpignan erst um 10.30 Uhr erfolgte anstatt wie ursprünglich angesetzt um 9.30 Uhr. Etappensieger wurde der Franzose Lapebie vor Gestri und Cazzulani. In der 14 Mann starken Spitzengruppe befanden sich von den Deutschen Stöpel und Geyer, Buse langte dreiviertel Minuten später in einer Gruppe mit Magne, Vietto, Speicher, Louviot an.

15. Etappe, Perpignan—Ax-les-Thermes, 158 Kilometer: 1. Lapebie 5:47:03; 2. Gestri; 3. Cazzulani; 4. Martano; 5. Renaud; neun weitere Fahrer, darunter Geyer und Stöpel, auf dem 6. Platz (gleiche Zeit); 26. Buse.

Einzelwertung: 1. Magne 96:48:44; 2. Martano 96:51:41; 3. Verwaecke (erster Einzelfahrer) 97:24:01; 4. Vietto 97:25:23; 5. Lapebie 97:27:01; 6. Morelli 97:31:29; 7. Geyer 97:39:16; 8. Speicher 97:40:38; 21. Buse 98:38:37; 27. Stöpel 98:51:55; 39. Kutschbach 100:42:26; 40. Risch 101:40:06.

Länderwertung: 1. Frankreich 291:41:08; 2. Italien 293:39:59; 3. Spanien-Schweiz 293:52:48; 4. Deutschland 295:09:48; 5. Belgien.

Abnahme der 2000-Kilometer-Fahrer

Baden-Baden steht wieder im Zeichen des Motorsports. Die Stadt trägt Flaggen- und Girlandenschmuck. Die vielen Hunderte von Wettbewerbsfahrzeugen, die zahlreichen Besucher und der große, für die Riesenveranstaltung notwendige Mitarbeiterstab geben der Stadt das Gepräge.

Bereits morgens um 7 Uhr wurde mit der Abnahme der Fahrzeuge begonnen. In endloser Kolonne erschienen die Bewerber vor den Funktionären, Privat- und Fabrikfahrer, Motor-SA. und SS., Reichswehr, Polizei, NSKK. und ab 10 Uhr wohnte auch der Chef des Kraftfahrwesens, Obergruppenführer Hühnlein, den Abnahmeformalitäten bei.

Die technischen Vorbereitungen sind inzwischen zum Abschluß gelangt. Von der technischen Hochschule Karlsruhe ist ein großer Stab von Mitarbeitern erschienen, um bei der Nachrichtenübermittelung usw. mitzuwirken, denn die deutsche Reichspost hat eine umfangreiche Telephon- und Fernschreiberanlage zur Verfügung gestellt, damit der jeweilige Stand der Prüfung laufend der Oeffentlichkeit übermittelt werden kann.

Im Laufe des Nachmittags sind auch Staatssekretär Funk, Generalinspekteur Todt, Generaldirektor Dorpmüller, Ministerialdirigent Brandenburg, Brigadeführer Scharfe als Vertreter der SS.-Reichsführung und Ministerialrat Metzner an Ort und Stelle eingetroffen.

Training des deutschen Soldaten

Sportvorschrift für die Wehrmacht / Ausbildung in fast allen Sportarten

Von Oberstleutnant a. D. Benary.

Vorschriften haben auch ihre Geschichte. Wir Vorkriegssoldaten entsinnen uns noch recht wohl der „Turnvorschrift" des alten Heeres, eines schmalen hellblauen Heftes. In ihm war zu lesen, wie man kunstgerecht am Gerät, dem Schnurfprunggestell und dem Querbaum Aufstellung nahm, wann man den Kragen und die untersten drei Knöpfe öffnen durfte, und wie man den Aufzug nach drei Tempos und den Weitsprung mit drei Schritten Anlauf rechts auszuführen habe. Reichlich eng und kommissig dünkte sie uns schon damals. Immerhin, ganz schlecht konnte sie nicht sein; denn wer einmal unsere strammen Musketiere am Kaiser-Geburtstagsfest am Reck und Barren turnen sah, mußte zugeben, daß trotz der von Jahr zu Jahr sich steigernden dienstlichen Ansprüche und der kurzen Dienstzeit im Turnen recht Beträchtliches geleistet wurde.

Im Felde, vor dem Feinde, haben wir an Sport kaum und an die Turnvorschrift schon gar nicht gedacht. Als wir nach dem Kriegsende die junge Reichswehr mit der ihr vom Feinde aufgezwungenen langen Dienstzeit aufstellten, da schienen uns die Ausbildungsverhältnisse von Grund auf geändert. Da glaubten wir nachsinnen zu müssen, wie wir unsere Schützen und Reiter die 12 Jahre hindurch beschäftigen könnten, da wiesen wir den Sport einen weiten, bisweilen vielleicht zu weiten Raum in unserem Dienstplane zu. Die alte Turnvorschrift konnte uns für die Gestaltung der neuen Sportausbildung wenig geben. Es mußte etwas Neues geschaffen werden. Aber über das „Wie und Was", die Ziele und Wege unseres Wollens waren wir uns selber nicht restlos klar. Und so bewahrheitete sich wieder einmal das Mephisto-Wort, daß, „wo Begriffe fehlen, ein Wort zur rechten Zeit sich einstellt". Die neue, lobenswert rasch geschriebene „Vorschrift für Leibesübungen" wurde ein Wälzer, der an Umfang nicht weit hinter der Bibel zurückstand, und sie teilte das Schicksal aller Wälzer: sie wurde — ganz besonders von den richtigen Frontsoldaten nicht oder nur ungern gelesen. Schon nach wenigen Jahren entschloß man sich zu einer Neufassung, die schon wesentlich straffer und zielbewußter war. Jetzt endlich, da man Klarheit über die Stellung des Sportes in einem neuzeitlichen Heere, ganz gleichgültig von welcher Dienstzeit, gewonnen hat, da man einen Ersatz für die Wehrmacht erhält, der dank der sportlichen Aufklärung des Volkes sportlich weit besser vorgebildet ist als die Rekruten unserer Leutnantstage, ist eine Sportvorschrift für die Wehrmacht geschaffen, die mir geradezu das Ideal einer Vorschrift schlechthin erscheint.

Wohltuend ist schon, daß alle die langatmigen Ausführungen über Sinn und Bedeutung der soldatischen Ausbildung im allgemeinen und der Leibesübungen im besonderen, wie sie in Vorschriften, je nach ihrem Zwecke abgewandelt, gar zu leicht wiederkehren, weggelassen sind, daß nur in wenigen Leitsätzen das Allernotwendigste zum Ausdruck gebracht wird. Die Leitsätze betonen, daß der Sport nicht allein die körperlichen, sondern auch die seelischen Kräfte des Soldaten zu steigern, ihn zur Härte und Entschlußfähigkeit, zu Willensstärke und Kampfgeist zu erziehen und damit die Entwicklung des Soldaten zu einer selbständig handelnden Persönlichkeit vorzubereiten hat, die sich aber gleichzeitig auch willig in den Rahmen ihrer Truppe einordnet. Sie erkennen den Sport als Entspannungsmoment im täglichen Einerlei die Dienstes und als wertvolles Bindeglied zwischen Wehrmacht und Volk an.

In der Ausbildung selbst unterscheidet die Vorschrift die Grundstufe und die Leitungsstufe. In der Grundstufe soll der Soldat, indem seine natürlichen Anlagen je nach seinem Können und seiner Veranlagung auf die einfachste Art entwickelt und weiter ausgebildet werden, die Grundlagen seiner sportlichen Ausbildung erhalten. Bei der knappen Zeit während der Rekrutenausbildung kann es im wesentlichen nur in Massenunterricht geschehen, der aber durch seine einfache ungezwungene Art in Verbindung mit Sportspielen bei den Rekruten Lust und Liebe zum Sport wecken soll.

In der Leistungsstufe soll der in der Grundstufe geschulte und vorbereitete Soldat durch Kampf zur Höchstleistung auf möglichst vielen Gebieten des Sportes in Grenzen seiner Veranlagung ausgebildet werden. Die daneben erreichten Spitzenleistungen einzelner, besonders veranlagter Soldaten, dienen als Vorbild, sollen der Allgemeinheit ein Ansporn zur zielbewußten eigenen Arbeit sein.

Sehr beachtenswert sind die Winke, die den Lehrern, dem Truppenarzt, die für sachgemäßes Training, sportgerechte Lebensführung, Massage, für die Teilnahme an Wettkämpfen, über außerdienstlichen Sport, Militärsportvereine und Unfallverhütung gegeben werden. Immer wieder wird darauf hingewiesen, daß Sport nicht kommissig und schematisch betrieben werden darf, daß er sich den besonderen Anforderungen der einzelnen Waffengattungen, den örtlichen Verhältnissen, der Jahreszeit anzupassen hat, werden die Vorgesetzten ermahnt, darüber zu wachen, daß „die im Sport liegenden Erziehungsmöglichkeiten voll ausgenutzt werden."

Gymnastik und Leichtathletik stehen natürlich im Vordergrund der Ausbildung: Gymnastik mit und ohne Gerät, an der Sprossenwand, mit dem Medizinball, der Kugel, der Scheibenhantel, dem Baumstamm, dem Wurfgewicht, Geräte, die zum Teil erst durch die Wehrmacht in unseren Volkssport hineingetragen sind; Kurz-, Mittel-, Lang- und Hindernislauf, Weit-, Hoch- und Stabhochsprung, Kugel- und Steinstoßen, Speer-, Diskus- und Schleuderballwurf, Gewicht- und Hammerwerfen, insgesamt Uebungen, die den ganzen Körper wendig und ausdauernd machen, die inneren Organe kräftigen. Das Geräteturnen muß, ohne daß sein Wort verkannt wird, im Heere aus Zeitmangel ein wenig in den Hintergrund treten. Bei der Marine, auf dem beengten Raume des Schiffes, rückt es anderen Sportarten gegenüber wieder in den Vordergrund. Im allgemeinen haben die „gefälligeren" Geräte, Reck und Pferd, die „plumperen", Querbaum und Kasten, verdrängt.

Dem Schwimmen wird großer Wert beigemessen. Die selbstverständliche Forderung, daß jeder Soldat schwimmen kann, ist wohl in der Wehrmacht jetzt restlos erfüllt. An ihre Stelle ist die neue Forderung getreten: jeder Soldat ein Rettungsschwimmer.

Neu hinzugekommen sind Boxen und Jiu-Jitsu als willkommene Schulung in der Abwehr körperlicher Angriffe, als Erziehung zur Härte und zum Kampfwillen. Zu begrüßen ist die Anweisung, daß sie keinesfalls spielerisch, aber noch weniger unter Außerachtlassung der notwendigen Vorsichtsmaßregeln zu betreiben sind. Daß die Kampfspiele einen breiten Raum im Sportbetrieb der Wehrmacht einnehmen, wird niemand überraschen. Erziehen sie doch zum Kampfgeist, zur Zusammenarbeit der Mannschaft, zur Unterordnung unter das gemeinsame Ziel, zur geistigen Regsamkeit sowie zum selbständigen Handeln. Als Spiele werden von der Sportvorschrift, ohne den Kreis damit eng zu begrenzen, vorgeschlagen: Raufball mit Medizinball, Völkerball, Medizinball über die Leine, Kampf im Kreis, der Zweite schlägt, Handball, Fußball, für die Marine Rugby.

Neue Besen kehren gut. In diesem Falle haben sie es nicht nötig. Der Sport in der Wehrmacht, das wissen wir alle, steht längst auf der Höhe. Wir freuen uns, wenn wir undsere Reichswehr, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften im gleichen leichten Sportanzug auf dem Kasernenhof üben sehen, wenn ihre „Kanonen" ihr schmuckes Sportabzeichen zum Siege tragen. Die neue Sportvorschrift braucht nur zu festigen und weiter zu bauen. Sie verdient es auch, über den engen Kreis der Wehrmacht bekannt zu werden, damit ihre Grundsätze und Lehren der gesamten deutschen Jugend, dem ganzen deutschen Volke in Fleisch und Blut übergehen.

Gau Mitte tagt in Blankenburg

Einladung nach dem Thüringer Wald zum 25. und 26. August

Als vor Jahresfrist — am 22. und 23. Juli 1933 — der damalige Vorsitzende des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine, Hans Hädicke (Halle), zum letzten Verbandstag nach der alten, so wunderschönen Stadt Jena eingeladen hatte, fehlte wohl keiner der Vereinsführer. Alles wollte die letzten Abschiedsworte des beliebten Vorsitzenden und bereits als Gauführer für den neugebildeten Gau Mitte Ernannten hören. Mehr als 16 Jahre leitete bereits Hans Hädicke den VMBV. und brachte ihm während dieser Zeit zu einer mächtigen Gemeinschaft. Waren zu seinem Amtsantritt der Verband etwa 10 000 Mitglieder stark, so durfte er bei der Verbandsauflösung dem DFB. 1231 Vereine mit 133 319 Mitgliedern melden. Stolz führte er aus, daß der Verband in allen Ressorts über aktive Erfolge verzeichnen kann und demzufolge den Deutschen Fußball-Bund kein Sorgenkind gewesen und auch nach der Neueinteilung nicht sein wird. In dieser Ueberzeugung schloß er den letzten Verbandstag und wir wußten, daß die Worte des Gauführers Hans Hädicke nur zu begründet seien.

Nun ist das erste Jahr abgeschlossen. Am 25. und 26. August soll im herrlich gelegenen Blankenburg im Thüringer Wald der erste Gautag abgehalten werden. Die ein Jahr bestehende Sportgemeinschaft des Gaues Mitte wird sich — vertreten durch alle Vereinsführer und Interessenten — das erste Zusammentreffen liefern. Zu dieser Tagung wird der Sinn und Stil der früheren Versammlungen verschwunden sein und der ausgeklügelte Parlamentarismus, der oft das Gute solcher Zusammenkünfte arg zersetzte und viele Feinde in hartnäckigen Auseinandersetzungen hervorzauberte, ist beseitigt. An seiner Stelle wird der Sportgemeinschaftsgeist stehen und dafür Sorge tragen, daß diese Harmonie die guten Sitten und den herrlichen Kameradschaftsgeist zu pflegen versteht.

Dr Gauführer will durch den Gautag bezwecken, daß die Fühlung zwischen den Führern und Folgern nicht verlorengeht. Des weiteren sind durch die Neuordnung im Sport neue Führer an die Stellen der alten getreten. Sie hatten nie oder nur schwer Gelegenheit, die verantwortlichen Sportkameraden des weitverzweigten Gaugebietes kennenzulernen. Zuguterletzt haben bei dieser Tagung Gauführer Hädicke und seine engeren Mitarbeiter Gelegenheit, den Rechenschaftsbericht des ersten Jahres abzulegen. So wird also der Gautag als Bindeglied zwischen Führern und Geführten bestehen bleiben.

Zu dieser Tagung, die einen großen Erfolg verspricht, ladet bereits jetzt der Gau Mitte herzlichst ein. Mögen alle Vereinsführer ihre Interessenten um sich scharen und im herrlichen Blankenburg erscheinen. Dort wird die Sportgemeinschaft des Gaues Mitte durch edle, kameradschaftliche Arbeit den ersten Jahrestag beschließen.

Für ein hervorragendes Programm, aus welchem Referate von Gauführer Hans Hädicke, Gau-Jugendwart Helmut Gabriel (Halle) und Gau-Frauensportwart Rudolf Droz (Magdeburg) und die Berichte der Fachwarte besonders hervorragen, ist Sorge getragen.

Der sonst übliche Abschluß in Form einer überragenden sportlichen Veranstaltung fällt aber diesmal bedauerlicherweise fort. Es werden dafür Gründe schon vorhanden sein.

Aber unerklärlich bleibt uns, warum an diesem für den Gau gerade so wichtigen Tage unsere Gaumannschaft in Leipzig gegen den Gau V — Sachsen — in einem Freundschaftsspiel antreten soll. Gerade die Besucher der Gautagung sind meistens die treuen Anhänger der Gaumannschaft. Sie kämen bei Austragung dieses Spieles an diesem Tage um seinen sportlichen Genuß, denn das erste Zusammentreffen vor einem Jahre, das nach einem wechselvollen Kampfe 4:4 endete und allen Tagungsbesuchern noch in bester Erinnerung sein sollte, hat durch diese Anregung bestimmt für ein Wiederholungsspiel Reklame gemacht.

8. Reit- und Fahrturnier im Landgestüt Kreuz.

Rekordziffer von 31 Prüfungen für alle Leistungsklassen.

Die Ausschreibungen zu dem in der Zeit vom 24. bis 26. August stattfindenden 8. Reit- und Fahrturnier, das wiederum zusammen mit den Vorführungen der im Landgestüt stehenden Kalt- und Warmbluthenste den Höhepunkt der pferdesportlichen und pferdezüchterischen Veranstaltungen Mitteldeutschlands darstellen wird, sind erschienen.

31 Prüfungen (im Vorjahr 25) für alle Leistungsklassen sind ausgeschrieben. Damit ist den Turnier-Reitern mit ihren qualitätsvollen deutschen Warmblutpferden wieder ein Betätigungsfeld gegeben, wie es nach Anzahl der Prüfungen und der dadurch vorhandenen Erfolgsmöglichkeiten nur wenige Plätze zu bieten vermögen. Im einzelnen sollen u. a. folgende Wettbewerbe ausgetragen werden: eine Materialprüfung für Reitpferde; vier Eignungsprüfungen für Reitpferde, Klasse A—S; eine Eignungsprüfung für Jagdpferde, Championat von Mitteldeutschland für Reitpferde, Preis der Ställe; vier Eignungsprüfungen für Wagenpferde (Einspänner, Zweispänner, Tandems und Mehrspänner); fünf Dressurprüfungen (Klassen: leicht, mittel und schwer); sechs Jagdspringen (Klassen: leicht, mittel und schwer).

Besondere Wettbewerbe sind auch für die Angehörigen der SA.- und SS.-Reiterei der Gruppen „Mitte", „Sachsen" und „Thüringen" vorgesehen. So z. B. eine Vielseitigkeitsprüfung (Mannschaftswettbewerb), bestehend aus: Geländeritt, Findigkeitsritt, Jagdspringen (Klasse A), Abteilungsreiten, Patrouillen-Springen, Kleinkaliberschießen; eine Dressurprüfung (Klasse A); ein Jagdspringen (Klasse L) usw.

Den Kindern bis zu 15 Jahre alt sind eine Reitprüfung und ein Jagdspringen (Klasse A) vorbehalten.

Neben zahlreichen Ehrenpreisen und Sonderehrengaben sind über 10 000 RM. Geldpreise ausgesetzt.

Als Hauptereignisse müssen vor allem wieder die schwere Dressurprüfung und die beiden Jagdspringen der schweren Klasse mit je 1000 bzw. 1250 RM. Geldpreisen bezeichnet werden.

Durch die Ausschreibungen bekundet die Turnierleitung Kreuz erneut den festen Willen, mit der alljährlichen Durchführung der großen Veranstaltung den deutschen Pferdesport und damit die deutsche Pferdezucht nachdrücklichst in ihren Bestrebungen zu fördern!

Faustballmeisterschaft der Universität

Die Ermittlung des Faustballmeisters, die sonst immer im Rahmen der Sommerwettkämpfe der Halleschen Studentenschaft stattfand, mußte der deutschen Hochschulmeisterschaften in Frankfurt wegen bis zum Ende dieses Semesters verschoben werden. Folgende 8 Mannschaften bewerben sich um den Meistertitel: ATV. Gothia (Titelverteidiger) 2 Mannschaften, Kameradschaftshaus, Turnlehrerkursus, Turnerschaften Saxo-Thuringia und Saxo-Vandalia, Corps Franconia und Fliegerkorps Palaiomarkomannia. Morgen, Sonnabendnachmittag, beginnen auf den beiden Faustballplätzen der Universität die Vorspiele, bei denen je 4 Mannschaften eine Gruppe bilden, in der alle Mannschaften einmal gegeneinander spielen. Am Mittwoch spielen dann beide Gruppensieger um die hallische Hochschulmeisterschaft. Im vergangenen Jahre errangen die Gothen nach hartem Kampf die Meisterschaft um einen Punkt gegen Saxo-Thuringia. Auch diesmal hat Gothia wohl mit der Mannschaft des Kameradschaftshauses und dem Turnlehrerkreis zusammen die besten Aussichten. Die Spielstärke der anderen Korporationen ist unbekannt. Morgen nachmittag finden folgende Vorspiele statt:

Gruppe 1:

Saxo-Vandalia — Gothia (2); Kameradschaftshaus — Palaiomarkomannia; Saxio-Vandalia — Palaiomarkomannia; Kameradschaftshaus — Gothia (2); Saxo-Vandalia — Kameradschaftshaus; Gothia (2) — Palaiomarkonnia.

Gruppe 2:

Gothia (1) — Franconia; Saxo-Thuringia — Turnlehrerkursus; Gothia (1) — Turnlehrerkursus; Saxo-Thuringia — Franconia; Gothia (1) — Saxo-Thuringia; Franconia — Kameradschaftshaus.

Tenniskampf England—Japan 3:0

Die Fortsetzung des englisch-japanischen Freundschaftskampfes in Eastbourne brachte am Freitag das Doppelspiel. Englands Spitzenpaar Perry-Hughes konnte zwar den dritten Gewinnpunkt buchen, doch hatten die beiden große Mühe, um mit 4:6, 3:6, 6:4, 8:6, 7:5 über die Japaner Yamagishi-Nishimura die Oberhand zu behalten. Die Leistungen des Siegerpaares dürften in der Davispokal-Herausforderungsrunde gegen den Gewinner des Treffens Amerika — Australien kaum zum Punktgewinn genügen.

Vereinsnachrichten.

Wacker-Halle. Morgen, Sonntag, Treffpunkt aller Wackeraner und Anhänger zum Sommer- und Kinderfest im „Neumarktschützenhaus". Beginn nachm. 15.30 Uhr

HTuSpV. Unser Sommerfest der Schwimmabtlg. findet morgen, Sonntag, 22. Juli, im Vereinsbad mit großen Ueberraschungen statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407217/fragment/page=0010

Der „gemeinsame" Oberbefehl

Führerzwistigkeiten der Entente-Armeen. / Mittelmächte kurz vor Endsieg.

Von Generalmajor a. D. Michael von Borner.

Stets wird in Kriegswerken und Denkschriften von neuem darauf hingewiesen, daß das entschlossene gemeinsame Ansetzen der Streitkräfte der Mittelmächte durch den Mangel eines eigentlichen gemeinsamen Oberbefehls die ganze Kriegszeit hindurch sehr erschwert worden war. Auch kommen immer wieder die Gegensätze zwischen Falkenhayn und Conrad von Hötzendorf, jene zwischen Ludendorf und François usw. zur Erörterung. Ein Blick hinter die Kulissen der Führung der Feindmächte soll darum, daß dort die Verhältnisse keineswegs besser waren. Im Gegenteil, sie lagen bis zum Schluß des großen Krieges weit schwieriger als bei uns.

Nach der Niederwerfung Rußlands und Rumäniens durch die Mittelmächte und dem Ausbruch des Bolschewismus, war die deutsche strategische Ueberlegenheit der kriegsentscheidenden Westfront außer Zweifel gestellt. Es konnte sich für die Feindmächte nur darum handeln, diese Front solange verteidigungsweise zu halten, bis die amerikanischen Armeen in entsprechender Stärke eingreifen in der Lage wären. Umgekehrt mußte es das Bestreben der deutschen Heeresleitung sein, vor diesem Zeitpunkt entscheidend zu siegen.

Allgemein bekannt ist es heute, daß es aus dieser Erkenntnis heraus im Frühjahr 1918 zur gewaltigen deutschen Offensive im Westen kam, die zum endgültigen Bruch der feindlichen Front und damit zum Endsieg der Mittelmächte zu führen schien.

Ueber die äußerst kritische Lage der belgisch-englisch-portugiesisch-amerikanisch-französischen Heere in dieser Zeit gibt der kürzlich erschienene letzte Band der Tagebücher des Präsidenten der französischen Republik, Raymond Poincaré („Victoire et Armistice 1918", Plon, Paris) interessante Aufschlüsse. Er beleuchtet insbesondere die eingangs erwähnten überaus verworrenen Befehlsverhältnisse.

Poincaré verzeichnet am 23. März 1918:

„... Um ein Uhr sagt mir der von Pétain (Oberkommandant der französischen Heeresfront) abgesandte Oberst Herbillon, daß der General ihn beauftragt habe, ausschließlich mich und Clemenceau im vorhinein zu benachrichtigen, daß die Lage nicht nur ernst, sondern sehr bedrohlich sei. Die Engländer ziehen sich viel zu schnell zurück, und General Gough scheint den Kopf verloren zu haben... Uns ist an der Verbindungsstelle der englischen und der französischen Armeen eine empfindliche Niederlage beigebracht worden. Die Engländer sind gezwungen worden, sich hinter die Somme zurückzuziehen. Die feindlichen Streitkräfte sind bis Ham vorgedrungen. Der Dualismus in der Befehlsgebung auf unserer Seite hat zweifellos zum unglücklichen Ausgang dieser Schlacht beigetragen..."

26. März. (Konferenz zu Doullens zwischen Poincaré, Clemenceau, Lord Milner, Foch, Pétain und Haig): „... Clemenceau vertraut mir betrübt an, daß General Pétain den Rückzug des französischen Heeres nach Süden in Aussicht nimmt, während die englische Armee sich nach Norden zurückziehen würde. Pétain hat, fügt Clemenceau hinzu, diesbezügliche Befehle gegeben. Foch bestätigt mir diese Eröffnung und teilt mir den Rückzugsbefehl Pétains mit... Clemenceau nimmt mich zur Seite und sagt, daß Pétain in seiner Schwarzseherei herausfordernd werde. Stellen Sie sich vor, daß er mir etwas gesagt hat, was ich niemand außer Ihnen anvertrauen würde.

Es ist dies der Satz: „Im freien Feld werden die Deutschen die Engländer schlagen. Darauf werden sie ebenso uns schlagen." Darf ein General so sprechen, ja selbst Derartiges denken? ...

Clemenceau ist jetzt mit Foch und mir vollkommen einer Ansicht über die Notwendigkeit, die Trennung der verbündeten Heere zu verhindern und dementsprechend Amiens zu verteidigen... Milner spricht mir gegenüber von Pétain ohne jede Begeisterung. Er ist keineswegs geneigt, Douglas Haig Pétains Befehlen zu unterstellen. Viel eher neigt Milner zu Foch und glaubt, daß es im gemeinsamen Interesse wäre, Foch wenigstens die Regelung des Einklangs des Handelns der verbündeten Armeen zu übertragen. Ich antworte, daß diese Regelung nicht mit dem anzustrebenden einheitlichen Oberkommando gleichbedeutend sei... Schließlich einigten sich Pétain, Haig und Foch auf nachstehende Formel:

„Die englische und die französische Regierung beauftragen den General Foch, den Einklang der Aktionen der verbündeten Armeen an der Westfront zu regeln. Die beiderseitigen Oberkommandanten haben ihm alle zweckdienlichen Aufschlüsse zu geben." Clemenceau und Milner unterzeichnen das Papier. Erster Fortschritt. Es ist dies noch nicht die Einheit im Kommando, aber es ist dies schon ein Weg zum Ziel und ein Fortschritt."

14. April: „... Clemenceau erhielt eben von Lloyd George ein Telegramm, zufolge welchem die britische Regierung General Foch als Oberkommandanten der verbündeten Armee genehmigt."

15. April: „... Wir kommen wieder durch Sarcus, wo Foch untergebracht ist. Er ist in sehr guter Form. Heute hat er Clemenceau und Lord Milner in Beauvais gesehen. Er ist über seine Anerkennung als Oberkommandant der verbündeten Armeen befriedigt — er wünscht jedoch eine amtliche Einsetzung und ein Ernennungsschreiben — und er hat recht .... Foch erklärt, daß seine Beziehungen zu Pétain gut seien und daß letzterer an zweiter Stelle, als Ausführender, vorzüglich entspreche. Pétain scheue jedoch die Verantwortung und könne nicht den Oberbefehl führen."

16. April: „... Clemenceau bringt eine gute Nachricht. Die Ankunft eines ausgezeichneten schlagbereiten Korps von 45 000 Tschechen in Wladiwostok. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß man den für deren Antransport erforderlichen Schiffsraum finden werde... Pichon erörtert den wohlfeinden Widerstand des Präsidenten Wilson gegen die japanische Intervention...?.

Lenques berichtet über seine Reise nach Brest, wo er die neueste amerikanische Division, geführt von einem achtundzwanzigbis dreißigjährigen General, ankommen sah. ‚Hoch', rief Clemenceau, war noch viel jünger als dieser!"

25. April: „... Clemenceau besucht mich und fragt: ‚Kennen Sie das Telegramm des Generals Guillaumat? Ich finde es sonderbar, daß die englische Regierung zehn Bataillone von Saloniki zurückberuft, ohne sich mit uns ins Einverständnis zu setzen. Ich habe diesbezüglich schon bei General Wilson protestiert. Ich fordere, daß diese Frage dem Versailler Komitee unterbreitet werde. Letzterem werde ich gleichzeitig auch jene der amerikanischen Transporte vorlegen. Wir waren mit General Bliß und Präsident Wilson übereingekommen, daß man uns vor allem Truppen schicke. Man schickt uns fortgesetzt Artillerie...' — M. de Bettancourt-Rodrigues, der neue Minister der noch nicht anerkannten portugiesischen Regierung, macht mir seinen amtlichen Besuch... Er behauptet, daß sich die Portugiesen im Norden bekanntlich zurückgeschlagen hätten, daß jedoch die Engländer zurückgeflutet seien... — Clemenceau erzählt mir, daß Pershing nach London gefahren sei, um seine Truppen den Engländern zur Verfügung zu stellen. Clemenceau habe Foch gebeten, ihm eine Ausarbeitung hinsichtlich der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Kontaktes zwischen den amerikanischen und den französischen Truppen zu machen..."

Vorstehenden kurzen Tagebuchauszügen sei noch beigefügt, daß zu dieser Zeit alle französischen Bemühungen scheiterten, auch die Belgier und Italiener unter Fochs Oberbefehl zu bringen. Aus Poincarés Notizen erhellen nicht nur die überaus schwierigen und verworrenen Befehlsverhältnisse bei den Feindmächten. Sie bestätigen auch die geschichtliche Wahrheit, daß damals die deutschen Heere knapp vor dem Endsiege standen...

Die letzten Festungen.

Was nach Versailles noch übrig blieb.

Der Inhalt des von Macdonald überreichten Entwurfes eines allgemeinen Abrüstungs-Abkommen (um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen!) enthält nichts von der so notwendigen Aufhebung der Versailler Bestimmungen über die Befestigungen Deutschlands. Auf Grund des Friedensdiktates mußten bekanntlich alle befestigten Werke, Festungen und Landbefestigungen westlich einer Linie, die 50 Kilometer östlich des Rheins gezogen ist, abgerüstet und geschleift werden; sowohl in dieser Zone als auch auf dem linken Rheinufer ist Deutschland der Bau oder die Unterhaltung irgendwelcher Befestigungen verboten.

Die deutsche Westgrenze ist also ohne Festungsschutz, die Süd- und Ostgrenze behält ihre Festungen in dem Zustande, in dem sie sich bei Inkrafttreten des Versailler Vertrages befanden. Es dürfen also keine Befestigungsanlagen neu errichtet werden: 1. östlich und südlich der Linie Königsberg—Sensburg—Marienburg, 2. östlich und südlich der Linie Schlochau — Küstrin — Frankfurt (Oder) — Brieg — Neiße — Glatz — Hirschberg — Görlitz — Erzgebirge — Hof — Regensburg — Ingolstadt — Ulm — Donaueschingen. Alle deutschen Landbefestigungen fielen der Vernichtung anheim mit alleiniger Ausnahme von Königsberg, in dem 38 Geschütze mit geringer Munitionsausrüstung bestehen bleiben dürfen.

Für die Küstenbefestigungen wurde bestimmt, daß alle Befestigungen, die weniger als 50 Kilometer von der deutschen Küste oder auf den deutschen Inseln vor der Küste liegen, in ihrem gegenwärtigen Zustande bleiben dürfen. Jedoch mußten bekanntlich die Festungsanlagen und die Dünne zerstört werden. Ferner darf Deutschland in einer bestimmten Zone der westlichen Ostsee keine Geschütze aufstellen, die den Seeweg zwischen Nord- und Ostsee beherrschen könnten. Was an Befestigungen vorhanden war, wurde geschleift, die Geschütze entfernt.

Die deutsche Küstenverteidigung beschränkt sich also jetzt auf die Seefestungen Swinemünde und Pillau; Kiel und die Ostseinfahrt des Kaiser-Wilhelm-Kanals liegen offen da.

Etwas besser geschützt ist die Nordseeküste, wo folgende — allerdings ungenügend armierte — Befestigungsanlagen vorhanden sind: 1. auf Borkum, Juist, Norderney und Baltrum zum Schutze der Emsmündung und des westlichen Küstengebiets bis zur deutsch-niederländischen Hoheitsgrenze; 2. auf Wangeroge und Spiekeroge, Langeoog, bei Schillig und in Wilhelmshaven zum Schutz der Jademündung und des östlichen Teiles der ostfriesischen Küste; 3. auf Neuwerk bei Cuxhaven, St. Peter, Brunsbüttel, auf Sylt und Amrum zum Schutze der Weser- und Elbmündung, der Westküste von Schleswig-Holstein und Helgoland.

Aus diesen kurzen Angaben vermag auch der militärische Laie zu erkennen, daß Deutschlands Grenzen im Westen und Osten für feindlichen Einmarsch und Angriff offen da liegen. Diese Tatsache wirkt sich noch verhängnisvoller aus, wenn man berücksichtigt, daß Frankreich und Belgien im Westen, Polen aber im Osten fieberhaft am Ausbau ihrer Festungssysteme arbeiten und sich dadurch einen Schutzwall schaffen für die hinter diesem Festungsgürtel bereitstehenden Offensivheere.

Oberstleutnant a. D. Dr. Stuhlmann.

Jugoslawien ist gerüstet.

Es behauptet die militärische Vormachtstellung in Südost-Europa.

Die wichtigste Rolle, die Jugoslawien bei dem Balkanpakt zufiel, tritt erst unlängst wieder bei dem Abschluß des Handelsvertrages mit Bulgarien zutage. Worauf begründet sich diese Vormachtstellung im Kräfteblock von Südost-Europa? — Nicht zuletzt auf der Wehrmacht, die neu ausgebaut ist.

Die Friedensstärke der jugoslawischen Armee beträgt nach dem Annuaire militaire des Völkerbundes 6741 Offiziere, 10 487 Unteroffiziere und 102 514 Mann bei einer Gesamtbevölkerung von 14 Millionen. Die Zahl der Mannschaften bedeutet den Jahresdurchschnitt; ebenso wie in der Türkei und Italien ist der Stand im Sommer bedeutend höher, im Winter dafür niedriger. Es besteht allgemeine Wehrpflicht, Dauer der aktiven Dienstzeit 18 Monate. Nicht Wehrtaugliche oder sonstwie Befreite zahlen eine Wehrsteuer.

Das Heer ist im Frieden in fünf Armeen eingeteilt, die aus je 3 bis 4 Divisionen bestehen. Eine Division umfaßt 3 bis 4 Infanterie-Regimenter und 2 Artillerie-Regimenter jedes Infanterie-Regiment 3 bis 4 Bataillone sowie einen Infanterie-Geschützzug; jedes Bataillon 3 bis 4 Schützen-Kompagnien und eine Maschinengewehr-Kompagnie. Die Gesamtfriedensausrüstung an Maschinengewehren beträgt 4790 leichte und 1560 schwere M.-G., die Ausrüstung an Geschützen 1200 leichte und 120 schwere (ohne Festungsgeschütze).

Ein Vergleich mit der Ausstattung anderer Länder hinsichtlich des Verhältnisses von Geschützen zu Maschinengewehren zeigt die außerordentlich starke Ausstattung Jugoslawiens mit Artillerie; die Tschechoslowakei z. B. hat eine Friedensausstattung von 10 500 Maschinengewehren und 1152 Geschützen. Es muß bei der hohen Geschützzahl Jugoslawiens allerdings berücksichtigt werden, daß es darunter noch die verschiedensten Modelle und Kaliber gibt. An Flugzeugen hat Jugoslawien 300 bis 400, an Tanks etwa 120, darunter auch ein allerneuestes Modell, bei dem die wichtigste Neuerung ein Oelheizung betriebene 49 Atmosphären. Umkehrdampfturbine bildet, die das schaltungslose Fahren bis 72 Kilometer-Stunden-Geschwindigkeit selbst im bergigen Gelände ermöglicht.

Das großzügige, 1929 einsetzende Reformwerk, aus den früher sechs verschiedenen Ländern angehörenden Teilen des „Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen" einen stärkeren Zusammenschluß herzustellen, hat sich auch bei der Armee ausgewirkt. Es werden zum Beispiel zwecks Mischung der Nationalitäten nur die Hälfte der Rekruten territorial, alle übrigen aus anderen Bezirken eingezogen; andererseits haben die Divisionen keine Nummern, sondern sind nach Landschaften oder Flüssen genannt, z. B „Division Bosna", „Division Morawa" usw.; ähnlich wie in Italien die Brigaden.

Die jugoslawische Armee gehört infolge der vorzüglichen Eigenschaften der Soldaten und des Berufseifers ihrer Führer zu den leistungsfähigsten des Balkans, und das Heer ist mit Recht stolz auf seine Tradition. Es weiß, daß die kriegerischen Leistungen des serbischen Soldaten im Weltkrieg allseits anerkannt werden. General v. Kuhl schreibt am Schluß seiner Betrachtungen über den serbischen Feldzug: „Dem überwundenen Gegner kann der Sieger die Anerkennung nicht versagen. Von glühender Vaterlandsliebe beseelt, hat sich der Serbe tapfer geschlagen. Die Verluste waren ungeheuer, die Zahl der Toten und Verwundeten wird auf 95 000 geschätzt." L—n.

Schwarze Häuptlinge lassen sich in England ein modernes Maschinengewehr vorführen.
Drei westafrikanische Stammeshäuptlinge, der Sultan von Sokoto, der Emir von Gwandu und der Emir von Kano, trafen zu einem Besuch in England ein und ließen sich in der Heeresschule in Aldershot u. a. auch ein modernes Maschinengewehr vorführen. Offenbar machte ihnen der Fortschritt der modernen Kriegstechnik viel Vergnügen.

Internationale Rüstungsindustrie

läßt sich das China-Geschäft nicht verderben.

Trotz der kürzlich veröffentlichten japanischen Proteste, mit denen nachdrücklich gegen die Einmischung auswärtiger Mächte zugunsten Chinas Stellung genommen wurde, zeigt sich, daß die internationale Rüstungsindustrie nicht gewillt ist, das Reich der Mitte als Absatzgebiet für Kriegsmaterial aufzugeben. So äußerte gerade kürzlich Frankreich erst fünf moderne Bréguet-Flugzeuge für die Luftstreitkräfte. Bei diesem Auftrag handelt es sich zwar zunächst um einen Probeauftrag, doch hofft man in Frankreich, daß sich ein laufendes Rüstungsgeschäft mit China ermöglichen lassen wird. Darüber hinaus wird immer wieder erschlichlich, daß auch die chinesische Heeresorganisation mit Unterstützung ausländischer Instrukteure betrieben wird. So werden sich demnächst amerikanische Marineoffiziere nach Schanghai begeben, um den Ausbau der chinesischen Flotte zu reorganisieren; es heißt, daß diese amerikanischen Instrukteure sich sechs Monate lang in China aufhalten sollen. Daneben wird von der Nanking-Regierung fortgesetzt an der Umorganisation der chinesischen Armee gearbeitet. Zu diesem Zweck habe die Kuomintang einen Sonderausschuß gebildet, dessen Aufgabe es sein wird, die Landstreitkräfte in disziplinarer und technischer Beziehung auf einen höheren Grad der Wehrhaftigkeit zu bringen.

Stahlhelme aus Preßkork in England.

Die englischen Armeebehörden führen Versuche mit einem Helm durch, der große Sicherheit gegen Schrapnells und Kugeln bieten soll, obgleich er nur ein Drittel des gebräuchlichen Stahlhelms wiege. Dieser Helm soll aus einer geheim gehaltenen Masse hergestellt sein, deren hauptsächlicher Bestandteil stark gepreßter Kork sei. Die Erfinder des Helms behaupten, daß er dem in anderen Ländern gebräuchlichen Stahlhelm weit überlegen sei.

Minenwerfer mit Petroleumtrecker.

In England wurde ein mit Petroleum betriebener Carden-Lloyd-Wagen, der für den Transport leichter Minenwerfer und Tank-Abwehrgeschütze dienen soll, nach Abschluß befriedigender Versuche bei der Infanterie eingeführt.

Für den Inhalt verantwortlich Ludwig Neebe.

89 Mill. für Arbeitsbeschaffung

Aus dem Preußenhaushalt 1934.

Der preußische Staatshaushalt für 1934 sieht in den einmaligen Ausgaben für Bauten und Beschaffungen sowie für sonstige technische Zwecke einen Betrag von insgesamt 83 891 080 Reichsmark vor, der sich auf die ordentlichen und außerordentlichen Haushalte der einzelnen Staatsverwaltungen verteilt. Die Auswerfung dieser Mittel ist geeignet, das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung in wirksamster Weise zu unterstützen. An der Spitze der einzelnen Ressorts steht in dieser Beziehung die preußische landwirtschaftliche Verwaltung, deren einmalige Ausgaben sich auf 29 620 550 RM. belaufen.

Neue Faserstoffverordnung erlassen.

Beschränkung der Arbeitszeit in der Textilindustrie.

Die Devisenlage hat eine Beschränkung der Einfuhr u. a. auch roher Faserstoffe (Textilien) erforderlich gemacht. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Verarbeitung dieser Rohstoffe nicht wie bisher ganz ungeregelt zu lassen. Die vorhandenen Vorräte müssen geschont werden, und es kann nicht länger zugelassen werden, daß zum Teil weit über Bedarf Aufträge erteilt und ausgeführt werden, daß einzelne Betriebe verstärkt arbeiten, in einiger Zeit dann aber stilliegen müßten. Der Reichswirtschaftsminister hat daher im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister bestimmt, daß in Teilen der Faserstoffwirtschaft vom 23. Juli ab nicht mehr oder nicht mehr erheblich über 36 Stunden gearbeitet werden soll, soweit nicht einige Ausfuhraufträge oder sonst besondere Gründe für stärkere Arbeit vorliegen. Das Ziel der Verordnung ist, Entlassungen möglichst zu vermeiden. Weiter wird für die betroffenen und verwandten Zweige der Faserstoffwirtschaft die Errichtung neuer oder die Erweiterung bestehender Betriebe verboten. Schließlich wird die Frage der Preise neu geregelt. Grundsätzlich sind Preiserhöhungen verboten, eine Anpassung an etwa steigende Weltmarktpreise ist aber gestattet, wie auch unvermeidbare Selbstkostenerhöhungen berücksichtigt werden können.

Reichs-Erfindermesse in Leipzig

soll ständige Einrichtung werden.

Der wirtschaftlichen Förderung der deutschen Erfinder dient die jetzt als ständige Einrichtung der Leipziger Messe durchgeführte „Reichs-Erfinder-Messe“, auf der Erfindungen und noch nicht industriell ausgewertete Neuheiten zur Ausstellung gelangen. Die Erfahrungen früherer Erfinderausstellungen haben zu einer gründlichen Neuordnung geführt. Der Reichs-Erfinder-Messe steht die gesamte Halle 4 auf der Technischen Messe zur Verfügung. Innerhalb dieser erfolgt eine völlig neuartige Anordnung der Ausstellungsplätze, die jeden Aussteller, auch die kleinste im Modell gezeigte Erfindung, richtig zur Geltung bringt. Der Zweck, Erfinder und Erfindungskäufer aus dem In- und Auslande zusammenzuführen, wird hier in bestmöglicher Weise erreicht. Dem sozialen Verhältnis der Erfinder ist dadurch Rechnung getragen, daß Minderbemittelte während der Messe nicht selbst in Leipzig anwesend sein müssen; für sie ist eine sorgfältige Interessenvertretung eingerichtet, die von einer Fachorganisation durchgeführt wird. Erfinder wenden sich wegen der „Reichs-Erfinder-Messe“, die in diesem Herbst wieder zugleich mit der Messe am 26. bis 30. August durchgeführt wird, unmittelbar an das Leipziger Meßamt.

Bank Elektrischer Werte AG., Berlin.

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt für das am 30. Juni 1934 abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 163 097 (220 002) RM. ab, der sich durch den Gewinnvortrag aus 1932/33 in Höhe von 166 012 RM. auf 329 109 RM. erhöht. Nach Zahlung der satzungsmäßigen Dividende von 4,50 v. H. auf das Vorzugsaktienkapital von nom. 1,20 Mill. RM. mit 54 000 RM. verbleibt ein Betrag von 275 109 RM. zum Vortrag.

Bauer und Landeskultur.

Tagung der Landesgruppe Provinz Sachsen-Anhalt Deutscher Landeskulturgenossenschaften

Im „Neumarktschützenhaus“ in Halle fand am Freitagnachmittag die erste Tagung der neu gegründeten Landesgruppe Provinz Sachsen-Anhalt des Verbandes Deutscher Landeskulturgenossenschaften statt, auf der Staatsminister Riecke über den künftigen Aufbau des Landeskulturwesens sprach. Gesundung des Bauerntums und Beseitigung der Arbeitslosigkeit, so betonte der Redner, müssen Hand in Hand gehen. Es könne keine Gesundung des Bauerntums geben, wenn große Konsumentenmassen ausfallen; und eine Beseitigung der Arbeitslosigkeit könne nur erfolgen, wenn wir uns auf unsere natürlichen Grundlagen besinnen. Auch das Landeskulturprogramm müsse in diese Bestrebungen eingebaut werden und müsse in der Lage sein, größere Beschäftigungsmöglichkeiten zu geben. Erst die Arbeit der Landeskulturgenossenschaften gäbe den Landesbauernführern Gelegenheit, dieses Ziel auch voll und ganz zu erreichen. Die Frage der Organisation müsse dahin gelöst werden, daß den Landesbauernführern in der Frage der Landeskulturen ein großer Einfluß eingeräumt wird. Diese organisatorische Aufgabe werde voraussichtlich Ende des Jahres beendet sein. Es gelte zunächst, die Vielheit der Landeskulturbehörden zu beseitigen. In diesem Zusammenhang sei darauf zu verweisen, daß auch eine zentrale Reichsstelle für Landeskultur gebildet werden müsse. Damit sei auch die Möglichkeit gegeben, die Landeskulturinteressen anderen Behörden gegenüber zu vertreten. Es müsse Schluß gemacht werden mit dem Durcheinander der Landeskulturstellen. Die Durchführung dieser Bestrebungen werde in großem Maße abhängig sein von der zukünftigen Gestaltung der Reichsreform. Inzwischen werde man sich mit einer Zwischenlösung begnügen müssen.

Das Wichtigste bei der Neuordnung der Landeskulturgenossenschaften sei darin zu sehen, so betonte der Redner immer wieder, daß der Bauer größeren Einfluß bei der Durchführung bekäme. Die Nichteinschaltung des landwirtschaftlichen Berufsstandes sei vielfach der Verderb einer Reihe von Meliorationsprojekten gewesen. Die Wirtschaftlichkeit von Bodenverbesserungen müsse bis zur letzten Auswirkung geprüft werden, um Fehlinvestitionen zu vermeiden. Richtlinien für eine einheitliche Planung im ganzen Reich müßten, so fuhr der Redner fort, auf jeden Fall herausgegeben werden, um ein organisches Wachsen der Landeskulturbewegung zu gewährleisten. Grundsatz bei allen Meliorationen müsse sein, daß nicht das Interesse des Einzelnen, sondern das Interesse der Gesamtheit entscheidend für die Durchführung ist. Niemals dürften Meliorationspläne an den Landesgrenzen scheitern. Die Mitarbeit der Landeskulturgenossenschaften an Wassergesetz und am Bodenkulturgesetz sei unumgänglich notwendig und Hand in Hand damit müsse für die Landeskulturgenossenschaften eine Verbesserung und Zentralisierung des Genossenschaftswesens eintreten.

Im Anschluß daran sprach der Fachbearbeiter für Landeskultur, Dr. Carl über „spezielle Aufgaben der Landeskultur in der Provinz Sachsen und in Anhalt“ und versuchte in kurzen Zügen ein Bild von der mitteldeutschen Landschaft zu geben, in der Landwirtschaft, Großstädte, Bergbau und Industrie die Bodenverhältnisse vollkommen umgestaltet haben und eine besonders sorgfältige Behandlung verlangen.

*

In der Sitzung der Landesgruppe Provinz Schasen-Anhalt des Verbandes Deutscher Landeskulturgenossenschaften gab zum Schluß Staatsminister Riecke die Ernennung des Hauptabteilungsleiters II der Landesbauernschaft, Albert Wipper, zum Landeskulturführer bekannt. Gleichzeitig erfolgte die Ernennung des Beirates.

Getreide- und Warenmärkte.

Berliner Mittagsnotierungen.

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	20.7	19.7
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet		
II	26,50	26,50
III	26,95	26,95
IV *	27,25	27,25
m. Ausl. Weiz Aufgeld		
mit 15%	0,75	0,75
mit 30%	1,50	1,50
Roggenmehl Preisgebiet		
II	—	21,40
III	—	21,50
IV *	—	21,65
Weizenkleie	12,90	12,90
Roggenkleie	13,00	13,00
einsaat	—	—

Ohne Gewähr	20. 7.	19. 7.
Vikt.-Erbsen	—	27—30
kl. Erbsen	—	—
Futtererbsen	—	—
Peluschken	14,00-15,00	14,00-15,00
Ackerbohn.	10,00-11,00	10,00-11,00
Wicken	9,50-10,00	9,50-10,00
Lupin. blaue	7,50-7,90	7.50-7,90
do. gelbe	9,50-11,00	9,50-11,00
Seradella alt	—	—
do. neu	—	—
† Leinkuch. 1)	8,80 a)	8,80 a)
† Erdnkuch. 2)	8.60 b)	8,60 b)
† do. -mehl 2)	— b)	— b)
Trockschn. 3)	—	—
† Sojabschr. 4)	7,90 c)	7,90 c)
† do. 5)	8,10 c)	8,10 c)
Kartoffelfl. 6)	8,70	8,70
do.	9,40	9,20
Mischfutter	—,—	—,—

* 0,50 RM. Frachtausgleich. † einschl. Monopolzuschlag. — 1) Basis 37%, ab Hamburg. 2) Basis 50%, ab Hamburg. 3) Parität Berlin. 4) 66%, ab Hamburg. 5) 66%, ab Stettin. 6) Parität waggonfrei Stolp als Verladestation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware 5,10 b) do. 2,80 c) do. 6,10 RM.

Amtliche Butternotierungen vom 20. Juli. Deutsche Markenbutter 1,25, Deutsche Feinmolkereibutter 1,22, Deutsche Molkereibutter 1.18, Landbutter —

Magdeburg, 20. Juli. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 32 30, Juli 32,45—32.55.

Magdeburg, 20. Juli. **Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiff Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juli	4,40	4,00	November	4,70	4,50
August	4,40	4,10	Dezember	4,80	4,60
September	4,50	4 20	Februar	—,—	—,—
Oktober	4,60	4,30	März	5,10	4,90

Metallpreise in Berlin vom 20. Juli (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 43 25, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus 47—50. Feinsilber für 1 kg fein 38,75—41,75.

Berlin, 20. Juli. **Amtl. Preisfeststellung für Zink**

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juli	21,25	20,75	Januar	22,50	22.00
August	21,25	20,75	Februar	22,75	22,00
September	21,50	21.00	März	23,00	22,25
Oktober	21,75	21,25	April	23,25	22.50
November	22.00	21,50	Mai	23,50	22,75
Dezember	22,25	21,75	Juni	23,75	23,00

Berliner Schlachtviehmarkt vom 20. Juli. Auftrieb: 2757 Rinder (davon 725 Ochsen, 753 Bullen, 1249 Kühe, und Färsen), 1560 Kälber, 7447 Schafe, 13942 Schweine. Zum Schlachthof direkt 50 Kühe und Färsen, — Auslandsrinder, — Kälber, 49 Auslandskälber, 64 Schafe, — Schweine 161 Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner. Ochsen: 1. Kl. 36 , 2. — , 3. 29—34, 4. 23—27. Bullen: 1. Kl. 30—30, 2. 26—29, 3. 22—25, 4. 17—21. Kühe: 1. Kl. 25—27, 2. 17—23, 3. 14—16, 4. 8—12; Färsen: 1. Kl. 31—32, 2. 27—30, 3. 19—24, 4. 16—18; Fresser: 12—16. Kälber: 1. Kl. — 2. 40—44, 3. 30—36, 4. 22—28. Schafe: 1. Kl. 38, 2. 35—36, 3. 33—35, 4. — , 5. 30—32, 6. 23—29, 7. 30—31, 8. 27—29. 8. 16—26. Schweine: 1. Kl. 50 2. Kl. 45, 3. Kl. 41—43, 4. 38—42, 5. 34—37, 6. 32—36, 7. 40—42, 8. 37—39.

Hallescher Getreidegroßmarkt

Amtlich festgestellte Preise vom 21. Juli

		heute	vorher
Weizen, Dschn.	78 kg	—	—
do. do. ruhig	76½ kg	193,0 W3	193,0 W3
Handelspreis frei Halle		—	—
Roggen, gut und trocken		—	—
Roggen, Durchschnitt, ruhig	71 kg	153 R 9	153 R 4
Handelspreis frei Halle		—	
Kartoffelflocken fest		18,25—18 75	18,25—18,75
Industriegerste		—	—
Braugerste, gute, ruhig (feinste ü. N.)		200—210	200—210
Wintergerste, mehrzeilig, stetig		170—175	168—173
do. zweizeilig, „		187—192	188—192
Futtergerste, Abfallgerste		—	—
Hafer, Durchschnitts-Qualität, ruhig		200—205	200—205
Viktoriaerbsen, ruhig (f. ü. N.)		44—52	44—52
Grüne Erbsen, ruhig		—	—
Weizenkleie, mittelgrob, ruhig		13,20—	—13,20
Roggenkleie, stetig		12,50—	—13,00
Malzkeime —		—,—	—,—
Trockenschnitzel, fest		15,75—16,25	15,75—16,25
Zuckerschnitzel, fest		15,75—16,25	15,75—16,25
Heu (lose), fest		12,00—12,50	12,00—12,50
Weizenstroh (drahtgepreßt), stetig		2,80	2,80
Roggenstroh (drahtgepreßt), „		3,00	3,00

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 kg netto frei Halle für mindestens 15 To.

Notierungen nach Handelsklassen fanden nicht statt.
Allgemeine Tendenz: Preise im allgemeinen unverändert

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 21. Juli in Reichspfennigen.

Tafeläpfel	Pfd.	25—35	Hechte	Pfd.	120
Eßäpfel	Pfd.	15—20	Aal, frisch	Pfd.	190
Musäpfel	Pfd.	5—8	Goldbarsch	Pfd.	—
Tafelbirnen	Pfd.	—	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Stck.	15—20	Gr. Heringe	Pfd.	—
Aprikosen	Pfd.	25—40	Heringe, Schott.	Stück	5—10
Bananen	Stück	3—5	Bücklinge	Pfd.	50—60
Johannisbeeren	Pfd.	20—25	Schellfische, ger.	Pfd.	—
Heidelbeeren	Pfd.	30—33	Seelachs, ger.	Pfd.	50
Apfelsinen	Stck.	5—10	Aal, ger.	Pfd.	—
Stachelbeeren	Pfd.	20—25	Karpfen	Pfd.	—
Kirschen, süße	Pfd.	40	Enten	Pfd.	80—110
Kirschen, saure	Pfd.	15—20	Gänse	Pfd.	80—110
Pflaumen	Pfd.	25—30	Hühner	Pfd.	60—80
Tomaten	Pfd.	13—20	Puten	Pfd.	—
Grüne Bohnen	Pfd.	25	Tauben	Stück	30—50
Wachsbohnen	Pfd.	25—30	Rehfleisch	Pfd.	50—135
Salatgurken	St.	5—25	Hirschfleisch	Pfd	60—100
Senfgurken	Pfd.	—	Stallkanin	Pfd.	60—65
Einlegegurken	Mdl.	50—60	Wildkanin	Pfd.	—
Rhabarber	Pfd.	5	Kleine Gänse	Stück	—
Spargel	Pfd.	—	Küken	Stück	40—50
Radieschen	Bund	5	Kleine Enten	Stück	—
Weißkohl	Pfd.	15	Molkereibutter	Stück	75—77
Rotkohl	Pfd.	20—25	Dtsch. Landbutter	Stck.	65—70
Wirsingkohl	Pfd.	20—25	Quark	Pfd.	20—23
Blumenkohl	Kopf	20—60	Käse	Stück	5—20
Grünkohl	Pfd.	—	Pflaumenmus	Pfd.	40—43
Rosenkohl	Pfd.	—	Rübensaft	Pfd.	28
Salat	Kopf	5—15	Kartoffeln neue	10 Pfd.	80—90
Spinat	Pfd.	20	Nierenkartoff.	10 Pfd.	—
Mohrrüben	Pfd.	10	Eier	Stück	7,0—10,5
Kohlrüben	Pfd.	—	Zitronen	Stück	3—5
Rote Rüben	Bund	15	Meerrettich	Stange	10—20
Kohlrabi, neue	Stück	3—5	Rettiche	Stück	10—15
Zwiebeln, neue	Pfd.	15	Petersilie	Pfd.	25
Rapünzchen	Pfd.	—	Schnittlauch	Bund	5
Sellerie	Stück	—	Schoten	Pfd.	—
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	100
Kabeljau	Pfd.	—	Steinpilze	Pfd.	—
Schleie	Pfd.	100	Champignons	Pfd.	120

*

Elektrolytkupfer vom 21. Juli 43,25.

Günstiger Mila-Abschluß

Förderung der Arbeitsbeschaffung.

Die günstige Geschäftsentwicklung der Mitteldeutschen Landesbank hat sich auch im ersten Halbjahr 1934 fortgesetzt; sie spiegelt die allgemeine Belebung der inländischen Wirtschaft deutlich wider.

Die Kreditoren haben sich in der Berichtszeit erheblich erhöht, und zwar von etwa 186,1 Mill. RM. auf 204,4 Mill. RM. Der Umlauf an Mitteldeutschen Landesbank-Anleihen und sonstigen eigenen Schuldverschreibungen ist von 71,7 RM. Millionen durch Tilgungen auf 71,4 RM. Millionen zurückgegangen.

An kurz- und langfristigen Kommunaldarlehen einschl. der Zwischenkredite für Sparkassen waren am 30. Juni 1934 insgesamt 203,1 Millionen herausgegeben. An der bankmäßigen Durchführung und an der Zwischenfinanzierung von Arbeitsbeschaffungsaktionen ist die Bank auch im abgelaufenen Halbjahr stark beteiligt gewesen. Bis zum 30. Juni 1934 hat sich die Anzahl der Kreditbewilligungen auf etwa 420 im Gesamtbetrage von 12,12 Millionen RM. erhöht.

Die Sonderkreditaktionen für Kleingewerbe und Handwerk und die Zwischenfinanzierung von Wohnungsbauten auf dem Wege über die Oeffentliche Bausparkasse wurden im Interesse der Arbeitsbeschaffung fortgesetzt. Angesichts der anhaltenden Geschäftsbelebung hat sich auch der Personalbestand wiederum erhöht, und zwar auf 578 Köpfe gegenüber 526 am 31. Dezember 1933.

Steigende Kaliausfuhr.

Neben dem Inlandsgeschäft hat sich in den ersten fünf Monaten dieses Jahres auch die Ausfuhr der deutschen Kaliindustrie befriedigend entwickelt. Die Ausfuhr von Kalirohsalzen ist in dieser Zeit um mehr als 70 v. H. gestiegen. Der Exporterlös hat sich jedoch offenbar wegen verstärkter Ausfuhr von Rohsalzen mit geringerem Reinkaligehalt nur um 18 v. H. auf 9,24 Mill. RM. erhöht. Auch die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten hat eine Steigerung erfahren.

Inkrafttreten von Tarifordnungen.

Zur Behebung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß Tarifordnungen erst rechtswirksam werden, wenn sie im Reichsarbeitsblatt bekannt gemacht worden sind. Diese rechtsbegründende Bedeutung der Bekanntmachung im Reichsarbeitsblatt kann durch irgendwelche Veröffentlichung in Zeitungen oder Mitteilungsblättern nicht ersetzt werden.

Volkstedter Porzellanfabrik A.-G.

Die Gesellschaft vereinnahmte im Geschäftsjahr 1933 aus dem Warenverkauf 0,38 (0,45) und außerordentliche Erträge von 0,12 (0,005) Mill. RM. Nach 0,04 (0,03) Mill. RM. Abschreibungen verbleibt ein Gewinn von 17,632 RM., der zur Herabminderung des Verlustvortrages von 54 595 auf 36 693 RM. verwendet werden soll. Die Umsätze hielten sich im Berichtsjahre annähernd auf der Vorjahreshöhe. Der Rückgang des Ausfuhrgeschäftes konnte durch eine Belebung auf dem Inlandsmarkt zum größten Teil wettgemacht werden.

12 585 neue Versicherungen.

Im Juni 1934 wurden bei den im Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten 12 585 neue Versicherungen mit 20,4 Mill. RM. Versicherungssumme beantragt. Die durchschnittliche Versicherungssumme beträgt in der Großlebensversicherung 3 466 RM. und in der Sterbegeldversicherung 441 RM.

Aufgewertete Großwohnungen.

Der Zugang an Wohnungen durch Umbau.

Die Reichszuschüsse für Gebäudeinstandsetzungen und Umbauten, die durch das zw Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit gewährt wurden, haben auf dem Baumarkt recht betr htliche Veränderungen hervorgerufen. Eine große Anzahl von Großwohnungen, die unvermietbar waren, wurden aufgeteilt und der Benutzung wieder zugänglich gemacht. Ferner wurden zahlreiche Häuser vor dem weiteren Verfall bewahrt und dadurch eine fortschreitende Schädigung des Hypothekenmarktes unterbunden. Interessant ist, daß vom gesamten Neuzugang an Wohnungen im ersten Viertel des Jahres 1934 fast drei Fünftel Umbauwohnungen waren. Nach zuverlässigen Schätzungen dürften in den Städten heute **nur noch ein Drittel soviel Großwohnungen leerstehen wie in den vergangenen Krisenjahren.**

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	21.	+0,24	—	04	Außig	21.	—0,98	—	—
Trotha	21.	+0,84	—	05	Dresden	21.	—2,55	—	04
Bernburg	21.	—0,06	—	—	Torgau	21.	—1,12	2	—
Calbe O.-P.	21.	+1,11	—	06	Wittenberg	20.	+0,08	—	03
Calbe U.-P.		—0,97	—	13	Roßlau	21	—0,50	—	01
Grizehne	21.	—0,77	—	14	Aken	21.	—0,34	—	01
					Barby	21.	—0,43	02	—
Havel					Magdeburg	21.	—0,43	—	02
Brandenb. O.	21.	+1,05	0	—	Tangermünde	21	+0,04	—	01
Brandenb. U.		+0,11	—	01	Wittenberge	21.	—0,43	—	03
Rathenow O.	21.	+1,34	—	—	Lenzen	20.	—0,17	—	—
Rathenow U.		—0,32	—	14	Dömitz	21.	—0,69	—	01
Havelberg	21.	—0,22	—	01	Darchau	20.	—0,84	—	02

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407217/fragment/page=0012

Sozialistische Feuerprobe

Der gerechte Getreidepreis

In einer Betrachtung über den neuen Getreidepreis führt Stabsamtsführer Dr. Reischle in der NS.-Landpost aus, daß dem Recht des Reichsnährstandes, in einem in der Wirtschaftsgeschichte bisher nie dagewesenen Ausmaß der Selbstbestimmung seine inneren Marktverhältnisse sowohl wie die Preisverhältnisse und auch Verkaufsmöglichkeiten zum Verbraucher hin zu regeln, nur ein Höchstmaß an selbstgewählter Verpflichtung zur Rücksichtnahme auf diesen Verbraucher entsprechen konnte. Nur dann konnte dem Vertrauen des Arbeiters, daß die schwere Arbeit des Bauern ihren gerechten Lohn, aber auch nur diesen finden würde, das Vertrauen des Bauern entsprechen, daß der Arbeiter bereit sei, zur Rettung des Bauern das mögliche Maß an Opfern zu bringen. Im vollen Bewußtsein der Auswirkungen stelle sich deshalb der Reichsnährstand unter Billigung des Führers und Kanzlers im kommenden Jahr auf den Standpunkt des volkswirtschaftlich gerechten Getreidepreises und damit im Reichsdurchschnitt unveränderten Brotpreises. Der Reichsnährstand erbringe damit den für den Nationalsozialisten selbstverständlichen Beweis, daß Recht und Pflicht im Gleichgewicht stehen. Materiell möge die Verpflichtung für die Landwirtschaft hart sein, ideell gewinne sie das zu überschätzende Recht festzustellen, daß der Gesamtstand, der Reichsnährstand, seine soziale Feuerprobe bestanden hat.

Günstige Besuchsaussichten

werden für die Leipziger Messe erwartet.

Das Leipziger Meßamt hat vor einigen Tagen verschiedene seiner aus anderem Anlaß in Deutschland weilenden ausländischen Vertreter und Geschäftsstellenleiter zu einer Sitzung in Berlin zusammengerufen. Vertreten waren die Länder Brasilien, England, Finnland, Frankreich, Italien, Oesterreich, die Schweiz, Spanien und die Tschechoslowakei. Außer naheliegenden, die Leipziger Messe selbst betreffenden Propaganda- und Verkehrsfragen wurde festgestellt, daß die Auslandsorganisationen des Leipziger Meßamtes auch künftig in der Lage ist, für gewisse über die Werbung hinausgehende Aufgaben allgemeiner Art, welche die Ausfuhrförderung betreffen, sich zur Verfügung zu stellen und so die Pläne der Reichsregierung auf diesem Gebiete zu unterstützen. Gleichzeitig kam zum Ausdruck, wie sehr eine Beseitigung der noch bestehenden Zersplitterung und eine planvolle Zusammenarbeit der für Deutschland werbenden im Auslande tätigen Stellen wünschenswert ist. Für die Leipziger Herbstmesse, die am 26. August beginnt, sind die Besuchsaussichten aus dem Auslande nach Ansicht der Auslandsvertreter günstig.

Telegramme Dr. Ley und von der Goltz.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat folgendes Telegramm an den mit der Führung der Wirtschaft beauftragten Grafen von der Goltz gerichtet: „Ich beglückwünsche Sie aufrichtig zur Uebernahme der Führung unserer Wirtschaft. Ich weiß, daß Sie es verstehen werden, die notwendige enge Verbindung mit der Wirtschaft, Bewegung und Staat zu verstärken und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront auszubauen. Sie waren bisher Treuhänder, bleiben Sie weiter Treuhänder unserer Bewegung und des Führers. Heil Hitler! gez. Dr. Ley." — Graf von der Goltz erwiderte in folgendem Telegramm: „Meinen aufrichtigen Dank für Ihre herzlichen Wünsche. Treuhänder der Bewegung sind wir alle, denen das Vertrauen des Führers in heutiger Zeit Aufgaben stellt. Ehrenpflicht der deutschen Wirtschaft ist Versorgung und Aufstieg des deutschen Volkes und damit auch des letzten Arbeiter. Wir alle werden in engster Verbundenheit das gemeinsame Ziel erreichen und nach Kräften unser Reich vollenden helfen. Heil Hitler! In Treue Ihr Graf von der Goltz."

Nürnberg senkt Bauplatzpreise.

Um die Arbeitsbeschaffung, insbesondere auf dem Gebiete des Baumarktes, zu fördern, hat der Stadtrat in Nürnberg beschlossen, die Preise für die reich vorhandenen städtischen Bauplätze um 30 Prozent zu senken.

Einwandfreie Nahrungsmittel

Aus der Versammlung des Bundes Deutscher Nahrungsmittelfabrikanten und -Händler

Unter zahlreicher Beteiligung der Einzelfirmen und Verbände der Nahrungsmittelgewerbe, der Reichsbehörden, der Industrie- und Handelskammern wurde unter Leitung des Generaldirektors Theunert in der Industrie- und Handelskammer Berlin die Hauptversammlung des Bundes Deutscher Nahrungsmittelfabrikanten und -Händler E. V., der damit in das 32. Lebensjahr eintrat, abgehalten. Der Bund setzt sich zusammen aus 240 Einzelfirmen der Lebensmittelbranche, 100 Fachverbänden, 25 Vertretern der Wissenschaft und zahlreichen Handelskammern.

Die Stellung des Bundes zu den heutigen Ernährungsproblemen kam in nachstehender Entschließung zum Ausdruck: „Der Bund Deutscher Nahrungsmittelfabrikanten und -Händler E. V., in Treue zum Führer und zum Volke, fordert von seinen Mitgliedern opferbereite Mitarbeit an den großen völkischen Aufgaben des heutigen Staates. In sein Tätigkeitsgebiet fällt die Sorge für die Bereitstellung einwandfreier Nahrungsmittel. Er wird auch fernerhin seine Kraft einsetzen für die Abwehr von Verfälschungen und für die Verhütung von Lebensmittelentwertungen, die angesichts der heutigen Notlage großer Volkskreise unerträglich wären. Das Lebensmittelrecht muß entsprechend den neuen Forderungen der Gesundheitslehre und der Hygiene zeitgemäß ausgebaut werden. Die Mitwirkung der gewerblichen Kreise ist hierbei unentbehrlich. Der Bund Deutscher Nahrungsmittelfabrikanten und -Händler stellt, wie seit Jahrzehnten, die erforderliche Sachkenntnis und Verantwortung für diese Zwecke, namentlich auch für die Neugestaltung des deutschen Lebensmittelgesetzes, zur Verfügung."

Die Tagung gliederte sich in eine ordentliche Mitgliederversammlung zur Entgegennahme der Jahresbilanz, Prüfung der Finanzlage und Ergänzungswahlen, sowie in eine öffentliche Versammlung mit den drei Referaten: „Lebensmittelrecht und Lebensmittelgesetzgebung" von Dr. Hugo Böttger-Berlin, „Jetziger Stand der Lebensmittelforschung" von Professor Dr. Bleyer-München und „Grundlagen, Notwendigkeiten und Zeitströmungen der deutschen Volksernährung" von Dr. H. Fincke-Köln. Hieran schlossen sich Fachberatungen, die sich mit Normativbestimmungen verschiedener Lebensmittel, mit Fragen der Konservierungsmethoden und mit anderen gegenwärtig aktuellen Angelegenheiten der Lebensmittelversorgung befaßten. Die eingehende Aussprache war beherrscht von der Einmütigkeit des Willens zur Verständigung und des gegenseitigen Vertrauens in schweren Zeiten sowie der Hilfsbereitschaft für die Volksernährung.

Größere Steuervergünstigungen

für Kriegsbeschädigte für Lohnsteuer, Arbeitslosen- und Ehestandshilfe

In Durchführung des neuen Gesetzes über die Reichsversorgung hat der Reichsfinanzminister neue Vorschriften über die Vergünstigung für Kriegsbeschädigte auf den Gebieten der Lohnsteuer, der Arbeitslosenhilfe und der Ehestandshilfe erlassen. Darin wird grundsätzlich festgestellt, daß Volksgenossen, die wegen einer Kriegs- oder Dienstbeschädigung eine Beschädigtenversorgung nach dem Reichsversorgungsgesetz erhalten, eine Erhöhung der steuerfreien Beträge beantragen können. Den Beschädigten mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 30 oder 40 Prozent ist die Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages und der Pauschsätze für Werbungskosten und Sonderleistungen von zusammen 100 Mark monatlich in der Regel um den Hundertsatz der Erwerbsbeschränkung zuzubilligen.

Schwerbeschädigten, die um mindestens 50 Prozent erwerbsbeschränkt sind, wird eine Erhöhung um den doppelten Hundertsatz der Erwerbsbeschränkung gewährt. Schwerbeschädigten, die Pflegezulage erhalten, sind die steuerfreien Beträge um mindestens 400 Prozent zu erhöhen. Die genannten Erhöhungen sind stets ohne Nachweis besonderer Aufwendungen zu gewähren. Auch Anträge nichterwerbstätiger Beschädigter sollen wohlwollend behandelt werden, hier kann aber die entsprechende Erhöhung nur für den steuerfreien Lohnbetrag in engerem Sinne in Betracht kommen. Der Erlaß des Reichsfinanzministers sieht darüber hinaus für die erwerbstätigen Beschädigten eine weitere Erhöhung der steuerfreien Beträge vor, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse des Antragstellers dies rechtfertigen. Für die Empfänger einer Hinterbliebenenrente nach dem Reichsversorgungsgesetz sind die steuerfreien Beträge um 100 Prozent zu erhöhen. Bei der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe erhalten Vergünstigungen die Empfänger einer Pflegezulage oder einer erhöhten Verstümmelungszulage. Die gleichen Personen sind von der Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger auf Antrag zu befreien.

Steigende Steuereinnahmen

zeigen Aufwärtsbewegung der Wirtschaft.

Je mehr die Aufwärtsbewegung der Wirtschaft an Breite und Intensität gewinnt, desto stärker nehmen die Erträge der Steuern zu. Die Reichssteuern haben im Monat Januar bis März 1934 nach Mitteilung des Instituts für Konjunkturforschung um 5,1 Proz., im April und Mai zusammen um 15,9 Proz. mehr erbracht als im Vorjahre. Diese Steigerung hat sich vollzogen, obwohl seit dem Frühjahr 1933 eine Reihe wichtiger Steuern aus konjunkturpolitischen Gründen ermäßigt worden sind. Trotz einer mehr oder weniger langen Anlaufsfrist haben die steigenden Mehrerträge bei den von der Arbeitsbeschaffung zunächst beeinflußten Steuern das Gesamtergebnis für das Haushaltsjahr 1933 schon so weit bessern können, daß das gesamte Steueraufkommen gegenüber 1932 um 200 Mill. RM., das sind 3 Proz., zugenommen hat. Im April und Mai des neuen Haushaltsjahres 1934 haben sich die Erträge der mit der Erzeugung und dem Umschlag der Güter und Geldkapitalien in Verbindung stehenden Steuern weiter stark erhöht. Gegenüber dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres hat z. B. die Umsatzsteuer 25,9 Proz. mehr erbracht, die Wechselsteuer 81,4 Proz. und die Güterbeförderungssteuer 21,1 Proz. Ferner stieg die Lohnsteuer im April und Mai zusammen um 8,8 Mill. Reichsmark, das sind 7,2 Proz., gegenüber den entsprechenden Vorjahrsmonaten. Typische Verbrauchssteuern wie die Tabak- und Biersteuer sind fast im ganzen Verlauf des Rechnungsjahres 1933 noch hinter den Vorjahrserträgen zurückgeblieben. Um so bemerkenswerter ist das Ansteigen auch dieser Steuern in den letzten beiden Monaten. Im April und Mai 1934 hat die Biersteuer 12,6 Proz. und die Tabaksteuer 5,1 Proz. mehr erbracht als 1933.

Fernbleiben vom 1. Mai Entlassungsgrund

Eine Erläuterung zu unserer Meldung.

Die von uns gemeldete Entscheidung eines Arbeitsgerichts über die Entlassung wegen Fernbleibens von Betriebsfeiern am 1. Mai ist vielfach fälschlicherweise dahin verstanden worden, als sei hier die Frage entschieden, ob Fernbleiben von der Betriebsfeier einen Grund zu fristloser Entlassung bilde. Hierüber hatte das Arbeitsgericht nicht zu befinden. In dem zur Entscheidung stehenden Fall sind die Kläger wegen ihrer Nichtbeteiligung an den Betriebsfeiern nicht etwa fristlos entlassen worden, es wurde ihnen vielmehr mit einer vierwöchigen Kündigungsfrist das Arbeitsverhältnis gekündigt. Gegen diese Kündigung hatten die Kläger Klage auf Widerruf erhoben. Das Gericht hatte daher nur zu prüfen, ob die an sich ordnungsmäßig erfolgte Kündigung eine unbillige Härte darstellt. Diese Frage hat das Gericht mit Rücksicht auf das Verhalten der Kläger verneint.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß nicht die Nichtteilnahme an den allgemeinen Staatsakten am 1. Mai in Frage stand, sondern nur das Fernbleiben von der Feier der Verpflichtung der Vertrauensmänner. Das Gericht hat ausgeführt, daß nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit die Verpflichtung der Vertrauensmänner jährlich am 1. Mai vor der gesamten Gefolgschaft stattfindet, und daß es deshalb kein unbilliges Verlangen gewesen sei, wenn der Führer des Betriebes die Mitglieder der Gefolgschaft aufgefordert, an dieser Feier teilzunehmen.

Führer der Eisen- und Metallwaren-Industrie

Der Reichswirtschaftsminister hat auf Grund des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft die Wirtschaftsgruppe der deutschen Eisen- und Metallwaren-Industrie, Wuppertal-Elberfeld, als alleinige Vertretung ihres Zweiges anerkannt. Die Zwangsmitgliedschaft aller für diesen Verband in Frage kommenden Unternehmer und Unternehmungen ist angeordnet. Zum Reichsführer wurde Pg. Erich Hartkopff-Solingen, zum Stellvertreter Pg. Bernhard Römmert-Braunschweig ernannt.

Die Mitteldeutsche Illustrierte bringt heute:

Bilder vom Tage
Der Getreidelaufkäfer und seine Bekämpfung
Früher ein Fluß — jetzt trockner Schlamm
Vorbereitungen zum Rhön-Wettbewerb
Das 12. Gabelbach-Rennen
Die Bedeutung der Flugzeugträger
Alte Adelssitze im Eisenacher Land
Rund um den Merseburger Dom
Ferienfreude

Einzelverkauf 10 Pf.
in unseren Geschäftsstellen und allen Kiosken

Berliner Börse

Berlin, 20. Juli. Die Börse war weiter freundlich, die Nachfrage erstreckte sich auf einige Spezialitäten. Blanko Tagesgeld erforderte unverändert 4 bis 4¼ Prozent. Elektrolyt 43¼.

Deutsche Anleihen

	20. 7.	19. 7.		20. 7.	19. 7.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	—,—	—,—	6 D. Reichsb. Schtz.	101,00	101,00
6 do. für 2. 9. 35	82,50	83,00	6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,20	100,20
6 Dt. Reichsanl. 29	93,50	93,50	6 do. do. Folge II	97,10	97,10
6 Dt. Reichsanl. 27	—,—	—,—	6 Pr. Lds.Rent.Bank	93,25	93,00
5 Dt. Reichssch. ‚K'	—,—	—,—	D.Anl.-Ausl.-Schein … 95,62	95,50	95,60
Young-Anleihe	91,00	91,00	D. Anl.-Ausl. Neubesitz … —,—	—,—	—,—
6 Pr. Staatsanleihe 28	107,00	107,00	D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	100,50	100,50	4 Dt. Schutzg. Anl.	9,35	9,35
6 do. 1930 I. Folge	102,25	102,12	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29	89,00	89,00
6 Thür. Staatsanl. 26	91,25	91,25	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30	91,00	91,00
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	90,80	90,80			
Steuergutsch. Gr. 1	101,40	101,40			

Goldpfandbriefe

	20. 7.		20. 7.
6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	—,—	6 Pfdbr. Anst. Komm. R 20	[illegible]
6 do. do. Em. 41	88,00	6 do. do. R. 6	89,00
6 do. do. Em. 45	—,—	6 do. do. R. 8	89,00
6 do. do. Em. 19	83,00	7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	90,50	6 (8) do.	84,87
6 do. do. B. 9	—,—	6 (7) do. Ausg. 1—2	84,87
6 do. do. R. 14 u. 15	90,50	6 do.	—,—
6 do. do. R. 18	89,00	5½ Liqu.-Pfandbriefe	88,87
6 do. do. R. 19	90,00	5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	6,12
6 do. do. R. 20 u. 21	90,75	5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	88,75
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	92,00	6 Pr. do. do. 1928	88,75
6 do. do. R. 13 u. 15	92,00	6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	83,25
6 do. do. R. 17 u. 18	92,00	6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	88,00
6 do. do. R. 10	93,00	6 do. H. Kom. Em. 1	—,—
6 do. do. R. 21	92,00		

Verkehrs-Aktien

	20. 7.	20. 7.	19. 7.		20. 7.	20. 7.	19. 7.
A. G. f. Verk.	65,25	65,00	64,00	Halle-Hettst.		—,—	—,—
Allg.Lok.u.Kr.	118,00	118,37	118,12	Hb.-Am. Pack.	27,25	27,87	26,37
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—	—,—	Hamb. Hochb.		83,25	83,25
Dt. Eis.-Betr.		57,00	56,50	do. Südam.Dpf.	—,—	—,—	22,50
do. Reichsb.-V.-A.	[illegible]	110,87	[illegible]	Hansa Dampf.	—,—	—,—	—,—
Halb. Blankbg.		41,50	41,87	Nordd. Lloyd	—,—	30,87	30,75
				Nordh.-Wern.	—,—	24,50	—,—

Bank-Aktien

	20. 7.	20. 7.	19. 7.		20. 7.	20. 7.	19. 7.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		48,00	48,2	Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl.		66,25	66,50
Bk. elek. Werte	71,50	72,59	70,1	Dt. Übersee-B.		46,25	46,50
Bank für Brauindustrie	104,25	104,75	104,5	Dresdner Bank		65,00	65,00
Berl.Handelsg.		91,00	91,0	Hall. Bankv.		51,00	51,00
do. Hyp.-Bank		—,—	—,—	Hamb. Hyp.-B.		77,75	77,75
do. Kassenver.		64,75	64,7	Hann.Bodenkr.		—,—	—,—
Commerz- und Privat-Bank		57,50	57,0	Meckl.-Strel. Hypothek		—,—	—,—
Deutsche Bank u.Discont.-G.		62,00	62,00	Mein. Hyp.-B.		76,00	75,75
Dt. Effekt.Bank		74,50	74,50	Mitteld. Bod.-Credit-Anst.		—,—	—,—
Deutsch. Golddiskont-Bank		—,—	100,00	Reichsbank	153,12	154,25	153,75
				Sächs. Bank		106,25	106,00
				do. Bodencred.		79,75	79,50

Industrie-Aktien

	20. 7.	20. 7.	19. 7.		20. 7.	20. 7.	19. 7.
Accum.-Fabr.	177,50	176,50	176,50	Deutsch.Cont.-Gas Dessau	[illegible]	126,75	127,00
Adler-Portl.-Zement		—,—	—,—	do. Erdöl-A.G.	117,75	117,75	117,25
Adlerhütt. Gl.		34,00	33,50	do. Kabelwerk.	75,00	74,87	74,75
Allg.Kunstz.U.	62,50	64,37	62,12	do. Linoleumw.	60,50	60,25	59,50
Allg. El.-Ges.	24,55	25,00	23,62	do. Spiegelglas		81,75	80,50
Als. Portl.-C.		132,00	133,00	do. Steinzeug		—,—	—,—
Ammend. Pap.		70,00	70,75	do. Tel. u. Kab.		72,00	71,50
Anh. Kohlenw.		99,00	98,00	do. Ton- u. St.		68,00	67,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.		67,75	67,00	Dtsch. Eisenh.		63,25	61,00
P. J. Bemberg	—,—	66,25	67,25	Dommitzsch T.		145,0	145,00
J. Berger Tiefb.	107,87	108,00	107,50	Dortm. A.-Br.		167,0	165,00
Bergm. Elektr.		19,2	17,75	Dyn. A. Nobel		77,00	77,00
Brl. Gub. Hutf.		112,50	112,00	Eilenb. Kattun		—,—	—,—
Berl. Holz-K.		70,00	68,5	Eintr. Braunk.	192,50	198,00	191,75
do. Karlsr. Ind.	130,12	131,75	131,25	El. Lief.-Ges.	96,75	97,00	94,25
do. Masch.-B.	105,75	105,50	105,75	Elektr. Licht u. Kraft	113,00	113,00	110,25
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	189,50	190,00	189,0	Engelhardt-Br.	85,50	86,50	82,25
Brnschw. A.G. f. Industrie		114,00	111,75	I. G. Farben	149,62	149,25	149,25
Brow. Bov. Co.		11,75	11,50	Feldmühle	103,50	102,25	103,00
Buderus Eisen	77,75	77,75	76,7	Felt. & Guill.	67,7	67,87	67,50
Chade	202,50	202,50	199,75	Ford Motor		60,00	60,00
Charl. Wassw.	97,50	98,0	96,00	Fraustädter Z.		115,00	116,75
I. G. Chemie v.		185,00	186,00	Froebeln Z.		135,00	134,25
Ch. Fabr. Buck.		—,—	—,—	Gelsenkirch.B.	63,00	62,8	62,25
do. do. Grünau		—,—	99,75	Germania C.		72,25	71,00
do. do. v.Heyd.	93,12	94,50	91,6	Gesfel. Loewe	111,25	110,75	110,25
do. Werke Alb.		75,25	74,00	Glauziger Z.	—,—	120,25	120,25
ChromoNajork		55,00	—,—	Goldschmidt	79,37	81,00	79,37
Cont.Gummiw.	136,00	136,00	132,50	Hall. Masch.	—,—	64,75	63,25
Cont. Linol.	63,50	63,00	61,50	Hamburg. El.	130,00	129,25	130,00
Cröllw. Papier		— —	— —	Harburger Eis.	—,—	62,00	62,00
Daimler-Benz	48,25	48,00	48,0	Harb. Gummi	79,0	8,75	—,—
Dtsch. Atl.Tel.	116,25	116,50	114,87	Harp. Bergbau	107,87	107,50	107,00
				Hildebr. Mühl.	—,—	—,—	—,—

	20. 7.	20. 7.	19. 7.
Hochtief-A.G.		100,00	99,00
Hoesch-Köln	76,37	76,62	74,75
Hoffmann St.		98,00	98,00
Holzmann	63,0	63,0	62,00
Hotelbetr.Ges.	—,—	43,5	42,75
Huta Breslau		49,5	50,00
L. Hutscheur.		48,00	47,50
Ilse Bergbau	168,50	168,00	164,00
Ind.Werke AG.	—,—	56,50	55,00
Junghans	43,00	42,87	42,87
Kahla Porzell.		16,12	15,75
Kali Aschersl.	123,50	122,50	123,75
Kali Chem.AG.	—,—	—,—	1 7,00
Klöckn.-Werke	—,—	75,00	74,25
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—
Kraftw. Thür.		—,—	—,—
Lahmeyer&Co.	—,—	121,00	120,00
Laurahütte	19,00	18,62	18,62
Leipz. Br.Rieb.		74,75	74,75
Leopoldsgrube	35,00	34,75	35,62
Linde's Eism.		95,50	94,50
Lindström AG.		—,—	—,—
Lingel Schuhf.		—,—	—,—
Lingner-Werk.		109,75	109,00
Löw.-Brauerei		—,—	93,90
Magdeburger Allg. Gas		27,75	—,—
do. Bergwerk		26,75	26,25
do. Mühlenw.		138,87	138,75
Mannesmannr.	67,25	67,75	66,25
Mansf. Bergb.	77,87	77,25	77,5
Maschinenfbr. Buckau		84,50	83,00
Mitteldeutsche Stahlwerke		—,—	—,—
Metallges.	83,50	—,—	88,50
Mühle Rüning.		152,00	152,0
Neckarwerke		94,25	93,25
Niederl. Kohl.	191,62	191,62	191,00
Norddeutsche Eiswerke		76,75	75,00
Oberkoks	94,87	—,—	—,—
Orenst.& Kopp.	73,50	74,75	72,00
Phönix Bergb.	49,25	49,37	49,00
do. Braunkohl.		—,—	96,50
Polyphonw.	—,—	15,25	15,12
Plauen, Gard.		60,00	58,00
Preußengrube		—,—	—,—
Radeberg Exp.		172,00	170,50
Rasquin Fbw.		40,00	40,00
Rathg. Wagg		45,50	44,75
Rhein. Braunk.	245,[illegible]	245,00	243,75
do. Elektrizit.	—,—	100,50	100,50
do. Spiegelgl.		80,00	80,00

	20. 7.	20. 7.	19. 7.
Rhein. Stahlw.	92,00	93,00	92,00
Rhein.-Westf. Elektr.	104,37	103,75	103,87
D. Richter AG.		—,—	—,—
A. Riebeck M.		97,25	101,00
Roddergrube		—,—	—,—
Ph. Rosenthal, Porzellan		46,00	45,00
Rositz. Zucker		86,00	81,00
Rütg.-W. A.G.	39,25	39,25	39,00
Sachs.-W. 7 G.		72,00	71,00
Salzdetfurth K.	—,—	162,37	163,00
Sangerh. Msch.		59,50	59,50
Sarotti-Schok.		70,00	70,12
Sauerbrey M.	—,—	—,—	—,—
Schub. & Salzer	—,—	164,75	160,50
Schuckert & Co.	—,—	90,75	90,75
Schulth. Patzh.	—,—	117,25	110,37
Siegersdfr. W.		58,75	56,25
Siemens Glas.		71,5	69,25
Siem. & Halske	—,—	148,50	149,25
Sinner A.G.		83,75	88,50
Steatit Magnes.		134,25	132,5
Stick. Plauen		44,0	44,00
Stöhr Kammg.	98,25	98,50	100,50
Stolberg. Zink.	48,75	49,0	48,00
Gebr. Stollw.		73,75	73,75
Südd.Zuck AG.	—,—	—,—	—,—
C. Tack & Cie.		—,—	104,50
Thale Eisenh.		—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.		—,—	—,—
do. Elek.u. Gas		—,—	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	128,50	129,00
Leonhard Tietz		—,—	—,—
Trachenb. Zck.		142,00	142,00
Ver. A. Strals. Spielkarten		—,—	111,00
do. Deutsche Nickelwerke	—,—	102,00	101,75
do. Glanzstoff		123,00	124,0
do. Harz. Ptl.C.		98,25	—,—
do. Thür. Met.		—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	42,25	42,12	42,00
Vogel, Tel.-Dr.	81,75	82,00	81,75
Wanderer Wk.		122,50	122,00
Wass. Gelsenk.	119,25	—,—	119,25
Wenderoth		80,75	80,00
Wersch.-Weiß.		—,—	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—	—,—
Westereg. Alk.	—,—	122,00	123,87
H. Wissner M.		106,00	107,75
Wrede Mälzer.		95,00	—,—
Zeitz. Maschf.		62,50	63,00
Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
do. Waldhof		47,50	47,87
Zuckerfabrik Rastenberg		98,00	97,00

Leipzig. Börse

vom 20. Juli

Allg. Deutsche Credit-A.	48,00
Chromo Najork	55,00
Cröllwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	67,00
Kasseler Jute	187,00
Kirchner & Co.	22,00
Landkraft Leipzig	0,00
Langbein Pfanh.	72,25
Leipziger Baumwolle	90,25
do. Wollkämmerei	24,50
do. Kammgarn	101,00
do. Hd. u. V.-Bank	93,00
do. Bier Riebeck	74,37
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau	[illegible]
Pittler Maschinen	106,00
Polyphon	14,50
Prehlitzer Braunkohlen	140,00
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	68,75
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schlema Holzstoff	55,00
Schubert & Salzer	164,00
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	99,00
Thür. Gasgesellschaft	128,00
do. Wolle	135,00
Zuckerraffinerie Halle	73,50

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 20. Juli

	Geld	Brief
1 Dollar	2,512	2,518
100 holl. Gulden	169,73	170,07
100 franz. Franks	16,50	16,54
100 schw. Franks	81,64	81,80
100 Belga	58,58	58,70
100 tschech. Kron.	10,44	10,46
100 schwed. Kron.	65,31	65,45
100 norweg. Kron.	63,66	63,78
100 dänische Kron.	56,55	56,67
100 öster.Schilling	48,70	48,80
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,665	12,695
100 italien. Lire	21,58	21,62
100 span. Pesetos	34,32	34,38
1 argentin. Peso	0,611	0,617
100 finnische Mark	5,594	5,606
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,749	0,751
1 brasil. Milreis	0,184	0,186
100 jugosl. Dinar	5,664	5,676
100 portug. Escudo	11,49	11,51
100 Danzig. Gulden	81,72	81,88

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407217/fragment/page=0013
DFG

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Unsere schönen **Speisezimmer** sind Leistungsbeweise unseres Hauses neuzeitlich die Form, sorgfältig die Arbeit, große Auswahl zu 350.- 425.- 510.- bis 1260.- RM Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen. **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37

Offene Stellen

Für epochemachenden Haushaltartikel an allen Plätzen Sachsens (Provinz und Freistaat) **Vertreter gesucht** Verkaufspreis RM. 1.50 Verdienst 40%. Betriebskapital nicht erforderlich. Ausf. Bewerb. an W. Schulz, Berlin-Tempelhof, Arnulfstr. 82

Vornehme Tätigkeit v. eig. Büro. Verdienstmöglichk. 400 M. monatl. u. mehr. Anfr. an Ludw. Doile, Woltersлage, Kr. Osterburg, Altm.

Jüng. Stellmachergesell. stellt sofort ein Ernst Lehmann, Stellmachermstr., Görsbach bei Nordhausen a.H. §

Kochlernende gesucht. Offerten D 5849 Gesch.

Stubenmädch. gewandt, mit gut. Zeugnissen, das bereits in ersten Häusern tätig gewesen ist, p. 1. 8. oder später in Dauerstellung bei gutem Lohn ges. Zu melden bei Frau Dr. Hörnig, Südstraße 63.

Mädchen fleißiges, ehrlich., f. Geschäftshaushalt sof. gesucht. Sonntag vormitt. vorstellen. Poppe, Bäckerei, Elsa-Brändström-Straße 63.

Mamsell Suche z. 1. Aug. Mamsell nicht u. 20 J. für größ. Gutshaushalt bei Familienanschl. Geh. nach Uebereinkunft. Frau F. Gerhard, Drehlitz, Post Wallwitz, Saalkreis.

Hausmädchen für Gutshaush., nicht unt. 18 J., sof. gesucht. Zu melden Meckelstr. 6 I l.

Mädchen Suche 15—17jähr. Mädchen, d. alle landw. Arbeiten verricht., bei Familienanschluß. M. Weber, Brinnis 52 über Delitzsch.

Hausmädchen von 18 bis 25 J., welches melken kann, 1. 8. ges. Milius, Bruckdorf

Ordtl. ehrlich. Mädchen in Gast- u. Landwirtschaft sof. ges. Edgar Weller, Großbrembach. §

Jg. Mädchen für Haushalt u. Geschäft zum 1. August gesucht. Bäckerei O. Krüger, Triftstraße 35.

Hausmädchen fleißig u. ehrlich, am liebsten v. L. Off. mit Zeugn. u. Gehaltsanspr. Frau Ida Sack, Weißenfels, Dammstraße 7.

Alleinmädchen Suche z. 15. Aug. zuverl. ält., sol. Alleinmädchen, welches in aller Hausarbeit und Kochen erfahr. ist. Ang. m. Zeugn. und Gehaltsansprüchen an Frau Bankier Krüger Bad Kösen

Hausmädchen solid, zuverl., in allen Hausarbeit. bewandert, in Pfarrhaushalt f. Mitte Aug. ges. Bild, Zeugnisse, Gehaltsanspr. einsenden A 28 289 Geschäftsstelle.

Jg. Mamsell Hausmädchen weibl. Kochlehrl., Kellner - Volontär oder Lehrling gesucht. Leistners Hotel, Bernburg-Saale.

Junges Mädchen das gewillt ist, die Küche zu erl., findet per sofort Aufnahme ohne gegens. Verg. im Hotel „Deutsches Haus", Wernigerode.

Alleinstütze Suche zum 1. 9. tüchtige Alleinstütze, selbständig im Kochen und allen Hausarb., gut bew. i. Näh., Plätten, modern. Etagenhaush. in Leipzig, 2 erw. Pers., Aufw. vorhanden. Offerten mit guten Zeugnissen an Frau Inge Buschmann, zur Zeit Swinemünde, Hotel Berolina.

Suche sofort od. zum 1. 8. eine **Haustochter**, schlicht um schlicht. Frau Kautz, Schlachterei, Andreasberg, Tel. 23. §

Wirtschafterin grundehrliche ges. bei besch. Anspr. zu einz. Dame. Bew. in feiner, sorgf. Küche u. all. Zweigen der Wirtschaft. Hilfe vorhanden. Alter 30—45. Maßgeb. Referenzen, Bild, Lebensl. erforderl. Absol. Vertrauens- u. Dauerstellung. Ang. u. A 28 290 Geschäftsstelle.

Mädchen junges, flottes, welches sich zum Bedienen d. Gäste eignet, findet sofort Stellung. Off. R 1629 Gesch.

Mädchen selbständ. arbeit., Alter 30—35 J., f. Küche u. Haus zum 1. Aug. ges. Rest. Klosterbräu, Naumburg a. S.

Dienstmädch. nicht unt. 20 J., gesucht. Otto Döhlecke, Reideburg.

Mädchen tüchtig, nicht zu jung, für Geschäftshaushalt gesucht. Antritt 1. 8. Wilhelm Unger, Bäckermeister, Wippra (Harz).

Junges nettes Mädchen, 17—18 Jahre, v. Lande, mit etw. Kochkenntn., sof. od. 1. 8. gesucht. Off. E 2477 Gesch.

Stellengesuche

SA.-Mann 25 Jahre, ledig, Beruf Schriftsetz., sucht Beschäftigg. gleich welcher Art. Angebote an R. Brosowski, Großörner b. Hettstedt, Rittergut.

Obermelker tücht., zuverlässig u. ehrl., verheir., 34jähr., sucht Stellung zu jed. belieb. Viehstand. Bin guter Melker u. Viehpfleger u. gut bewand. in Jungviehaufzucht sowie Mastviehpflege. Gute Zeugnisse vorh. Offert. R 1632 Gesch.

Fernfahrer Chauffeur, In- und Ausland, 38 Jahre alt, gelernter Maschinenschlosser und Diplom der Opel-Werke, sucht sof. Stellung, auch auswärts. Off. E 2480 Gesch.

Arbeiter gewissenhaft, zuverlässig, 40 J., durch und durch ein Mann von Wort, herrentreu, sucht lohn. Beschäftigung gleich welch. Art. Eigne mich auch a. Aufseher, Hofmeister, Kassierer u. Bote od. sonstigen Vertrauensposten. Kaution k. gestellt werden. Ia Referenzen. Ang. u. A 28 291 Gesch.

Privat-Chauffeur verh., langjähr. Mercedes-Fahr., 15 Jahre in bisb. Stellg., sucht sof. Lebensstellung. Otto Rosenheinrich, Sprottau-Wilhelmshütte (Schlesien).

Wer kann 35j. Mann (Technikum absolviert), welch. sich weiter ausbilden möchte, im Tiefbau, Ing.-Büro od. Vermessungsbüro für gering. Taschengeld beschäftigen? Off. E 2466 Gesch.

Beschäftigung gleich welcher Art auch schriftliche, von erfahr. Vertrauensmann ges. Off. E 2474 Gesch.

Chauffeur 20 Jahre alt, Führersch. Kl. 3b, sucht f. sofort od. später Stellung. Off. R 1625 Gesch.

Mädchen Jung., anständig. 16jähr. Mädchen sucht Stellung in Privat oder zu Kind. Angeb. an die Agentur der Saale-Zeitung in Beesenlaublingen.

Aelteres Mädchen sucht für sofort Stelle, Hotel od. Gastwirtschaft. Off. R 1626 Gesch.

Witwe 27 Jahr, möchte älter. Herrn die Wirtsch. führen. Off. E 2473 Gesch.

Sol., ehrl. Fräul., Ende 20, sucht Stellung als **Wirtschafterin** auch in frauenlos. Haushalt. Offert. D 5845 Gesch.

Fräulein 38 J., sucht Stell. als Wirtschafterin auch in frauenlos. Haushalt. M. Bloß, Leuna (Msbg.), Adolf-Hitler-Str. 55.

Stütze jg. Mädel, 21 J., kocht perf., sucht Stellg. im Haushalt als Stütze. Langj. erstklassige Zeugn. vorh. Gefl. Zuschriften unter R 1648 Gesch.

Stütze Suche z. 1. 8. od. sp. Stellung als Stütze. G. Zeugn. vorh. Halle bevorzugt. Offerten R 1686 Gesch.

Fräulein 36 J., sucht Stell. in bess. Haushalt. Hat langjährig prinzl. Haushalt bis zum Tode des Prinzen gef. Off. E 1639 Gesch.

Krankenschw. jung, staatl. gepr., m. Ausbildung in Wochen- u. Säuglingspflege, sucht für sofort od. spät. pass. Wirkungskreis in Familie od. Krankenhaus. Angeb. an E. S., Pfarrh. Nöbdenitz bei Ronneburg.

Mädchen Nettes, arbeitsfreudig. Mädchen vom Lande, 22 J., sucht sofort oder später Stellung i. Haushalt. Gute Zeugnisse vorh. Gertrud Wagner, Wiehe, Friedhofstraße 287, bei Frau Henze.

Zu vermieten

Laden m. groß. Schaufenster sofort zu vermieten. Gr. Ulrichstr. 21 II.

Laden mit Ladenstube per 1. Okt., evtl. früher, zu verm. Leipziger Str. 86 II.

Laden zu vermieten. Steinweg 46/47, Ecke Taubenstraße

Büroräume zu verm. Große Steinstr. 76 II.

Werkstelle zu vermieten. Steinweg 7.

Auto-Garage zu vermieten. Steinweg 7.

Einfamilienhaus im Luft-Kurort Manebach (Thür.), dir. am Wald, m. Gart., 6 Zimmer, Küche, Bad, W.-C., Zentralhzg., Gas, Elektrisch, wegen Todesfall, evtl. teilw. möbl. als Pensionshaus zu vermieten. Wohlfahrt, Schmückerstraße 88c.

Herrschaftliche 6-Zimm.-Wohn., hochp., reichl. Zubehör, z. 1. 10. zu vermieten Mozartstr. 12.

Gr. gut mbl. Zim. u. sep. mbl. Zim. frei. 2 Min. vom Bahnhof. Prinzenstr. 17 I.

Schönes Landhaus 10 Zimmer mit geschl. Veranda, 1½ Morgen groß. Nutz- und Ziergarten, Autohaltestelle in Dammendorf vermietet G. Humbert, Rittergut Dammendorf.

7½-Zimmer-Wohnung Diele, Loggia, Bad, Zentralheiz., Warmwass., zum 1. 10. zu verm. Kaiserplatz 13.

Nordviertel besonders große, ruh. geleg. herrschaftliche 6- evtl. 7-Zimmer-Wohn., 1. Et., Mädchenzimmer, Bad, Balkon, Gart., durchweg große, sonn. Räume, 150,—, z. Oktober zu verm. Off. D 5841 Gesch.

Wohnung 4—5 Zimm., Bad, mögl. Garage, in Halle od. Vorort von ruh. Mieter zum 1. Sept. oder spät. ges. Angeb. u. D 5840 Gesch.

5 Zimmer Bad, Inkl., Küche, Speisekam., 1. 10. vermietb. 85 M. Wettiner Str. 38.

Wohnung hochparterre, im Kurort Finsterbergen (Thür.), 3—4 Zim., Erker, Loggia, Küche, Zubehör, Gemüse-Waldgart. i. Landhaus, herrl. Lage, zum 1. Oktober, mon. 40—45 Mk., zu vermieten. Dr. Geisler.

Kronprinzenstraße herrsch. 5-Zimm.-Wohn., Parkett, 2 Balkons, Vorgart., 110.— Miete, 1. Okt. zu verm. Off. unt. D 5725 Geschäftsstelle.

Wohnung 5—6 Zimmer, zu vermieten Viktor-Scheffel-Str. 17.

Fußbodenbelag **Hönemann** Preßlersberg 12 Ruf: 236 31

Moderne herger. 6-Zimm.-Wohnung sofort beziehbar. Preßlersberg 6.

2—3-Zim.-Wohn. oder 1—2 leere Zi. v. alleinst. Dame gesucht. Offerten D 5850 Gesch.

2 leere Zim. an alleinst. Person od. ält. Ehepaar sof. zu verm. im Süden. Off. E 2488 Gesch.

II. Etage 7 Zimm. m. Zub., bish. Arztwohn., zum 1. Oktober zu vermieten. Café Wilhelm, ob. Leipziger Str. 59.

Jalousie - Werkstätte **Ernst Eibel, Halle** Bertramstr. 23 T. 29009 Reparaturen u. Neuanlagen.

100—200 qm Raum gesucht, welcher f. für Metallgießerei eignet. Angebote mit Preisangabe D 5851 Gesch.

Sonnige 5-Zim.-Wohn. mit Balk., Kann. Pl., zum 1. 10. zu vm. 75 RM. Offerten E 2486 Gesch.

2-Zimmerwohnung mit Küche, Bad, Küchenbalkon per 1. 8. zu vermieten. Off. R 2375 Gesch.

Sonnige Etage, 7 Zimmer, auch als Büro preisw. abzugeben. Marienstraße 12.

Warum kaufen Sie nicht bei uns auf Teilzahlung? Bequeme Monats- oder Wochenraten erleichtern die Anschaffung einer modernen Küche oder eines Schlafzimmers Machen Sie bitte einen Versuch **Eichmann & Co.** Gr. Ulrichstr. 51 u. Gr. Ulrichstr. 36

R.-Franz-R. (gegenüb. Moritzburg) herrschaftl. Wohn., 6 bzw. 7 Zim., 1 K., Kü., Bad, Mädchenk., reichl. Nebengel., **Pfälzer Str. 15** herrsch. Wohn., 6 Zim., Mädchenkam., Küche, Bad, Balkon u. Zub. z. 1. Okt. cr. zu verm. Näher. im Büro R.-Franz-Ring 15, Fernruf 288 38

4-Zimm.-Wohn., hochp., im Garten gelegen, 65 Mark Miete, z. 1. 10. 34 zu vermieten. Jägerplatz 19.

Größere renov. Wohnung sofort zu verm. Gr. Wallstr. 2.

Komfortable 7½-Zimmer-Wohnung 3 Balkone, Etag.-Heizung, Kohlenaufzug zu verm. Feit, Kaiserplatz 20.

Sonn. Wohnung, 1. Et., 2 Zimmer, Küche, Korridor, Balk., preisw. zu vermieten. Off. u. E 1374 Gesch.

Zwei Zimmer sof. oder 1. 8. zu vermiet. Alter Markt 8 I.

Schlafstelle frei Friedrichstr. 7 II.

Elegant möbl. Zimmer vermietet Steintor 16 II r.

Sep. klein. Zimm. (elektr.) sof. 3,25. Kretschmar, Graseweg 8 II.

Freundliches möbl. Zimm. frei. Dryanderstr. 16a I.

An solide Dame möbl. Zimmer bei Selbstbedien. Wilhelmstr. 33 I.

Zimmer gut möbl., sofort oder später zu verm. Gr. Ulrichstraße 21, II.

2 gr. leere Zimm. mit Bad- u. Küchenben. an einz. Dame, auch als Büro, sofort fr. Nähe Leipziger Turm. Off unt. E 2485 Gesch.

Saub. möbl. Zi. frei Bernhardystr. 3.

Schlafstelle frei Hallorenring 3, 1 Tr. links.

Saub., gut möbl. Zimmer zu verm. Ludw.-Wucherer-Straße 61 II l.

Möbl. Zimmer, 1 od. 2 Bett., fr. Hahnemann, Königstr. 73 II.

Mietgesuche

3-Zimmer-Wohn. Inkl., evtl. Bad, v. ruh. Mietern, 2 Pers., bald oder später ges. Süden ausgeschl. Preisang. D 5848 Gesch.

Beamter sucht zum 1. Okt 3—4-Zim.-Wohn. mit Bad, möglichst Garten, Osten bevorzugt, nicht Bedingung. Offert. R 1630 Gesch.

Sonn. 3 Zimm., Küche u. Zubeh. von städt. Angestellten (3 erw. Pers.) z. 1. 10. 34 gesucht. Off. B 3 9202 Gesch.

2—3 Büroräume mit Nebenraum z. 1. 10. oder früh. gesucht. Preisangebote u. H. L. 700 an Ala, Martinstraße 11.

Eisenbahner sucht St., Kam., Kü. m. Zub. zum 1. 9. 34. Offerten E 2487 Gesch.

Hausm.-Wohnung geg. Stube, Ka., Küche im Norden zu tauschen. Wilhelmstr. 21. Besichtigung ½8 bis ½10 Uhr.

Dölau oder Cröllwitz 2—3 Zim., Küche, Bad f. 1. 10. v. jg. Ehepaar ges. Ausführl. Angeb. R 1608 Gesch.

Stube, Kammer, Küche von jungem anständigen Ehepaar zum 1. 10. 34 gesucht. Auß. Halle bevorzugt. Preisoff. R 1615 Gesch.

Tücht. Schuhmach. sucht Wohnung, am liebsten in größer. Industrieort, wo es an solchem fehlt. Einfamilienhaus bevorzugt. Offerten R 2367 Gesch.

2—3-Zim.-Wohn. mit Zubeh., 40—45 RM., für sof. od. spät. gesucht. Angebote E 2483 Geschäftsstelle.

Kleine Wohnung sucht ält. Ehepaar. Off. E 2484 Gesch.

1—2 leere Zimm. zum 1. od. 15. 8. gesucht. Offerten E 2481 Gesch.

Dauermieter alleinsteh., sucht kleine Wohnung (2 Räume), direkt vom Wirt. Preisoff. an Schägesen., Beyschlagstraße 8.

Alter Herr sucht 2 leere Zim. mit Pension bei ält. Dame, mögl. Mühlwegviert., z. 1. Okt. Angebote R 1594 Gesch.

Möbliertes Zimmer, möglichst Klavierbenutzung, Norden ges. Off. D 5839 Gesch.

Aelt. Fräul. sucht möbl. Zimmer. Angebote R 2369 Geschäftsstelle.

Aelterer alleinsteh. Mann (Rentner), gesund, sucht leer. Zimmer. Offert. E 2476 Gesch.

Ein-Familienhaus 5—6 Zimm., zum 1. Okt. in Halle-Cröllwitz, Giebichenstein od. Trotha zu mieten ges. Evtl. spät. Kauf. Off. R 1642 Gesch.

Zu verkaufen

Küchenherd klein., gut erhalt., billig zu verkauf. Turmstr. 155 pt.

Eiserne Sackkarre verkauft billig Prinzenstr. 17 I.

Tennisschläg. gebr., zu verkauf. Tabakhaus Meißner, Steintor 17.

Ladentisch Warenregal billig zu verkaufen. Gr. Ulrichstr. 21 II.

Nähmaschinen aus Konkursmasse, auch einige leicht genähte, sehr bill. zu verkaufen. Anfr. u. J D 880 an „Invalidendank", Schwetschkestraße 1.

Großviehwagen zum Spottpreis von 480 Mark zu verkaufen. Robert Hahn, Schlossermeister, Greppin bei Bitterfeld.

Gebr. Leitern, Steineloren, 50er Spur, Steinekarr., Wölbeeisen verk. Günther, Herrenstr. 17 pt.

Gebr. Möbel Sofa . . v. 15.- an Betten . v. 6.- an Komm. . v. 8.- an Vertiko . v. 15.- an Tische . v. 4.- an Stühle . v. 2.- an Chais., Schreibt., Küchen, Schlafz. **Neue Möbel** in großer Auswahl, Bedarfsdeckgssch., Teilz. Liefer. frei. Stoyes Möbellager Hindenburgstraße 9

Eisschrank 2türig, 80×95×50 cm, ist bill. zu verk. Ammendorf, Schachtstraße 3, bei Bernhardt.

4 Dampfheizungskörper 2 Jahre alt, billig verkäufl. Halle-S., Schillerstraße 45 I, bei Hardt.

Möbel gut u. preiswert V. Teicher Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Getrag. Gommeranzüge große u. Mittelfigur, billig zu verkaufen. Wegscheiderstr. 8 II.

Dieselmotor Deutz 10 PS, gebraucht, billig zu verkaufen. Ernst Spuht, Ebenhein bei Eisenach.

Kostüme, Kleider, 2.—, 4.—, f. sehr schlanke Figur. Hindenburgstr. 64, 2 Treppen.

Continental-Schreibmaschine gebraucht, billig. Hedwigstraße 3.

Dreschmasch. fahrbar, Breitdrusch m. Spreubläser, b. 15 Ztr. Stundenlstg., vk. Gut Nr. 6 Mutzschlena üb. Eilenburg. §

Küchenherd fast neu, 58×86, gut erhalt. Herr.-Fahrrad zu verk. Lettin, Schiepziger Straße, Schweinezucht.

Knab.- u. Da.-R. bill. Mühlberg 10

Verkaufe: Küchenschrank, Küchentisch, Kü.-Bank, Badewa. Blumenthalstraße Nr. 13, II.

Guterh. Damen-Ballon-Rad. Dörge, Nickel-Hoffmann-Str. 9.

Gute Pianos vermietet z. mäßig. Preisen B. Döll, Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33

Motor-Dreschmasch. 15 bis 20 Ztr. Stundenleistung, 1,75 m Trommelbreite, mit Sortierzylinder, dazu passender Welger-Presse, beides gut arbeitend, billig verkäufl. Offert. R 1604 Gesch.

Flora-Torfmull, Flora-Torfstreu Verbands-Verkaufsstelle Jakob Blocher, Halle (Saale), Marsstr. 10. Tel. 25984

1000de von Herren wissen es noch nicht, wo man **preiswerte Anzüge** Herren- u. Damen-**Mäntel** Hosen, Smoking- u. Gehrock-Anzüge gut und billig kaufen kann **Riesel**, Halle-S Gr. Märkerstr. 22 eine Treppe kein Laden

Gebr. Kochöfen b. Schwetschkestr. 14 II

Nationalkasse gut erhalten (6 Kellnerkass.) verk. Lerchenfeldstr. 3 p.

Brennholz aus Buche, ofenfertig, je Ztr. 1,50 u. reine buchene **Räucherspäne** ab 5 Ztr. fr. Haus Ver. Bürsten-Fabr. Dessauerstraße 7. Fernruf 264 62.

Brennholz in Fuhren u. einzeln Louis Kuckelt G. m. b. H., Bugenhagenstr. 13 Ruf 25564

Moderne **gebr. Pianos** gut erhalten, i. groß. Auswahl verkauft billig **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33

Schreibmaschinen, Adler, Conti, Ideal, Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand. Max Schultz, Halle, Leipziger Str. 58, Eing. Riebeckplatz.

Neu und gebraucht **Möbel** gebrauchte: Stühle . v. 2.- an Küchen v. 25.- an Schlafz. v. 160.- an Auszugt. v. 20.- an Speisez. v. 180.- an Chaisel. v. 18.- an Sofas v. 20.- an Vertikos, Spiegel, Schreibtische Neue Möbel in großer Auswahl. Bedarfsdeckungsscheine Zahlungserleichterungen **Bitzmann** Mauerstr. 3 am Franckeplatz

Sofa billig zu verkauf. Taubenstr. 2 II l.

Gelegenheitskauf Neuer gr. Jackettanzug, Sporthose, schw. Abendanzug, Maßarbeit, mittl. Figur, billig. Königstraße 2.

Paddelboot fabelhaftes, schnittiges, mit Paddel billig zu verkauf. Grabisch, Weingärten 33.

Möbel für ein behagliches Heim liefern Ihnen gut und preiswert bei großer Auswahl und Zahlungserleichterung Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen. **Gebr. Kroppenstädt** Möbelfabrik. Gr. Märkerstr. 4

Schnellwaage 15 kg, gut erhalt., billig zu verkauf. Off. E 2489 Gesch.

Kinderwagen weißer, billig. Bäckerstraße 9.

Kaufgesuche

Brauchen Sie Geld? Ich kaufe Gold, Silber, Platin vermittle Gelegenheitskäufe. Alfred Koch, Juwelier Kl. Ulrichstrasse 18a.

Piano zu kaufen gesucht. Preisangebote u. D 5842 Gesch.

Kaufe guterhalt. Herrenrad. Tholuckstr. 2 part.

Grundstücksmarkt

Bauplatz 601 qm, Dölau, zu verkauf. Off. unt. R 9764 Gesch.

Gasthofsverkauf in größ. Ort mit Saal und Garten, einziger Saal im Ort, Anz. 8000 bis 10 000 Mark, altershalber. Off. u. D 5833 Gesch.

Einfamilien-Wohnhaus mit 5 Zimm., Stallg., Gart., ca. 1 Mrg. Acker, zu verkauf. Gebäude massiv und im guten Zustand. Klemens, Pretzsch a. Elbe, Wittenbergerstr. 47

Gastwirtschaft mit Saalgeschäft in Garnisonstadt am Harz Nähe Kaserne gelegen, mit guten Gebäuden und gutem Geschäft ist für sofort zu verkauf. Preis 30 000 M. bei 8—10 000 M. Anzahl. Off. unt. R 1628 Gesch.

Ballenstedt Im Villenviertel gel. Ia geb. massiv. **1-2 Fam.-Haus** 7 Zi., 2 Kü., Dachl., Trcb., gr. Gart., sof. beziehb., f. RM 14 000.- z. bk., Abg. nur 16 RM montl. Off. u. R 1617 an die Geschäftsstelle

Bäckermeister sucht gutgehende Bäckerei mit Grundstück, evtl. mit Materialwar.-Handl. zu kaufen. Vermittl. verbet. Angebote R 1619 Geschäftsstelle.

12%ige Verzinsung. In schön. Harzstadt ist mass., neues, abgabenfreies **1-2 Fam.-Haus** mit 2% Hauszinsst.-Hypothek v. RM. 8000, 6 Zimm., 2 Kammern, 2 Küch., 2 WC., Verand. Gart. zu verk. Mieteinnahmen RM. 1230.- Anzahlg. RM. 3500.-, Wohnung wird frei. Off. R 1626 Gesch.

Friseurgesch. flottgehend, guter Kundenkreis, bill. Miete, erstkl. Lage, 500 Mk., sofort zu verkauf. Offerten D 5846 Gesch. §

Grundstück bei 10—15 000 M. Anzahlg. zu kauf. gesucht. Offerten R 1644 Gesch.

Grundstück nahe Stadttheater, kleine u. mittlere Wohnungen, sehr bill. Mieten, als gute Kapitalanlage zu verk. Erforderl. M. 15 000. W. Jordan, Steinweg 25.

Landgasthof Nähe Halle a. S. zu verkaufen, 8000 bis 10 000 RM. Anzahlg. Offerten R 1623 Geschäftsstelle.

Villa zwisch. Saale u. Heide, 7-Z.-Wohnung, Zentr.-Heizg., aber auch Oefen, Doppelfenster, Balkon, Veranda, in gutem Zustande, nur wegen Wegzuges zu verk. Erforderlich RM. 20 000. Anfrag. erbet unt. J. H. 884 an „Invalidendank", Schwetschkestraße 1

Zu kaufen wird gesucht: **Einfamilienvilla** mit Hintergarten in nur guter, ruhiger Lage, etwa 7 Zimmer. Offerten D 5847 Geschäftsstelle.

KLEIN-CONTINENTAL Die leistungsfähige Klein-Schreibmaschine 34 für RM 188.- mit Koffer

Noch vollkommenere Modelle mit und ohne Setz-Kolonnen-Steller für RM 247,50 und 234.- So gut weil WANDERER sie baut Generalvertretung: **Friedrich Müller, Halle (S.)** Leipziger Straße 29 Fernspr. 221 02 und 25616

77 Offerten

gingen auf diese Anzeige ein. Gibt es einen besseren Beweis für die Erfolgskraft der Kleinanzeige der „Saale-Zeitung"? Trotzdem ist die „Kleine" sehr billig, nur 20 Pf. kostet das Ueberschriftswort und jedes einfache Wort 6 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407217/fragment/page=0014

In reicher Auswahl
Küchen
selten schön und sorgfältigste Arbeit
Reinicke & Andag
Möbelfabrik / Handel
Halle (S.), Gr. Klausstr. 40

Deutsches Kaltblut

Fohlen-, Zucht- u. Gebrauchspferde-Versteigerung

(Auftrieb: ca. 200 Fohlen und 100 Pferde)
Freitag, den 3. August, vorm. 10 Uhr in Bismark
(Prov. Sachsen, Kreis Stendal).
Katalog Nr. 44 (angeben) auf Anforderung kostenlos durch den
Pferdezucht-Verband der Provinz Sachsen
Halle (Saale), Reilstraße 78 — Fernruf 24526

Schmidt & Brösel
Halle-S., Königstr. 67—70
Gegründet 1886, Fernsprech. 26223 u. 26434
Treibriemen u. Transportbänder
Bremsbänder, Gummi-Schläuche für alle Zwecke
Dichtungen, Packungen
Asbest-Fabrikate, Gummi-Wasserstiefel

Grundstücksmarkt

Ballenstedt
Im Villenviertel gel. sehr gut geb. massiv.
1-2 Fam.-Haus
7 Zi., 2 Kü., Dachk., Trdb., gr. Gart., sof. beziehb., f. RM 14000.- z.bf., Abg. nur 16 RM monatl. Off. u. R 1618 an die Geschäftsstelle

Mass. Grundstück mit Lebensmittelgeschäft u. Hausschlacht. i. Kleinstadt krankheitsh. zu verkaufen od. zu verpacht. Off. u. D 5776 Gesch.

Landhaus
— villenart., massiv — in Laucha a. Unstrut, zahlr. Wohnr., Park, m. Bad, Innenkl., el. Licht, gr. Gart. m. Obstb., billig b. 6000 M. Anzahl.

Landhaus
i. Gernrode i. H. massiv, el. Licht, schön. Garten für 9000 M. b. 5000 M. Anz. z. verkaufen durch **Balster & Co.**, RDM. Halle (Saale) Merfebrg.-Str. 1b.

Grundstücksverkauf
Haus, Scheune, Stall, größ. Werkstattraum, Gart., für Handwerker bestgeeignet, Umgebg. Merseburg, zu verkaufen. Anzahlung 3000,—. Anfragen R 1634 Geschäftsstelle.

Geschäftseckhaus
im Kr. Weimar u. günst. Beding. sof. zu verkaufen od. zu verpachten. Off. R 1633 Gesch.

Zweifamilienhaus
mit größ. Garten sof. gesucht. Ferner ca. 1000 qm Bauplatz. Offert. R 1635 Gesch.

Kaffee-Rest.
Brauereifrei, gut. Umsatz, Inv. neuwertig, weg. Todesfall sofort abzugeb. Erforderlich 10 000 RM. Off. R 1643 Gesch.

Gutverzinsl. Wohnhaus
2—4 Zim.-Wohn., bei hoher Anzahl. zu kaufen gesucht. Off. D 5852 Gesch.

Ein-Familienhaus
6 Zimm., in Halle oder Vorort bei ca. 3000 RM. Anzahlung zu kauf. gesucht. Offerten R 1641 Gesch.

Bäckerei
sucht Bäckermeister zu kaufen oder zu pachten. Angebote u. T 6075 Gesch.

Grundstück
zu kaufen gesucht mit kleinen Wohnungen, möglichst Norden. Erford. Anzahl. vorhand. Off. R 2370 Gesch.

Zu verpachten

Kolonialwar.-Geschäft
gut gehend, in Kreisstadt (Ostharz) zu verpacht. Anfragen R 1622 Geschäftsstelle. §

Bäckerei
m. Grundstück auf dem Lande oder in d. Stadt zu kauf. ges. 10 000 Mark Anzahlung vorhand. Angeb. R. 1620 Gesch.

Uhren-Goldwar.-Geschäft
verp. od. verkaufe unt. günst. Bed. Angeb. u. A 20286 Geschäftsstelle.

Kapitalien

8000.—
von Selbstg. als 1. Hypoth. auf gutgeh. Landbäckerei (Neuumbau) sof. gesucht. Off. postl. Salzmünde u. H 100.

2500 M. 1. Hyp. u. Rietleb. ges., 9000 M. steh. dahinter. Offerten D 5827 Gesch.

3000
1. Hypothek auf Hausgrundstück u. 3 Morgen Land. Zinf. werd. extra sichergestellt. Angebote Kl. Sandberg 20 part.

Darlehen
v. 300 bis 30 000 RM. gibt Zweckspar- u. Kredit-G. m. b. H. Bed. u. kostenl. Ausk. d. Hermann Franke, Lieskau, Kirchstraße 1.

Darlehen
von Selbstgeber streng reell durch **Fr. Steinmetz**, Engelsdorf bei Leipzig.

1600 RM.
an 1. Stelle auf Geschäfts-u. Wohnhaus gesucht. Angebote u. T 6076 Geschäftsstelle.

Tiermarkt

Belg. Stutfohlen
Abstamm.: Mutt. Rotschimmel, Vat. Extra von Schladebach, preiswert zu verkaufen. § Steitmann, Uichteritz, Weißenfels-Land.

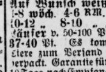
Kuh
jung. frischmelk., 3. Kalb, pass. zum Zug, verkauft A. Böhme, Burgscheidungen.

Pferde
Wegen Nachzucht verkauft mehrere ält., gute Pferde eigener Zucht Domäne Ichstedt am Kyffhäuser.

Mehr. l. u. schw. Arbeitspferde gibt bill. ab, auch geg. Tauschmittel. Mansfelderstr. 29.

2 überzählige
brauchb. Arbeitspferde billig abzugeben. Moritz Schmidt, Fuhrgeschäft, Reilstraße 35.

Pferd
mittelschw., zugfest, verk. Schulze, Langenbogen.



Ferkel u. Läufer
aus dem weltbe Zuchtgebiet stammend liefere ich jed. Stückz. auf Wunsch per Nachn. ab hier. Tiere sind breitbucklig mit Schlappohren und stammen von schweren Zuchtsauen. Auf Wunsch weiß oder schwarzbunt. 6-8 wöch. 4-6 RM. 8-10 wöch. 6-8 RM 10-12 „ 8-10 „ 12-15 „ 10-14 „ Läufer v. 50-100 Pfd. schwer pro Pfund 37-40 Pf. Es kommen nur ausgesuchte Tiere zum Versand und werden ab Sta. verpackt. Garantie für kerngesunde Ware nach 10 Tage nach Empfang. Sichere jed. Besteller reellste Bedienung zu. Bahnstation angeben.
Viehversand Balsliemke, Schloß-Holte 38 in Westfalen

Eine 6jährige
Brandfuchsstute
(rheinisch Belgier) verkauft sehr preiswert Arno Beyer, Schkeuditz, Bahnhofstraße 29.

Oldenburger Stute
selten schön, dunkelbraun, 5 Jahre alt, sich. Ein- und Zweispänn., 8jähr. Fuchsstute, Schwede, junge frischmelk. Kuh m. Kalb, 2½zöll. Kastenwagen, sofort billig zu verkauf. Rich. Koppsieker, Wörmlitz, Hauptstraße 13.

Ia. Schäferhund, wachsam, mannf., spottbill. zu verk. Becker, Körnerstraße 18.

Mittelst. Pferd, zugfest, zu verkauf. Jacobstraße 16.

Weg. Umstellung 2 Arbeitspferde, 1 Rollwagen, 80 Ztr. Trakt., 1 3zöll. Leiterwagen zu verkaufen Langestraße 7.

1 bildsch. Tigerscheckdoppelpony 1 Ungar, 5 mittl. billige Pferde, 3 Jagdwagen, mod., 3 Parkwagen, 1 Dos-à-Dos auf Gummi, 2—6-Sitz. leicht, 3 Rollwag., 2 kl. Leiterwagen, mehrere Kutsch- u. Arbeitsgesch. verk. Walter Oehring, Halle a. d. S., Ludw.-Wucherer-Str. 44, a. Reileck, Telephon 328 56.

Khaki-Campbell-Legeenten
3 Monate alt, verkauft Marienhof, Gorsleben-Schochwitz.

Kuh
hochtrag., zu verk. C. Lindner, Reußen b. Halle.

Hunde
aller Rassen mit ständig in Dressur und Pflege. Schutzhunde gibt ab, I a Referenzen Dressuranstalt Röpziger Str. 188 (Telephon 32152).

Auto-Markt

Achenbach-**Garagen**

Schuppen
Jagdhütten
Fahrradständer
feuersicher und zerlegbar aus Stahlblech oder Beton
Gebr. Achenbach, G.m.b.H. Weidenau/Sieg, Postfach 137.

Selbstfahrer
neue DKW-Wagen vermietet Gäbler & Co., Delitzscher Str. 38 Tankstelle Ost — Telefon 34203

Auto-Reparaturen
fachgemäß, prompt u. wirklich preiswert
Fordern Sie unverbindlichen Kosten-Anschlag von
Auto-Dienst
Wilhelm Jäger, Halle (Saale)
Artilleriestraße 54 — Telefon 21208
Gelegenheitskäufe in gebrauchten Fahrzeugen.

Alle Führerscheine
billigst
Fahrlehrer Ing. Opitz, Alter Markt 25, III

Autoscheiben
aus Spezial-Kristall- u. splitterfreiem Glas sofort. Sachgem. Einbau. Moebius, DessauerStr. 5

DKW.-
Limousine, neuwertig, 18 PS, 1933, steuerfrei, umständeh. spottbillig verkäuflich Anfragen E 2475 Geschäftsstelle.

Dreirad-lieferwagen
zu verkaufen. Bäckermeister Graneist, Oberröblingen (See).

Tausche
meine 4/20 Opel-Limusine gegen 500 ccm D-Rad oder NSU. § Lemke, Schlossermeister, Bottendorf a. d. Unstr.

4sitzige Limousine
gut erhalten, mögl. steuerfrei, geg. bar zu kauf. gesucht. Markenwagen bevorzugt. Gefl. Angebote R 1627 Gesch.

BMW.
Motorrad, 200 ccm, gebr., kauft gegen sofortige Kasse Otto Spengler, Allstedt (Helme), Querfurter Str. 6

Motorräder gebr. bill. Mühlberg 10

DKW.
200 ccm, Satteltank, elektr. Licht, neuwertig, billig Hagendorf, Reilstraße 23.

4/20
Opellimousine
mit Gasölvergas., Preis 400 RM., vk. prsw. Hermann Zeiger, Apfelweg Nr. 39. Besichtig. von 9—13 Uhr Sonntags.

6/30 Adler
offen, als Kombinationswagen, für Fleischer und ähnl. passend zu verkauf. Herling, Ludwigstraße 2.

Motorrad
200 ccm, el. Licht, Dörge, Nickel-Hoffmann-Str. 9.

Unterricht
in sämtlich. kaufm. Fächern erteilt sehr gewissenh., einzeln u. im Kursus, sowie auch Nachhilfe
Dr. Wollesky
Geiststraße 35 I

Heiratsgesuche

Selbstinserent
Junggeselle, 1,65 groß, in Mittelstadt Sachsens, höh. Staatsdienst, w. Bekanntsch. m. Dame, etwa 26 bis 34 Jahr, von gesundem, vollem Wuchs, später Heirat. Strengste Verschw. Zuschr. nur mit Bild ganzer Person (damit ehrenw. Antwort gegeben werden kann) u. R 1595 Gesch.

Gute Möbel
wirklich preiswert
Möbelhaus Böttcher
Merseburger Straße 1
am Riebeckplatz

Unterricht

Gymnasial-abiturientin
zur Beaufsichtigg. der Schularbeiten (Quinta, Serta, 3. Grundschuljahr) aufs Land gesucht, die sich nebenbei i. Gutshaushalt betätigt. Meldg. mit Gehaltsanspr. u. R 1637 Gesch.

Junge Frau, Anfang 30, mit 7jährig. Jungen, schuldlos geschieden, evgl., angenehmes Aeußere, mit vollständiger Wohnungseinr., wünscht aufricht. Herrn kennen zu lernen zw. spät. Heirat. Beamter bevorz. Witwer mit Kind angen. Offerten B Z 9203 Gesch.

Ev. Schülerheime der Franckeschen Stiftungen Halle Saale
inmitten sehr großer Gärten für Schüler der eigenen Schulen (öff. Gymn., Oberreal-, Mittelschule), der städtisch. (bes. der Grundschule, des Reform-Real-Gymn.), gegebenenfalls d. Privatschulen. Mäßige Preise. Prospekte durch das Direktorium

Staatliche Hochschule f. Musik / Weimar
Dir.: Professor Dr. Felix Oberborbeck
Erste Orchesterschule Deutschlands
Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst. Gesang, dramatischer Unterricht. Pädagogisches Seminar. Kirchenmusikalisches Institut. Meisterkl. für Klavier (Alfred Hoehn). Ab 1. Oktober 1934: Institut für Schulmusik. Aufnahmen: September, Januar, April. Prosp. frei. Ausk. erteilt d. Sekretariat (Am Palais 4).

Zwei treue Helfer

des Landwirts, die tagaus tagein unermüdlich ihre Pflicht getan haben, sind durch die Anschaffung eines großen Traktors überzählig geworden und sollen nun verkauft werden. Am liebsten in die Hände eines tüchtigen Landwirts, der ihre Arbeitskraft zu schätzen weiß und durch gute Pflege und Betreuung lohnt. Tausende solcher Landwirte gehören zu den Lesern der Saale-Zeitung, darum gibt man auch ein derartiges Verkaufsangebot stets in der S.-Z. auf.

Wünsche
ganz fl. Beamten od. dergl. a. d. Lande zwecks **Heirat** kennen zu lernen, am liebsten Nähe Halle. Bin 41 J., ganz kl. Gehfehl., 2000.—, f. gute Wirtschaft. Witw. angen. Nur off. u. ehrl. Charakt. Off. unt. D 5843 Geschäftsstelle. §

Aufrichtig
Gemütvolle, wirtschaftliche Dame, ev., Anfang 30, nicht unvermögd., wünscht zwecks Heirat Bekanntsch. mit gebild. Herrn bis Mitte 40 in gesich. Stell. (Beamter angenehm. Ausführl. Angeb. B 750 Gesch.

Bekanntschaft
zwecks bald. Ehe sucht Gärtner, gr., ansehnlich, Ende 30, 15 000 M. in Grundbesitz, Einheirat in Geschäft od. Landwirtsch. angenehm. Zuschr. mit Bild unter R 1647 Gesch.

Solides, anständ. Mädchen, 29, wünscht Herrn aus geordn. Verhältnissen zwecks Freundschaft und späterer **Heirat** kennen zu lernen. Evtl. Bildofferte R 2371 Gech.

Gebildeter Junggeselle
Mitte 40, sehr jugendl., natur- und sportliebend, möchte gemüt- u. temperamentvoll. liebes deutsches Mädel, nicht über 30 J., kenn. lern. zwecks freundsch. Verk. u. evtl. sp. Heirat. Zuschrift. R 2374 Gesch.

Handwerker
40 Jahr, sucht auf dies. Wege Mädel zw. Ehe kennenzulernen. Ausf. Off. mit Bild E 2467 Geschäftsst. Streng reell.

Blondes Lockenköpfch.
25 J., berufst., hier fremd, w. Bekanntsch. mit sol. Herrn bis 36 Jahr in sich. Stellung zw. sp. Heirat. Bildoff. E 2470 Gesch.

Kaufmann
30 Jahr, evang., dunkelbl., angen. Aeußere, eigenes Geschäft, Grundbesitz, in guten Verhältn., ersehnt Ehe mit junger Dame, evtl. Einheirat ang. Bildzuschr. erbeten u. D. 5828 Gesch.

Dame
Anfang 30, gute Erscheinung, häusl., Schwester, sucht Bekanntsch. mit gebild. Herrn in sicher. Existenz zwecks Heirat. Nur ernstgemeinte Angebote. Vermittler und anonym Papierkorb. Offerten R 1584 Geschäftsstelle.

Heirat
Häusl. wirtsch. 42jähr. Frau o. Anhang wünscht Herrn mit sich. Auskom. zw. Ehe kennenzul. Angeb. R 1621 Gesch.

Heirat
Alleinsteh. Geschäftsm., 25 J. alt, 1,65 Meter groß, mit eig. Heim und etwas Vermögen sucht Damen-Bekanntschaft zw. Heirat. Off. R 1624 Gesch.

Heirat
Aelteres Mädchen, Ende 30, wirtsch. berufst., kinderl., wünscht Beamt., Landw., Witwer mit Kind kennenzulern. zw. spät. Heirat. Off. unt. 123 postl. Bad Sachsa (Harz).

23jährig. solides Mäd. möchte aufrichtigen Herrn (Naturfreund) zwecks späterer **Heirat** kennen lernen. Bildzuschr. (zur.) u. E 2452 Gesch.

Mädel
lieb, nett (Schneiderin), 29 Jahre, blond, schlank, sucht Ehepartner mit aufrichtigem liebevollen Char. in sich. Position. Witwer mit ein. Kind angenehm. Bildzuschr. (zur.) bitte W 1078 Geschäftsstelle. §

Geschäftsmann
eigen. Grundstück, sucht blondes, christl. Mädchen vom Lande bis 30 Jahre zwecks Heirat. Offerten u. W 1079 Gesch.

Selbständ. Kaufmann
Ende 40, dunkelblond, 1,70 groß, evgl., frisch, kerngesund, lebhaft, solide, guter Charakter, sucht tüchtige, liebev. Frau bis Ende 30 zw. Heirat. Angebote mit Bild unter F. 629 Geschst.

Jodbad Tölz
Arztwitwe, 50erin, möchte mit ält., gebildeten Herrn gemeinf. Haushalt führen (evtl. spätere Ehe), auch Ferienaufenthalt. Zuschr. u. F 628 an die Geschäftsst.

Landwirts-Tochter
groß und schlank, 28 Jahre alt, mit sehr guter Ausstattung und Vermögen, möchte gern Staatsbeamten in gesicherter Stellung zwecks Heirat kennen lernen. Ernstgem. Zuschr. mit Bild u. R 1631 Geschst.

Selbst. Gärtner, Mitte 40, ohne Anhang, stattliche Erscheinung, bietet Fräul. oder Ww. vom Lande, die gewillt ist, mir tüchtig zur Seite zu stehen, **Einheirat.** Off. u. E 2490 an Geschäftsstelle.

Witwer
45 Jahre, mit 17j. Tochter, sucht Bekanntsch. m. Frau bis 35 zwecks sp. Heirat. Off. unter D 5844 Gesch.

Akademiker
Mittvierz. wünscht Neigungsehe mit sympath. vermög. Dame bis 35 aus bester Familie, ev. Einheirat. Zuschr. u. D 5853 Geschst.

Fleischer
28 J., der elterl. Geschäft übern. wünscht sol. geschäftstücht. Mädchen kennen zu lernen zwecks sp. Heirat. Off. mit Bild (zur.) unter R 2372 Geschst.

Fräulein, 28 J., solid, ansehnlich, aus geordn. Verhältnissen, wünscht Verkehr m. Herrn zwecks spät. Ehe. Off. u. E 2482 an Geschäftsstelle.

Unabh. saubere Frau (45 J.) mit schönem Heim u. Garten, später etwas Vermögen, sucht aufrichtigen guten Lebenskam. i. guten Verhältn. Off. u. E 2479 an Geschäftsstelle.

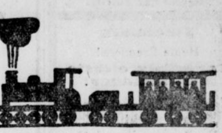
Witwe
Ganz alleinsteh., guter lebensfroher Charakter, sucht Wirkungskreis m. aufrichtigen gut. Herrn, wo bei sp. Zuneigung Heirat erfolgen kann. Alles Nähere d. Zuschr. Außerhalb bevorzugt. Off. u. E 2478 an Geschst.

Haushaltführ.
übernimmt bess. sehr wirtschaftl. Dame g. Ueberlassung von zwei leeren Zimmern. Off. D 5854 Gesch.

Bald verlobt und verheiratet.
Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung" bedienen!

Vermischtes

Baby
drei Wochen alt (Mädch.), als eig. sof. abzugeb. Zuschriften R 1602 Geschäftsstelle.



Spenden Karte
für Mutter und Kind
Pfg 10 Pfg

1000

Arbeite preiswert elegante Damenkleider. Offerten D 5855 Gesch.

Offene Stellen

Hausmädchen
jung., zuverläss., nicht unt. 18 J., zum 1. 8. gesucht. Frau E. Höschel, Freiimfelderstr. 7a

Handwerksmeister
auf d. Lande sucht Wirtschafterin (50 bis 60 Jahre), a. Rentnerin). Off. R 1638 Gesch.

Kaufmännisch. Lehrling
mit guten Zeugn. u. guter Handschr. 1. 8. gesucht. Angeb. m. Lebensl. R 2373 Gesch.

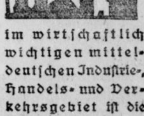
Hausangestellte
mit langjährigen Zeugn. für Arzthaushalt z. 1. 8. gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. u. R 1640 Gesch.

Tüchtige Mamsell
für Ausflugslokal sofort od. später gesucht. Preisoff. Zeugnisabschr. u. Bild unt. R 1645 Geschäftsstelle.

Kindergärtnerin
aus guter Famil. (im Süden) sofort zu 2½jähr. Jung. gesucht. Ruhiges, freundl. Wesen, sehr kinderlieb, saub. u. zuverläss. Muß zu Hause schlafen. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. mögl. m. Bild u. R 1646 Gesch.

Mädchen
Suche per sofort od. sp. ein fleiß., ord. u. durchaus ehrl. Mädch. nicht unter 17 Jahren. Vorst. ab Dienstag, den 24. 7., mögl. unt. Vorlegung von Zeugnissen od. Empfehlungsschreiben. Frau Hilde Beyer, Halle a. d. S., Merseburgerstr. 4.

Undeutlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, **deutlich** geschrieben sein müssen.

Die
vielgelesene Tageszeitung

im wirtschaftlich wichtigen mitteldeutschen Industrie-, Handels- und Verkehrsgebiet ist die
Mitteldeutschland Saale-Zeitung
das Familienblatt für Stadt und Land. Halles älteste nationale Zeitung

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Riebeckplatz

Der größte Erfolg des Sommers

... Heute Abend bei mir!

Mit Jenny Jugo · Paul Hörbiger · Theo Lingen · Lissi Arna

4.00 6.10 8.15 — Sonntag ab 2.40

Jugend hat Zutritt!

Schauburg

Heute Premiere!

Der erfolgreichste aller Schlager!

Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt

Mit Maria Paudler · Harry Liedtke · Paul Beckers · Jakob Tiedtke

4.00 6.10 8.15 — Sonntag ab 2.40

Die Jugend hat Zutritt!

Gr. Ulrichstr. 51

Das monumentale Schauspiel

Kaiserin Elisabeth von Oesterreich

Mit Lil Dagover

Paul Otto · Charl. Ander

4.00 6.10 8.15 — Sonntag ab 2.40

Walhalla

Heute Premiere!

Blandine Ebinger u. Fritz Fischer in

Frischer Wind aus Kanada

Schwank mit Musik in 4 Akten

4 Do - Re - Mi

(Blonde Mädchen singen)

Anfang 8.15, Preise ab 50 Pf.

Sonntags 4 Uhr kleine Preise auf allen Plätzen

Hofjäger

Sonntag, nachmittags und abends

Gartenkonzert

NEU-AUFFÜHRUNGEN SOMMER 1934

UFA

SPITZEN-FILME

DAS SCHÖNSTE UND BESTE

Ab heute 21.–23. Juli

Lilian Harvey

Willi Fritsch, Willi Forst

Ein blonder Traum

Werktags ab 4.00 Uhr - Sonntags ab 3.30 Uhr

Ab Dienstag! 24.–26. Juli

Hans Albers

Bomben auf Monte Carlo

mit Anna Sten · Heinz Rühmann

Täglich ab 3.45 Uhr

Heute Nachtvorstellung 10.45 Uhr abends

„Kriss" Geheimnisvolle Sitten in der Südsee

Ufa-Theater

Alte Promenade

Sonntag, den 22. Juli

letzter billiger Tag.

Nachmittag 3/4 Uhr

Konzert des großen Zoo-Orchesters

Eintritt: Erwachsene 50 Pf., 1. Kind 25 Pf. 2. Kind 15 Pf., jedes weitere Kind freier

Eintritt.

Anzeigen in der „Saale-Zeitung" haben Erfolg

Jeder Hausbesitzer kann sich für 1934 und 1935

einkommensteuerfrei

stellen, er braucht nur genügend große Beträge für Instandsetzungen oder Ergänzungen an seinen Gebäuden aufzuwenden. Zu den Ergänzungen gehört

die Anlage einer Zentralheizung

Wir teilen gern unverbindlich und kostenlos nähere Auskunft

Hallesche Röhrenwerke A.-G., Halle (S.)

Fernsprecher 26903.

Rali

Tägl. der große deutsche Sensations-Tonfilm

Höllentempo

mit Salto King · Theodor Loos · Theo Lingen · E. Kestin u. a. m.

Große Ferien-Sonderfahrt

zu ermäßigten Fahrpreis. nach Röpzig mit Musik auf Personenschiff „Merseburg", 314 Personen fassend. Sonntag, 22. Juli, Abfahrt 15 Uhr, v. d. Gonzmerbrücke auf d. Seite d. alten L.-Werkes u. Abf. 15.10 Uhr v. Hoffmanns Überfahrt. Erwachs. hin u. zurück 60 Pf., Kinder 30 Pf. Otto Kretsch

Kurhaus Bad Wittekind

Heute großes Gartenfest.

Sonntag, den 22. Juli, 7–9 Uhr Frühkonzert (Ltg. R. Görlach) Nachmittags 4 Uhr

Großes Konzert des verstärkt. Wittekindorchest. (Ltg. P. Burchaus). Abends 8 Uhr groß. Tanzabend

Meine Gasträume habe ich neu herrichten lassen und dieselben wieder eröffnet. Ich empfehle ff. Gebäcke sowie sämtliche Getränke zu billigsten Preisen

Auf den frischen Anstich des vorzüglichen Freyberg Biers, hell u. dunkel mache ich besonders aufmerksam.

Um gütigen Zuspruch bittet

R. Eisengarten

Konditorei und Café, Dölau

Heidepark

Endstation der Linie 4

Heute abend große Reunion, Tanzkapelle Roesner, gutgepflegte Tanzdiele, märchenhaft beleuchtet. Eintritt und Tanz frei.

Jeden Sonnabend Gesellschaftstanz Jeden Sonntag Konzert und Tanz

Gasthaus zum Posthorn

Sonntag, den 22. Juli:

Unterhaltungsmusik

der Kapelle Richter

Immer daran denken

daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

Bekannt, reell und billig!

Neue Gänsefedern

mit Daunen, ungerissen, direkt ab Fabrik, doppelt gewaschen u. gereinigt, Pfund 1.50, beste Qualität 2.50. Kleine Federn mit Daunen 3.50, ½-Daunen 5.00, 3a 5.50, 1a Volldaunen 7.—, 8.—. Gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, sehr zart und weich 5.25, 1a 6.25. Preisworte Garantie-Inlette. Versand per Nachnahme, ab 5 Pfund portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück. Frau A. Woderich, Gänsefederwäscherei, Neutrebbin 176 Oderbruch

Saalschloß

Der großen Erfolges wegen verlängert.

Heute Sonnabend Sonntag, Montag und Dienstag tägl. 4 und 8 Uhr

Donau - Rhein - Express.

Trachtenspiele von der Donau bis zum Rhein.

Nachm. 30 Pf., Kinder 20 Pf., abends 50 Pf., Kinder 30 Pf.

In Beginn. Erw. 1 Kind frei.

Rennbahn Terrassen

Heute Sonnabend 8 Uhr

Künstler-Nachtfest

„Eine Wochenendreise in die Fröhlichkeit"

11 Uhr Nacht-Kabarett

Tanzorchester Roesner

Eintritt 30 Pf.

Ende 3 Uhr

Bei ungünstiger Witterung verlegt auf Sonntag.

Weinberg Terrassen

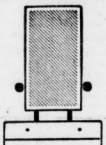
Heute Sonnabend Tanztee 8 Uhr Gr. Tanzabend

Sonntag, den 22. Juli, 7.30 Uhr: Früh-Konzert ab 12 Uhr Mittagstisch zu kl. Preisen

Nachmittags Gr. Garten-Konzert mit Tanzeinlage, abends der größte Tanzbetrieb Halles

Nächst. Tanztag Dienstag 4 u. 8 Uhr

Musik: Das Weinberg-Orchester Leitung: Mach.



Spiegel des Lebens

ist der Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Von diesen ist dies erkannt worden, und sie haben sich angewöhnt, den Kleinanzeigenteil als interessanten Lesestoff täglich durchzusehen. Der Kleinanzeigenteil hat nämlich jedem etwas zu sagen und jeder handelt nur im eigenen Interesse, wenn er sich angewöhnt, regelmäßig den Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung durchzulesen

Der Umzug

bringt so manche Sachen ans Tageslicht, die in der neuen Wohnung nicht mehr zu verwenden sind. Am besten befreit man sich von diesen Stücken durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung". Man glaubt kaum, wieviel Interesse selbst noch für solche Dinge besteht, die einem selbst wertlos erscheinen. Also machen Sie ruhig einen Versuch, die Unkosten sind ja außerordentlich gering

Zum Sonntag!

Moselweine

32er Wincheringer Fuchsloch	0.75
32er Obermoseler	0.85
32er Valwiger Riesling	0.95
32er Wellener Kleinberg	1.00
31er Saarburger Schloßberg	1.20

Rheinweine

32er Edenkobener	0.65
32er Gaubickelheimer	0.75
33er Liebfraumilch	1.00

Traubensekt

Horn-Spezial	nur 1.95
Horn-Hausmarke	nur 2.50
Söhnlein „Sondercuvée"	nur 2.75

Sämtliche Preise einschl. Flasche und Ausstattung, keinerlei Nachforderungen.

Rheinwein vom Faß . . . . . Liter 0.75

Schoppenwein in Liter-Flaschen

Nr. 0 Pfälzer-Wein	0.80
Nr. 1 Rhein-Wein	0.90
Nr. 2 Rhein-Wein Horn-Spezial	1.10
Nr. 5 Mosel-Wein	1.00
Nr. 6 Mosel-Wein Horn-Spezial	1.20

Diese Preise ohne Flasche. Flaschenpfand für diese Flaschen 0.20.

HORN Wilhelm Horn

Weingroßhandlung

Leipzig S 3

Halle I

Merseburger Str. 9 Leipziger Str. 63

Steinweg Gr. Ulrichstr. 37

Gr. Steinstraße, Ecke Zinksgartenstraße

P. G. Richter, Steinweg 53

Lest die „Saale-Zeitung"!

Billig sind die Kleinanzeigen in der Saale-Zeitung.

Hartobst-Verpachtung

Mittergut Klein-Wöllau Dienstag, den 24. Juli, 11 Uhr im Gasthof Baumann.

Allstedt, Thür., dir. am Laub- u. Nadelwald gelea., neues Schwimmbad, Pension b. 5 M., 3 M. Gastb. z. Krone, eig. Fleischerei.

Diätspeisehaus

Schröter, Friedrichstr. 11a I empfiehlt sich

Rundfunkprogramm

am Sonntag und Montag.

Leipzig

Wellenlänge 382

Sonntag

6.15: Aus Hamburg: Hafenkonzert.
8.25: Katholische Morgenandacht.
9.00: Was wir bringen (das Programm der Woche).
10.00: Das ewige Reich der Deutschen. Eine Feierstunde.
11.30: Funkbericht von einem alten Thüringer Erbhof.
12.00: Platzmusik. Ausgeführt vom Musikkorps des 1. Jäger-Batls., 10. Inf.-Regts.
13.00: Mittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters.
14.30: Deutsches Bauerntum. Dörfliche Festgestaltung.
15.00: Meister des Gesanges (X): Rudolf Bockelmann (Schallplatten).
15.25: Richard Euringer. Eine Würdigung von Dr. Rainer Schlösser anläßlich der Verleihung des Nationalpreises an den Dichter.
15.40: Für die Jugend: „Der Teufel und die Lokomotivführersfrau" aus dem Buch „Bremsklötze weg!" Von Hermann Köhl.
16.00: Nachmittagskonzert des kleinen Orchesters.
17.00: „Mütter singen in aller Welt." Eine Liedersolge mit verbindendem Text.
17.30: Siebenbürgische Erzähler. Otto Folberth-Mediasch: „Der Meierhof von Urlow."
17.50: Deutsche Balladen. Leitung und Sprecher: Josef Krahe.
18.50: Unterhaltungsmusik des Funkorchesters.
19.50: Zeitfunk: Aus München: Funkbericht von der deutschen Kampfspielmeisterschaft im Kanusport auf dem Starnberger See.
20.20: Aus Dresden: Heut' tanzen wir. Ein bunter Reigen alter und neuer Tänze.
22.20: Nachrichten und Sportfunk.
22.50: Aus Baden-Baden: 2000-km-Fahrt durch Deutschland. Schlußbericht.
23.10: Wir tanzen weiter!

Montag

5.50: Mitteilungen für den Bauern.
6.00: Funkgymnastik.
6.25: Morgenkonzert des Düsseldorfer Konzertorchesters. Dazwischen 7 Uhr: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Frühmusik auf Schallplatten.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm.
9.55: Wetter und Wasserstand.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Nachrichten und Zeit.
11.40: Wetterbericht.
11.50: Für den Bauern.
12.00: Schloßkonzert.
13.00: Nachrichten und Zeit.
13.10: Suiten (Schallplatten).
14.00: Nachrichten. — Anschließend: Börse und Wetterbericht.
14.20: Volkslieder (Schallplatten).
14.30: Wilhelm Heinse: Ueber das Schachspiel. (Zur Sendung 21.00 Uhr.)
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.15: Deutscher Geist — deutscher Mensch. Paracelsus als Chemiker und Astrolog. Dr. Carl Lorey.
17.30: Der Druffelhlertenfel. Rudolf Löblich.
17.50: Wirtschaftsnachrichten, Anschließend: Wetter und Zeit.
18.00: Für die Jugend: Lieder auf Fahrt und am Feuer zu singen.
18.30: Blasmusik. Ausgeführt vom Trompeterkorps III/Artillerie-Regts. 4, Dresden.
19.35: Von Meißen bis Mühlberg. Dr. Adolf Teuscher.
20.00: Nachrichten.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: „Humor entlang dem Rheine."

EMIL MIETH

Spezialgeschäft für Radio-Apparate

im Süden der Stadt. Günstige Ratenzahlung. Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen!

Halle, Merseburger Str. 81, Ruf 32096

21.00: „Das Spiel der Spiele." Ein Hörspiel von Josef Steck.
22.00: Aus München: Oesterreich.
22.20: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Aus Köln: „Uns geht's immer fabelhaft." Das Westdeutsche Kammerorchester.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

Sonntag

6.10: Tagesspruch.
6.15: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Stunde der Scholle. Der Bauer, sein Hof und seine Arbeit.
8.55: Deutsche Feierstunde: „Beten und Arbeiten." Worte von Paul Ernst.
9.40: 2000 km durch Deutschland 1934.
10.05: Wettervorhersage.
10.10: Funkstille.
10.20: Sperrzeit.
11.00: „Macht keinen Lärm!" Hans Baumann, ein Dichter des Jungvolks, liest eigene Dichtungen.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: „Worpsweder" Stimmungsbilder aus Niedersachsen von Paul Scheinpflug.
11.50: Glückwünsche.
12.00: 2000 km durch Deutschland 1934. Schlußbericht vom Ziel.
12.20: Mittagskonzert
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
14.00: Kinderliedersingen. Heute tanzen wir.
14.30: Erzählung für die Jugend.
14.45: Eine Vierteilfunde Schach. Das Problem-Schach ohne Gegner. Willi Koslowski.
15.00: Hinaus in die Ferne ... Wir wandern mit Schallplatten.
16.00: Bunte Unterhaltungsmusik.
18.00: Schallplattenbretti.
18.45: Stunde der Auslandsdeutschen. Grenzlanddeutsche Märsche.
1945: Sport des Sonntags.
20.00: „Melodie und Rhythmus." Klassischer und moderner Tanz.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Uebertragung Breslau: Tanzmusik der Funkkapelle.

Montag

5.45: Wetterbericht für die Land, wirtschaft.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Tagesspruch.
6.20: Morgenmusik.
In einer Pause gegen 7.00 Uhr: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Funkstille.
9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. Vom Sinn und Ziel hauswirtschaftlicher Lehrzeit in der Familie. Else Hoffmann.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Funkstille.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Zum Todestage Max von Schillings.
11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Tänze im Rampenlicht (Schallplatten).
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: . . . heimliche Liebe, von der niemand nichts weiß! (Schallplatten.) — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Sperrzeit.
14.45: Glückwünsche und Programmhinweise.
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Von deutscher Frauenkunst. Schöne Weiß-Stickereien in der deutschen Volkskunst. M. Donner.
15.40: Werkstunde für die Jugend.
16.00: Vesperkonzert.
17.00: Halbmast auf der Rhön. Eine Gedenkstunde zur Wiederkehr des Todestages von Günther Groenhoff am 23. Juli.
17.30: Bücherstunde.
17.45: Die polnische Pianistin Halina Sembrat spielt Werke von Chopin.
18.25: Irreführende Fremdwörter. Dr. Theodor Stechе.
18.40: Völker finden ihren Lebensraum. (Auf einer Fahrt von der Ostsee zum Mittelmeer.) Dr. A. Haushofer.
18.55: Das Gedicht. — Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Zeitfunk.
19.20: Alles singt mit. Wir singen bekannte Lieder.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation: Humor entlang dem Rheine.
21.00: Sommerabend im Zelt. Ein Spiel von Jugend, Wäldern und Wiesen. Von Arthur Kuhnert.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Uebertragung Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters.

Scheuertücher

empfiehlt H. Schnee Nachf., Halle, Gr. Steinstr. 84.

Autoruf 32289 billig!

Sommerfrische Thüringen

Privat-Landhaus direkt am Walde mit großem Garten und Liegewiese, gut bürgerliche Verpflegung, 5 Mahlzeiten, pro Tag 3.— RM.

M. Enke, Langenroda, Post Donndorf a. d. Unstrut

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407217/fragment/page=0016

Mitteldeutschland Volks-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 168
21. Juli 1934

Nicht Wünschelrute, nicht Alraune,
Die beste Zauberei liegt in der guten Laune.
Goethe.

Von niemand können wir soviel lernen, als von den Gedanken, Geschicken und Leiden unserer Vorfahren. Karl Ludwig Schleich.

Urlaubsreise zu sich selbst

Ein Schlafwagenbillett kaufen, ein Hotelzimmer für vier Wochen an malerischer Küste bestellen und dann eine schöne Zeit erleben — das kann jeder, der Geld hat.

Aber nichts von alledem bestellen, in seinen vier Wänden, in seiner Stadt bleiben, und dennoch ein glücklicher Mensch sein — das können nicht alle.

Mein Freund Peter, der Musiker, kann es. Wenn seine Ferien beginnen, spielt mein Freund Peter zum Beispiel „verreist". Vielleicht hätte ich es nie erfahren, da er gern allein ist; aber eines Morgens traf ich ihn auf dem großen Platz, nahe seiner Wohnung.

„Guten Morgen, Peter", rief ich erfreut.

„Grüß dich Gott, mein Lieber", gibt er zurück, „welch ein Zufall, daß wir uns gerade in dieser berauschenden Stadt treffen müssen . . ."

Er „spielte verreist", spielte so unbeirrt weiter, daß ich, ihn rasch begreifend, von einem plötzlichen Abenteuerdrang erfaßt, sofort „mitmachte". Wir „schlenderten" also Arm in Arm durch diese fremden Straßen, beschauten Schilder, komische Namen, Kirchtürme, Gemüsekarren, kauften auch einige Kleinigkeiten, die man an „fremden Plätzen" unbedingt kaufen muß, darunter natürlich „Reiseandenken"; wir gingen in ein kleines Café, fragten das Serviermädchen, wie oft die Post hier ausgetragen würde, ob sie Crémeschnitten hätte und ernteten einen erschreckten Blick (da sie uns ja seit Jahren des Abends damit bediente). Fuhren dann zu den verschiedenen Sehenswürdigkeiten der Stadt, stiegen auf den Aussichtsturm, wir hielten entzückt den Atem an vor der Gewalt der Riesenspielzeugschachtel, die tief unten vor uns ausgebreitet lag, und suchten mit Feuereifer an Hand von Plänen und Richtkarten die Wahrzeichen und markantesten Plätze dieser großartigen Stadt.

Wieder zu ebener Erde, ließen wir uns von x-beliebigen Passanten — höflich fragend — beraten, wo man in dieser Stadt „gut zu essen bekäme" und nach drei sehr ausführlichen Auskünften gingen wir, ohne uns vorher zu verständigen, stillschweigend in unsere allgewohnte Wirtschaft, spielten baß erstaunt, als der Ober uns — unaufgefordert wie im Märchen — das gewünschte „Helle" vorsetzte und mit diskreter Vertraulichkeit zum Sahnegulasch riet.

Unsere Unternehmungslust, unsere Entdeckergelüste stiegen und der Abend fand uns in Gegenden, die wir noch nie in unserer lieben, großen, allzu großen Stadt genossen hatten. Ehrlich erstaunt und begeistert, ja, ernsthaft interessiert, pilgerten wir durch enge, muffige Gassen, über malerische Kanalbrücken, an Treidelwegen entlang, über winklige Marktplätzen fort. Die Menschen waren uns neu, beachtenswert in Gebärde und Kleidung. Wir zogen umher, bis natürliche Müdigkeit uns den Heimweg antreten ließ.

Wie sehr der angeregte Geist seine eigenen und neuen Wege zu gehen liebt, zeigt, daß ich, — zu Hause angelangt, sofort nach dem Schlüssel zum Dachgarten griff, ein Platz, den ich niemals bisher für mich beansprucht hatte.

Ich stellte also zwei Liegestühle bequem, sorgte für ein kleines, nettes Abendessen, und fand meinen Freund Peter in tiefem Gespräch mit den ersten matten Sternen, die am fahlgrünen Abendhimmel zärtlich glitzerten.

„Solche Himmel gibt es doch eben nur auf Reisen . . .", kam es verträumt aus Peters Decken und Kissen, die ich vorsorglich über uns gebreitet hatte.

„Ja" — gab ich mit dem Brustton der Ueberzeugung zurück, — „und diese wunderbare, salzig-herbe Seeluft — wie das schmeckt!" Tiefe Atemzüge beiderseits.

„Machen wir noch eine kleine Runde ums Haus?"

Verneinendes Grunzen eines Sattzufriedenen als Antwort.

Und nach einigen Minuten noch ein paar verschwommene, lallende Anordnungen, „. . . und wenn das Zimmermädchen, — übrigens — meine Post aus der Halle heraufbringt, . . . dann . . ."

„Dann?"

„Dann, — — — sagst du ganz einfach, — ich wäre, — verschollen wäre ich, — ja?"

Warm verpackt, unendlich ruhig, versanken zwei Hochstapler der Phantasie in leises Dahindämmern, in wohliges Verträumtsein, in den dreimal tiefen Schlaf der „Verreisten", die alle Sorgen viele hundert Kilometer Bahnstrecke hinter sich gelassen und allen Kleinkram des Alltags am Gepäckschalter aufgegeben haben, wissend, daß sie mit dem ersten Sonnenstrahl am andern Morgen in eine neue, wunderbar fremde Welt hinein aufwachen würden, neue Luft atmen, neue Menschen, neue Gerüche, neue Dinge erleben werden, weit fort vom Altgewohnten, Ermüdenden, Verantwortlichen.

Und als um 6 Uhr früh die wohlsortierten Brötchen „klingelten" (zwo mit Mohn, zwo mit Kümmel), waren wir dankbar für die zuvorkommende Bedienung einer gütigen Vorsehung, bissen herzhaft in die Spezialität dieser Stadt hinein und bedauerten die armen Schlucker, die in der farblosen, öden, uninteressanten Großstadt zurückbleiben mußten . . .!

Soviel war mir gewiß, daß man höher, tiefer oder weiter kommen kann als zu sich selbst, — und da waren wir angelangt. Auch bedachte ich nicht ohne Berechtigung, da das bestellte Schlafwagenbillett nicht immer der sicherste Weg zu sich selbst sei, sondern eher eine Flucht davor bedeuten könne. Alois Siehart.

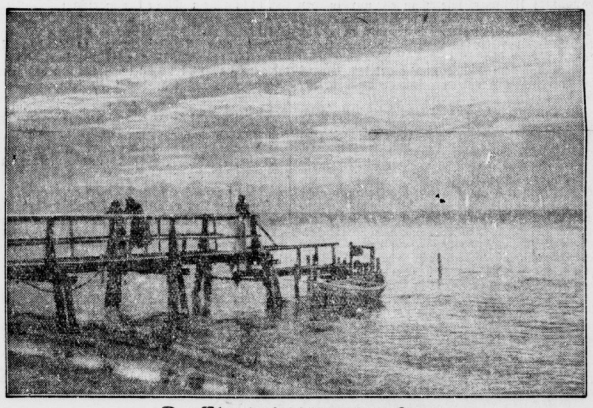
Rettet den Tannenbaum!

Der Wald in Gefahr / Das Rätsel um das Ulmensterben gelöst?

Schlimme Folgen der Plantagenwirtschaft

Der deutsche Wald, der durch seine Vielgestaltigkeit und Prächtigkeit zu den schönsten der Erde rechnet, hat in diesem Jahre durch mannigfache Einflüsse schwere Einbuße erlitten. Es ist hier nicht nur an die verheerende Trockenheit der letzten Wochen gedacht und an die vielen Waldbrände, die unseren Forstbestand schwer geschädigt haben, sondern auch an die vielen Kleinlebewesen, die mit einer unerhörten Beharrlichkeit den mächtigen Baumstämmen zu Leibe rücken.

Außer den drei Hauptfeinden des Waldes, die wir schon seit Generationen in Deutschland kennen, der Nonne, dem Kiefernspanner und der Kiefereule, müssen wir heute noch eine Anzahl von Schädlingen beachten, die aus dem Ausland eingeschleppt werden. Dazu gehört vor allem eine aus dem Kaukasus eingeschleppte Laus, die einen unserer schönsten Bäume, die Edeltanne, bedroht. Es gibt einzelne Stellen in Deutschland, wo dieser Baum bereits zum Aussterben verdammt ist, da die bisherigen Bekämpfungsmethoden keinen rechten Erfolg hatten. Nicht minder schwer hat ein anderer Nadelbaum, die Weymouthskiefer, gelitten, die für uns ein besonders wertvolles Nutzholz darstellt.



Der Abend zieht über den See

Ferner sind die Ulmen von einer sehr rätselhaften Krankheit betroffen, um deren Bekämpfung man sich schon Jahre lang bemüht. Man hat hierbei beachtliche Erfolge erzielt, so daß man vielleicht jetzt doch mit einem Ende des Ulmensterbens rechnen kann. Die Biologische Reichsanstalt in Dahlem bedient sich der Methode, auf schwach erkrankte Bäume widerstandsfähige Ulmenarten asiatischer Herkunft aufzupfropfen. Es handelt sich allerdings vorläufig nur um einen Versuch, der seit einigen Jahren mit zwei asiatischen Ulmenarten durchgeführt wird. Wie weit sich dieses Verfahren in der Praxis durchführen läßt, muß die Zukunft lehren.

Man muß sich auf Grund dieses Tatbestandes fragen, warum die Schädlingsgefahr des deutschen Waldes sich in den letzten Jahrzehnten und namentlich in den letzten Jahren so sehr vergrößert hat. Nach Ansicht der Fachwelt ist die Anfälligkeit der Forsten dadurch so groß geworden, daß an Stelle des Naturwaldes einheitliche Kulturen getreten sind, die von gleicher Art und gleichem Alter in einförmiger Weise angepflanzt sind. Aus den urwüchsigen und mannigfach zusammengesetzten deutschen Wäldern sind Anpflanzungen geworden, die als Plantagen zu bezeichnen sind. Sie sind biologisch längst nicht so widerstandsfähig wie die Naturwälder. Eine nähere wissenschaftliche Erklärung fehlt heute noch. Jedenfalls ist die prinzipielle Erkenntnis dieser Tatsache von größter Bedeutung, denn sie gibt uns Richtlinien, wie wir künftig wieder zu lebensfähigen Wäldern deutscher Art gelangen können.

Anderseits aber ist die Wissenschaft emsig bemüht, immer wieder neue Mittel zu finden, um die Schädlinge des Waldes auszurotten. Eine beliebte Methode besteht bekanntlich darin, eine chemische Verstäubung vom Flugzeug oder vom Boden aus vorzunehmen. Damit sind die drei genannten Schmetterlingsfeinde zu bekämpfen. Leider hat sich aber herausgestellt, daß durch die chemische Zerstäubung bestimmte Pflanzenarten eingehen. Man ist aber damit beschäftigt, das chemische Zerstäubungsprodukt gefahrlos für die Pflanzen zu gestalten und hat ferner festgestellt, daß eine besondere Zerstäubungsart zu bestimmten Stunden größere Wirkung erzielt. So hofft man, wie im Wein- und Hopfenbau, auch im Kampf gegen die Forstschädlinge auf endgültigen Erfolg und die völlige Ausrottung gewisser Seuchen im deutschen Walde.

Integral.

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

21. Juli.

1762: Sieg Friedrichs d. Gr. über die Oesterreicher bei Burkersdorf.
1858: Der Maler Lovis Corinth in Tapiau geb.

22. Juli.

1895: Der Rechtslehrer Rudolf v. Gneist in Berlin gest.
1909: Detlev Freiherr v. Liliencron gest.

Große Rosinen

Ein Roman aus Berlin *Von Georg Wallentin*

12. Fortsetzung.

Und so sagte sie laut: „Mama, deine Worte gehen mir ein! Vielleicht ist es das Beste, wenn ich den Antrag des Herrn von Feldern annehme. Aber ein wenig Zeit mußt du mir lassen!"

„Jedenfalls darf aber Herr von Feldern kommen und um deine Hand anhalten!"

„Gewiß Mama!" sagte Grete ganz sanft und dachte im stillen: „Ich bin selber neugierig auf den Augenblick, wo ich voraussichtlich . . . meinen ersten Korb verteilen werde."

*

Lotte hätte nicht die intensiv ausgeprägten Ohren haben müssen, die den Inhaberinnen ihrer Berufstätigkeit meistens zu eigen sind, um nicht sofort zu bemerken, daß da hinter der Tür sich etwas Schwerwiegendes ereignete.

Sie war über alles orientiert, was im Brösickeschen Hause vorging und jetzt, wo es Fräulein Grete anging, die sie in ihr Herz geschlossen hatte, konnte sie es nicht übers Herz bringen, vom Schlüsselloch fortzugehen. Die ganze Unterhaltung hatte sie belauscht.

Beinahe hätte sie mit dem Fuße zornig aufgetreten, so unglaublich fand sie das Angebot des Ehepaares.

Empört wandte sie dem Schlüsselloch den Rücken, sie hatte genug gehört.

Also das junge Blut sollte an einen Ollen verschachert werden! Los damit Grete aus dem Hause kam wo sie anscheinend unbequem war.

Da war doch gewiß dieser Drache . . . diese Schwiegermutter daran schuld, die sie vorher so heruntergeputzt hatte weil sie die verschwundenen Haarnadeln, mit dem die Alte ihren falschen Dutt feststecken mußte, nicht finden konnte.

Aber das stand fest: wenn das gnädige Fräulein aus dem Hause ging, dann würde sie mitgehen.

Eigentlich verstand sie Grete nicht. Das sonst so tapfere Mädchen, das sich immer so geschickt zu verteidigen verstand, schien sich ganz verändert zu haben. Ihr unverständlich!

Sie hätte das nicht sein dürfen. Das würde eine ganze Menge Unruhe gegeben haben, daß denen da drinnen die Augen übergegangen wären!

„So wahr ich Lotte Kümmel bin!" bekräftigte sie ganz laut und schwang drohend den Wischlappen in der geballten Faust.

*

Vater und Tochter befanden sich allein.

Brösicke streichelte das weiche Haar seiner Tochter.

„Na, Greteken, aufrichtig jesprochen . . . was sagste zu dem plötzlichen Bräutigam?"

Grete seufzte tief.

„Mein Verstand sagt vielleicht ja . . . wenn ich aber das Herz frage, dann . . ."

Brösicke unterbrach sie schnell:

„Also, Kind, laß dir auf sowas nicht ein. Der Verstand muß mit dem Herzen immer gleichen Schritt halten. Kiek mir mal an, ich bilde mir nicht im geringsten ein, daß deine jetzige Mutter mir mit dem Herzen jewählt hat. Nee, nee . . . da sprach der Verstand sein bedeutsames Wort. Darüber bin ich mir vollkommen klar . . . und siehste, wenn mich nicht alles trügt, ist sie janz glücklich jeworden."

Grete nickte stumm.

„Na, siehste, fuhr er fort, „denn sind wir uns einig."

Er schloß sie beruhigt in die Arme.

Frau Lydia, gefolgt von ihren Töchtern, erschien in der Tür, breitete die Arme aus und wollte zunächst ihren Schwiegersohn in die Arme schließen.

Der aber wich geschickt aus.

Ein strafender Blick traf den innerlich feixenden Brösicke.

Aber Grete entging nicht dem Zärtlichkeitsausbruch der alten Dame.

„Mein teures Kind!" sagte die alte Dame, die scheinbar ihren ganzen Groll vergessen hatte. „Wie glücklich bin ich, daß du dieses große Glück machen wirst."

„Aber ich habe ja noch nicht ja gesagt! Ich will es mir doch erst überlegen!" begehrte Grete auf. Sie war innerlich erwärmt, daß man sie, ehe sie zugesagt hatte, schon als künftige Braut des alten Herrn von Feldern feierte.

„Du wirst es doch, mein Kind! Bedenke diese Partie! Ein Mann von Adel . . . Kind, wann wird dir das wieder geboten!"

Jetzt setzten auch die drei Töchter, das A, B, C, an, Grete zu umarmen, aber da wehrte sich Grete mit aller Energie.

„Jetzt laßt mich aber mal in Ruhe, Herrschaften! Ich habe Papa versprochen, ich werde es mir überlegen und Herr von Feldern darf seine Bewerbung vorbringen! Schluß damit! Wir werden sehen!"

Aber Frau Lydia hörte kaum auf die Worte. Für sie war es eine ausgemachte Tatsache, daß sich Grete diese große Partie nicht entgehen lassen würde.

„August, ich bin ja so froh bewegt", säuselte sie mit übertriebener Liebenswürdigkeit. „Eveline hat mir alles berichtet. Gretchen zieht doch direkt das große Los. Die Gattin dieses bedeutenden Großkaufmannes zu werden, ist ein Glück, um das sie tausende Frauen beneiden werden. Das versöhnt mich mit vielem, was ich in Ihrem Hause erduldet habe."

Eine Krokodilsträne wischte sie sofort aus dem Auge, um ihr keine Gelegenheit zu geben, ihren hoch aufgeschossenen Zorn zu vermehren.

„Und wissen Sie, mein lieber Augustus", fuhr sie gleich wieder fort, „diese Heirat wird dem Hause Brö . . . sicke", sie empfand jedesmal beim Nennen dieses plebejischen Namens einen Stich im Herzen, „wird Ihrem Hause einen erhöhten Glanz bringen. Und diese Verbindung verdanken Sie im Grunde genommen nur uns, Ihrer verschmähten, vornehmen Verwandtschaft."

Brösicke wußte zwar gar nicht, wieso? Feldern war ihr bloß dem Namen nach bekannt, denn bei seinen Besuchen war sie nicht anwesend, da sie ein paar Tage verreist war.

Geduldig ergab er sich seinem Schicksal, wenn nicht jetzt ein rettender Engel erschien, mußte er zum so und so vielten Male hören, wie er durch die Verbindung mit ihrer Familie, deren Ahnen bis zu den Kreuzzügen reichten, erst für die besseren Kreise reif geworden war usw. usw.

Wenn doch ein rettender Engel gekommen wäre.

Aber dieser Engel blieb fern.

Und so legte sie wieder los, und Brösicke wußte wieder die ganze Geschichte ihrer Vorfahren, der diversen Kreuz-, Ordens- und anderen Ritter über sich ergehen lassen, bis es ihm brühwarm wurde.

Und zum Schluß kam sie auf ein Thema zurück, das ihr besonders aus Herz gewachsen war. Das betraf den omnösen Namen „Brösicke".

„Augustus, wie oft habe ich Sie gebeten, Ihren Namen „Brösicke". sie krümmte sich förmlich, „Ihren Namen abzul. en. Er klingt geradezu entsetzlich."

Die drei Schwestern echoten in allen Tonarten.

Grete hatte bisher belustigt zugehört; sie konnte nur ein über das andere Mal den Kopf schütteln.

Aber hierin war Brösicke unerbittlich.

Sobald dieser Gesprächsstoff zur Debatte kam, blieb er hartnäckig. Und so auch heute.

„Wieso denn?" gab er fast energisch zur Antwort. „Da kann ich mir farnsicht bei denken. Unter diesem Namen habe ich ein ganzes Leben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407217/fragment/page=0017

Alle 40 Kilometer ein Flugplatz

130 Flughäfen in einer Kette / Vom Pazifik zum Atlantik

Ein Aufgebot von 12 000 Arbeitern beginnt in diesen Tagen in Kanada mit einem großartigen Werk. Eine Kette von 130 Flughäfen soll durch den ganzen amerikanisch-kanadischen Kontinent von der Küste des Pazifik bis zum Atlantik gezogen werden. In zwölf Monaten hofft man mit diesem Werk fertig zu sein, das das Land auf alle 40 Kilometer der „Linie" mit einem Flugplatz versieht.

Die Gefahren der „jungfräulichen Wälder", die man bei den großen Ueberlandflügen überwinden mußte, hatten einige schwere Unfälle der letzten Wochen deutlich gemacht. Wie in Asien, in Südamerika und über Afrika waren auch hier die Flugzeuge oft mitsamt den Insassen rettungslos verloren, wenn ein Maschinendefekt zu einer Notlandung in ungebahnter Wildnis zwang, denn selbst wenn die Maschine auch gut auf den Boden kam, fand von den Fluggästen kaum einer den Weg aus der Wildnis.

Dadurch, daß man nun allein 6000 Holzfäller in die Wälder entsendet, die die 180 Plätze von Bäumen und Unterholz säubern sollen, so daß die anderen „Schichten" die Planierungsarbeiten vornehmen können, wird die einsame Waldwildnis aufgeteilt und ungefährlich. Jeder Platz steht mit dem anderen in direkter Kabel- und drahtloser Verbindung, ganz abgesehen davon, daß bei Nacht Leuchtsignale von einem Platz zum anderen den Weg weisen.

Freilich soll nicht verschwiegen werden, daß der Minister für nationale Verteidigung sich in sehr lebhafter Weise für die Durchführung des Programms eingesetzt hat. In der Auswertung dieser Linie für die Möglichkeit eines Krieges liegt der zweite Vorteil, den man in diesem Riesenprojekt sieht.

Man träumt auch schon davon, daß in der weiteren Folge alle diese Zwischenlandeplätze eines Tages Kreuzungspunkte für Zubringerdienste und „Taxiluftfahrten" werden könnten.

Wenn dieser kanadische Plan so durchgeführt ist, wird es nicht mehr lange dauern, bis auch in Südamerika ein ähnlicher Luftweg durch den Urwald gebaut ist. Freilich hier in den unerforschten Gebieten und den oft auf Hunderte von Kilometer sumpfigen Waldzonen wird dies auf noch größere Schwierigkeiten stoßen als in Kanada, wo schon die Aexte mit hartem Schlag die Bäume treffen und die Sägen kreischend in die dicken Leiber der uralten Bäume fahren, um ihrem Pflanzenleben ein Ende zu setzen, weil der schnellere und bessere Verkehr es befiehlt.

„Heut essen wir beim Nawab von Bhopal"

Der Herrscher mit den Bügelfalten / Die eigene Dampf-Hosenpresse / Menschen wie andere auch

Bad Pystian, Mitte Juli.

Zur Zeit hält sich einer der reichsten Männer der Welt in Bad Pystian in der Tatra auf. Es ist Seine Hoheit der Herr Oberstleutnant Iftikharul-Mulk Sifandar Sautat Nawab Haji Muhammad Khan Bahadur, Nawab von Bhopal. Die Hauptsorge dieses Herrschers sind seine Hosen. Damit er mit seinen Bügelfalten ja nie in Berührung kommen kann, hat sich dieser Herrscher des zweitgrößten mohammedanischen Staates in Indien eine Dampfpresse zum Bügeln gekauft, als er im Jahre 1930 zur Round Table Conference in London weilte. So lange er die englische Metropole mit seiner Anwesenheit beehrte, mußten zwei seiner Diener täglich zu einem Bügler gehen, der sie in der Handhabung der Dampfpresse unterwies. Diese beiden Diener sind heute unentbehrliche Männer in dem Prunkpalast des Nawab von Bhopal. — Diese Hosenangelegenheit ist aber auch die einzig schwache Seite des Herrschers. Sonst ist er ein Souverän, wie ein Volk sich keinen besseren wünschen kann.

Nach dem Gesetz sollte ja ein ganz anderer auf dem Thron von Bhopal sitzen, und das etwa 24 500 Quadratkilometer große Land mit seinen 750 000 Seelen regieren. Aber die Großmutter des jetzigen Nawab, die bis zum Jahre 1926 die Beherrscherin des Landes war, und der man den Ehrennamen „Königin Victoria von Indien" gab, hielt ihren Sohn für weniger klug als ihren Enkel. Deshalb beschloß sie, daß dieser ihr Nachfolger werden sollte.

Doch so einfach war das nicht. England hatte auch noch ein Wort mitzureden. So mußte sich denn die sehr alte Dame mit ihrem Hofstaat auf den Dampfer setzen und nach London zum englischen König fahren. Große Besprechungen und Sitzungen wurden abgehalten, deren Ergebnis die Einwilligung Englands war, daß Oberstleutnant Iftikharul-Mulk Sifandar Sautat, Enkel der Begum von Bhopal, Nawab von Bhopal werden durfte. Aus Dankbarkeit spendete die alte Dame den religiösen Wohlfahrtseinrichtungen zehn Millionen englische Pfund. Eine ganz annehmbare Summe, die aber auch nicht das kleinste Loch in den Goldhaufen der Herrscherfamilie riß.

Und seitdem regiert der Enkel. Man kann von ihm sagen, daß er ein sehr demokratischer Herrscher ist. Wenn er nämlich nicht gerade unter den anderen indischen Fürsten sitzt und Politik macht, was selten genug vorkommt, so hat er seine Klubfreunde bei sich, die oft nicht einmal einen Adelstitel haben. Er bewirtet sie in seinem prächtigen Marmorpalast in der Hauptstadt Udaipur, wie man es nur in den „Arabischen Nächten" zu lesen bekommt. Noch öfter sind diese Klubfreunde in seinem Palast in Bombay bei ihm zu Gast, da er dort lieber weilt. Dort schaukeln dann die herrlichen Jachten vor dem Palast und warteten darauf, daß mit ihnen Regatten gefahren werden, für die der Nawab hohe Preise aussetzt.

Diesen Rennen sieht er meistens zu. Dagegen beteiligt er sich an jedem Polo- oder Tennismatch. Und er ist nicht der schlechteste Spieler. Er hat schon manches Turnier gewonnen.

Oft haben seine Klubfreunde auch ihre Damen bei sich, die, was die Schönheit anbelangt, aber alle nicht an die Gattin des Nawabs heranreichen. Mit dieser Schönheit verbinden sich großer Reiz, großes Wissen und gute Unterhaltungsgabe. Außerdem sagt man dieser hervorragenden Gesellschaftsdame und Hausfrau nach, daß sie, wenn sie ein Konzert oder eine Oper besucht, jedes Musikstück sofort beim Nachhausekommen nachspielen kann, obwohl sie es das erste Mal hörte.

Nur eines bedrückt den sonst sehr lustigen Herrscher von Bhopal — er hat keine männlichen Nachfolger. Schwerlich wird auch sein jetzt einen Monat alter Enkel schon regierungsreif sein, wenn der Nawab einmal abdankt, um sich zur Ruhe zu setzen. So muß denn nach dem Gesetz sein älteste Tochter, die Mutter des Enkels, die Regierung übernehmen. Sie ist jetzt 21 Jahre alt und trägt den schönen Namen Abida Sultan. Außerdem sind noch zwei andere Töchter da, namens Sidda und Rabia. Beide sollen sehr froh sein, daß sie nicht die ältesten sind. Denn ihre moderne Erziehung, die sie teilweise in England genossen, hat es mit sich gebracht, daß sie noch demokratischer sind als ihr Vater und gar nicht abgeneigt wären, beispielsweise einen kleinen Ingenieur zu heiraten, wenn er ihnen gefiele. Sie bewegen sich auch in Indien selbst wie moderne Europäerinnen. Sie steuern ihr eigenes Auto, spielen Tennis, tanzen und flirten wie eben jedes andere junge Mädchen auch. Und von ihrer Mutter erbten sie das musikalische Können. Man kann sie fast als Künstlerinnen bezeichnen.

M.

Krösus von heute

Der reichste Mann der Welt soll der indische Nizam von Haiderabad sein. An seinen Schatzkammern sind 800 Tonnen Gold aufgespeichert. Und seine Juwelen haben einen unschätzbaren Wert. In allen Räumen seines Palastes befinden sich mit Edelsteinen verzierte Möbel, Statuen, Waffen und Tierate. Vor seinem Märchenschloß steht eine Kanone aus gediegenem Gold, seine Elefanten prunken von Juwelen, und ein Teil seiner Autos, deren er vierhundert besitzt, sind mit Gold und Silber beschlagen.

Trotzdem ist der Nizam in seiner Weise pariam. Als seine beiden Söhne sich mit den Töchtern des abgesetzten Kalifen von Islam vermählten, weigerte sich der Nizam, die Kosten für die Elefanten im Hochzeitszug zu bezahlen. Aber immerhin bekamen die Bräute eine Mitgift von 4 Millionen Mark.

Der zweitreichste Mann ist der in Europa nicht unbekannte indische Prinz Aga Khan, der vor wenigen Jahren eine hübsche französische Verkäuferin heiratete. Er unterhält allein in Frankreich ein halbes Dutzend Rennställe, hat in London und in Paris je einen Palast und an der Riviera eine herrliche Villa. Wieviel Geld er eigentlich besitzt, soll er selber nicht wissen.

Der Maharadscha von Patiala veranstaltet private Rennen, hält sich 400 Hunde und besitzt mehr als 800 Autos. Der junge Maharadscha von Gwalior lebt in einem riesenhaften Marmorpalais, in dem etliche europäische Schlösser Platz hätten, und trägt eine Halskette, die auf 86 Millionen geschätzt wird. Der Maharadscha von Kapurthala, der die schönste Smaragdsammlung der Welt besitzt, hat in seinem Palast Säle, deren Täfelung aus Silber und Gold besteht.

Zahlen erzählen aus aller Welt

Alle geschliffenen Diamanten der ganzen Welt finden in einer Kiste Raum die nicht größer ist als 2,44 Meter lang, 1,83 Meter breit und 91 Zentimeter hoch.

*

In Amerika ist soeben in den Black Hills in Süd-Dakota eine Bildhauerarbeit vollendet worden, die zu den merkwürdigsten der Welt gehört. Man hat dort nämlich einen Kopf George Washingtons in den Felsen eingehauen, und zwar ist dieser Kopf 18 Meter groß.

*

Die nach England reisenden Amerikaner geben in jedem Jahre in England zwischen 15 und 20 Millionen Pfund aus.

*

Zwischen 1927 und 1931 haben die Heuschrecken einen Schaden von mehr als 100 Millionen Mark angerichtet.

*

Bei einer Versteigerung in London kam kürzlich ein Teleskop zum Verkauf, das die Jahreszahl 1646 trug. Es soll das älteste optische Instrument der Welt sein.

*

12 Prozent aller Autoführerscheine sind in Händen von Frauen, es ist aber statistisch nachgewiesen, daß von den bei Verkehrsunfällen beteiligten Fahrern nur vier Prozent Frauen waren.

*

In einer amerikanischen Schule befinden sich zehn Zwillingspaare. Diese Schule wird aber noch übertroffen durch eine Schule in Oslo, die Grünerlöckenschule, in der sich 14 Zwillingspaare befinden.

*

Wenn die Geburten- und Sterblichkeitsziffer die gleiche bleibt wie augenblicklich, wird in etwa 20 Jahren Tokio mit einer Bevölkerung von elf Millionen Menschen die größte Stadt der Welt sein. An zweiter Stelle wird Neuyork stehen mit über zehn Millionen Menschen, an dritter Stelle endlich Schanghai, das eine Einwohnerzahl von neun Millionen haben wird.

Die ostindischen Gibbon-Affen können dank ihrer ungewöhnlich langen Arme Sprünge von 10 bis 20 Meter von Baum zu Baum mit großer Leichtigkeit ausführen. Die Arme sind so lang, daß der Affe sie beim Aufrechtgehen wie Stöcke auf den Boden stützen kann.

*

In Neunork ist vor kurzem ein von Kapitän Soulin erfundener Tauchapparat in Benutzung genommen worden. Dieser Apparat wird wie ein Tornister auf dem Rücken getragen und ist mit einem reichlichen Sauerstoffvorrat versehen, der durch einen Schlauch nach der wasserdicht am Kopf befestigten Tauchermaske geführt wird. Bei den Versuchen zeigte sich, daß ein Taucher mit dieser Ausrüstung sich verhältnismäßig frei in einer Tiefe von 8 bis 10 Meter bewegen kann.

*

In England werden 2060 Frauen militärisch ausgebildet, um im Notfalle als Flugzeugführerinnen, Autoführerinnen und Gasabwehrführerinnen verwendet werden zu können.

*

Das Territorium Alaska mit einem Flächeninhalt von 1376 292 Quadratkilometer wurde im Jahre 1867 für 7 200 000 Dollars von der russisch-amerikanischen Handelskompanie an die Vereinigten Staaten verkauft. Allein im Jahre 1898 wurden auf der Douglasinsel für 2 524 000 Dollar Gold gefördert!

Gerechte Entrüstung

Der Zugführer schnüffelt den Gang eines Schlafwagens entlang.

Er bleibt stehen und schnüffelt lebhafter.

Dann klopft er energisch an die Tür eines Abteils, öffnet sie und sagt im strengen Ton:

„Mein Herr — ich mache Sie darauf aufmerksam, daß das Rauchen im Schlafwagenabteil nicht gestattet ist!"

Und mit Entrüstung erwidert der Verwarnte:

„Wat denn, wat denn — unn vorhin, wie eener im Raucherabteil jesennt hat, da haben Sie nischt jesagt!"

---

lang geschuftet habe unter diesem Namen ein Vermögen erworben. Brösicke, klingt doch janz scheen!"

„Scheußlich . . . fürchterlich . . . gräßlich!" entgegnen sich die drei Töchter.

„Dieser Name ist eine Beleidigung für unsere Familie", ereiferte sich die alte Dame und betupfte ihr seidenes Spitzentuch mit Eau de Cologne.

Brösicke hatte einen Blick Gretes aufgefangen, der ihn in seiner Abwehrstellung gegen seine Schwiegermutter noch mehr bestärkte.

„Warum denn?" antwortete er gelassen. „Wenn wir bei Ministers eingeladen sind, und ich komme mit meine imposante Figur und mein nobles Wesen und denn meine jesamte Familie . . . denn sind sie alle baff . . . Da fragt denn so mancher Würdenträger, mancher diplomatische Vertreter: Wer ist denn diese interessante Familie? Und dann stelle ich mir vor . . ."

„Mich . . . mich!" verbesserte Lydia.

„Natürlich . . . Ihnen och . . . aber zuerst mir."

„Mich . . . es heißt nicht mir", versuchte sie ihn wiederum zu belehren.

Ungläubig sah Brösicke sie an, mitleidsvoll schüttelte er den Kopf.

„Nee . . . nee", meinte er dann überlegen, „das weeß ich nu janz jenau. Rechtsanwalt Lindenberg saate noch jestern zu mir: „Lieber Herr Brösicke, ich stelle mir vor . . . mir . . ." daß Sie sehr viel Zeit übrig haben. Also ich sage denn: Exzellenz, oder was der Mann nu jrade is — dafür hat man ja 'n jewissen Blick, wir sind Brösickes . . . Brösickes . . . die Millionen-Brösickes. Jawoll . . . das macht och Effekt."

Grete wollte sich vor Lachen schütteln.

Ein verweisender Blick der alten Dame traf die unvorsichtige Grete.

Dann maß Lydia mit erhobenem Lorgnon den Sprecher von oben bis unten und sagte mit spitzer Stimme:

„Sie werden mit jedem Tage alberner gerade wie Ihr Sprößling . . . da drüben."

Das war zuviel für Brösickes Gutmütigkeit. Das ging entschieden zu weit, so konnte er sich vor seiner Tochter nicht blamieren lassen.

Ganz dicht trat der kleine Mann an seine imposante Schwiegermutter heran.

„Donnerwetter, nu wird's mir aber zu bunt", legte er energisch los. „Sie waren als Baronin froh, daß Ihre Tochter mir kriegte, weil Sie alle zu Hause die Pellkartoffeln mit Heringstunke nicht länger vertragen konnten."

Ein vierfacher Schrei erklang von den Lippen der beleidigten Verwandtschaft.

Lydia starrte den aufgeregten Mann sprachlos an.

Was erlaubte sich dieser ungehobelte Mensch? Sollte ihre Autorität plötzlich untergraben sein?

In höchster Wut knirschte sie durch die Zähne: „Sie . . . Sie . . . Ihr Betragen wird mich noch unter die Erde bringen."

Empört rauschte sie davon, gefolgt von dem A. B. C.

Brösicke atmete erleichtert auf.

„Ist sie wirklich weg?" fragte er ungläubig.

„Ja, Papa!" antwortete Grete. „Am Ende verlassen sie das Haus!"

Traurig schüttelte Brösicke den Kopf und seufzte wieder tief.

„Ach nee, Grete, die sind aus jute Essen jewöhnt. Zum Mittagbrot sind sie pünktlich wieder da. Aber een Jlück war es, daß sie jejangen is. Ich war jrade in der richtigen Stimmung."

„Leider dauert deine Kurage nie lange, Papa! Eine Viertelstunde später bist du wieder wie Wachs in ihren Händen."

Brösicke nickte kleinlaut.

„Da hatte nicht so unrecht, Grete. Aber jetzen diese Frau kann man ja nicht auf die Dauer ankommen. Die erdrückt einen doch direkt mit ihrer Redekust. Und denn mußte ooch bedenken, ich muß doch Rücksicht nehmen auf meine Frau. Es ist doch nu mal ihre Mutter."

*

Lotte erschien in der Tür.

„Herr von Feldern . . ."

Erregt sprang Brösicke ihr entgegen.

„Ist er da?"

„Nein, aber er hat diesen Brief geschickt."

Sie verschwand wieder, nachdem sie einen bedeutenden Blick auf Grete geworfen hatte.

Brösicke erbrach das Schreiben und las.

Feldern hielt um Gretes Hand an.

„Also, Grete, nun ist es so weit. In einer Stunde will er sich die Antwort holen . . . Nu mach dir recht schön. Was janz appartes ziehste an, janz was Nobles. Ich führe mir ooch in den Jesellschaftsschniepel, der mir allerdings schon een bißken eng jeworden ist."

Damit entfernte er sich, Grete in Gedanken zurücklassend.

Sie ging in ihr Zimmer und sah gedankenvoll über den Garten nach der Lehmannschen Fabrik.

Sie lächelte wehmütig.

Jetzt, wo der entscheidende Schritt getan werden sollte, wo sie sich frei ihren Gedanken überlassen konnte, mußte sie an den jungen Erben da drüben denken.

Ob sie ihn liebte? Sie war sich nicht klar darüber, ob es Liebe war, was sie für den netten Menschen empfand. Aber das Herz wurde ihr plötzlich schwer.

Diese projektierte Heirat erschien ihr mit einem Male als etwas Unsinniges.

Putzen sollte sie sich, schön machen, wie eine Ware, damit sie dem Käufer recht begehrenswert erschien.

Ob das Ziel wohl der Mühe wert war?

Brauchte sie denn überhaupt den Reichtum? Sie war ja nicht arm.

War sie denn mit ihrem bisherigen Leben nicht ein zufriedenes Menschenkind gewesen?

Warum mußte Mutterchen so früh von ihr gehen? . . .

In ihren Augen schimmerten zwei dicke Tränen und legten Zeugnis ab von der Herzensnot der kleinen Grete.

*

Grete fuhr zusammen, als sie Lottes Stimme hinter sich hörte.

„Wissen Sie, Fräulein Grete, wenn mir so 'n oller Nußknacker zugemutet würde? Na . . . ich weiß ja nicht?"

Grete mußte lächeln.

Wenigstens eine mitleidige Seele, die Verständnis für ihre Not hatte.

Aber woher wußte Lotte denn eigentlich, daß sie . . .?

Als Lotte Gretes erstauntes Gesicht sah, saß ihr der Schalk in den lustigen Augen.

„Entschuldigen Sie nur, Fräulein Grete, daß ich mich in Ihre Familienangelegenheiten mische, aber die Gelegenheit, sie zu erfahren, war so verführerisch, daß ich es nicht unterlassen konnte, etwas an der Türe zu lauschen. Und was ich da zu hören bekam, beleidigte mein Rechtsgefühl aufs äußerste. Also, nehmen Sie mir's nicht übel, ich muß jetzt reden, es drückt mir sonst das Herz ab. So 'n nettes junges Mädchen wie Sie und denn weiter nichts als: So . . . da ist er . . . nun nimm ihn . . . und wehe, wenn du nicht mit ihm glücklich wirst. Da müßte man ja mit dem Knüppel dreinschlagen."

Mit erhitztem Gesicht stand die kleine Person da.

„Gewiß Lotte . . . aber was soll ich tun?" erwiderte Grete unsicherweise. „Es ist nicht mehr wie früher bei uns, und einmal muß ich ja doch aus dem Hause."

„Ja doch, ja doch", bestätigte Lotte, „aber muß es denn durchaus ein oller Krippenbeißer sein? Sie haben doch die Auswahl! Wenn schon geheiratet werden muß, denn wenigstens einen jungen, frischen, forschen Menschen, den man lieb haben kann."

„So wie Ihr Liebster, Lotte?"

Lotte zog eine Schnute.

„Doch . . . wissen Sie, Fräulein Grete, schön ist er grade nicht, er sieht aus wie ein Rosdorfer Apfel mit 'ner Gurke drin. Aber mir genügt er, und kräftig ist er."

„Das wird auch wohl bei der kleinen Kratzbürste nötig sein."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407217/fragment/page=0018

Vom Hörer zum Sender.

Nachwort zur Hitlerrede — Ringen um Weltanschauung — Der deutsche Sieg auf dem Nürburgring — Neuer Abteilungsleiter beim Reichssender Leipzig

Etwas mehr als eine Woche ist vergangen, seit der Kanzler des deutschen Volkes seine große Rede hielt. In Stadt und Land haben alle in tiefer Ergriffenheit an ihren Lautsprechern gesessen. Was sie hörten, war mehr als eine der gewöhnlichen politischen Reden; das Wort des Kanzlers wiegt mehr als das Wort irgend eines anderen deutschen Volksgenossen. Wieder wurde deutlich, wie dieser Mann sein Führeramt auffaßt. Er steht in ihm nicht unbegrenzte Machtfülle, wie das in einem absolutistisch regierten Staat der Fall sein mag, sondern versichert sich immer von neuem der Treue seines Volkes, dem er sich auf Tod und Leben verschworen weiß. Auch bei der Wiederholung der Rede, die am nächsten Morgen vor sich ging, waren noch Lautsprecher auf den Straßen zu hören, die den Verlauf der Reichstagsstiftung zum zweiten Male übermittelten.

Einen ernsten Appell an die Hitlerjugend richtete Reichsleiter Alfred Rosenberg. Er sprach von den großen Aufgaben, die von der deutschen Jugend in Angriff genommen werden müssen. Es geht um nicht mehr und nicht weniger als um eine neue Weltanschauung, von der eine überlebte Zeit überwunden werden soll. — Auf der weltanschaulichen Linie hielt sich weiter ein Vortrag, der am Sonntag Nachmittag gehalten wurde (zur selben Zeit, wo auf den übrigen Sendern die große Kundgebung der Kleingärtner aus Berlin zu hören war). Ein deutschgläubiger „Nordling" — wie er sich selber nannte — zeigte seinen Hörern „das wahre Gesicht der Kirche". Er tat es in einer Weise, die die Gefühle eines gläubigen Christen bedenklich zu machen geeignet war, redete von den Hunderttausenden und Millionen, die von der Kirche hingeschlachtet worden seien, nannte die Kirche des Mittelalters den größten Sklavenhalter und behauptete, daß christliche Arbeitsgesinnung schließlich zum Marxismus führe. In der Linie einer Befriedung des Kirchenstreites dürften solche Vorträge kaum liegen.

Das Rennen auf dem Nürburgring gestaltete sich zu einem großen und erfreulichen Funkereignis. Bereits am Vormittag nahm die Uebertragung ihren Anfang. 4½ Stunden lang jagten dann die Rennwagen durch die Runden, deutsche und ausländische Fahrer in harter Konkurrenz. Hans Stuck lag von Anfang an in Führung. Er ging, nachdem er vorübergehend zurückgeworfen war, schließlich als überlegener Sieger durchs Ziel. In den Jubel der Zuschauer stimmten die Rundfunkhörer freudig ein.

Zum 1. Juli hat Dr. Veit Roßkopf die Leitung der Abteilung Kunst beim Reichssender Leipzig übernommen, eine Persönlichkeit, von der man weiß, daß sie in den letzten Monaten beim Reichssender München eine sehr bewegliche und energische Tätigkeit entfaltet hat. Im Gegensatz zu Leipzig, wo die Zügel in der literarischen Abteilung schon seit mehr als einem Jahr bedenklich schleifen, gab es in München immer wieder beachtliche Hörspielaufführungen, auf die wir auch an dieser Stelle — als vor Monaten zwischen Leipzig, München und Breslau eine Programmgemeinschaft bestand — wiederholt hingewiesen haben. Wir begrüßen es, wenn die Berufung Dr. Roßkopfs nach Leipzig eine neue Epoche künstlerischen Schaffens bei unserem Reichssender einleitet. Dr. Roßkopf ist von Geburt Bayer und alter Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung.

*

Der Zeitfunk bringt in der nächsten Woche fast tägliche Berichte von den deutschen Kampfspielen in München; am Sonntag um 22.50 Uhr wird außerdem ein Schlußbericht aus Baden-Baden von der 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland übertragen. Musikalische Veranstaltungen: Sonntag 12 Uhr: Platzmusik von der Brühlschen Terrasse in Dresden, 17 Uhr: Liederfolge „Mütter singen in aller Welt", 17.50 Uhr: Deutsche Balladen; Montag 18 Uhr: Lieder auf Fahrt und am Feuer zu singen, Mittwoch 20.45 Uhr: Aus Rom: „Ernani", Oper von Verdi; Donnerstag 18.35 Uhr: Tonfilmschlager; Freitag 21 Uhr: „Leichte Kavallerie". — Leichte Unterhaltung: Sonntag 20.20 Uhr: Bunter Reigen alter und neuer Tänze; Montag 20.15 Uhr: Humor entlang dem Rheine; Donnerstag 20.15 Uhr: Heiteres Hörspiel „Intermezzo"; Sonnabend 18.30 Uhr: „Die lustige Zoologie". — Vorträge und Verwandtes: Sonntag 14.30 Uhr: Dörfliche Festgestaltung, 15.25 Uhr: Vortrag von Dr. Schlösser über Richard Euringer; Dienstag 19.35 Uhr: „Als Student im Arbeitsdienst"; Freitag 19.45 Uhr: Politischer Kurzbericht. — Literatur: Montag 21 Uhr: Hörspiel von Joseph Steck „Das Spiel der Spiele".

Dr. E. S.

Mehr Musik im Rundfunk.

60 Proz. des Gesamtprogramms.

Das deutsche Rundfunkprogramm hat in der letzten Zeit einen zunehmenden Strukturwandel durchgemacht. Die Programmstatistik für das erste Vierteljahr 1934 ergibt, daß heute bereits mehr als 60 Proz. der Sendezeit mit Musik ausgefüllt werden. Die Zahl der Musikdarbietungen betrug 11 107 gegenüber 7671 im ersten Vierteljahr 1933.

Höher ist nur die Zahl der Berichte mit mehr als 14 000, nach der Dauer der Darbietungen machen sie jedoch nur 10,8 Proz. des Programms aus. Den 1580 Stunden, die die Berichte in Anspruch nahmen, stehen nahezu 9000 Stunden für musikalische Darbietungen gegenüber. Das sind genau 60,7 Proz. des Gesamtprogramms. Die Zahl der Darbietungen überhaupt hat um mehr als 8000 auf rund 37 500 in einem Vierteljahre zugenommen, die Dauer der Darbietungen um rund 2500 Stunden auf 14 575. Hier ist zu berücksichtigen, daß die Steigerung der Leistungen in starkem Maße auf die Programmerweiterung des Kurzwellensenders zurückzuführen ist.

Ungefähr im gleichen Verhältnis, wie die Musikdarbietungen zugenommen haben, nimmt der Vortragsteil ab, der nur noch 9 Proz. der Gesamtsendezeit gegenüber 14 Proz. im Vorjahr in Anspruch nahm.

Neue Fernlenkversuche

Vor neuen Erfindungen Marconis.

Marconi findet es wieder einmal für nötig, den Schleier etwas zu lüften, der immer noch seine geheimnisvollen Versuche mit Mikrostrahlen umgibt. Einigen Pressevertretern gegenüber gab er an Bord seiner „Elettra" eine Darstellung der großen Vorteile, die ultrakurze Wellen von 50 bis 60 Zentimeter den auf vielen Großsunkellen verwendeten Wellen von mehreren tausend Metern gegenüber aufweisen. Marconi behauptete ferner, daß es ihm gelungen sei, von Bord der „Elettra" aus mit Mikrowellen Entfernungen von etwa 380 Kilometern zu überbrücken, also Entfernungen, die neunmal größer seien als die von der Erdkrümmung gesetzten Grenze. Er hoffe demnächst noch größere Reichweiten zu erzielen. Weiterem Vernehmen nach hat Marconi die Absicht, im Golf von Genua vor Vertretern der Wissenschaft der Kriegs- und Handelsmarine Versuche mit Mikrowellen zur Fernlenkung von Schiffen unter ganz besonders schwierigen Umständen durchzuführen. Auch die Frage des Bildfunks und des Fernsehens werde durch die Mikrowellen ihrer Lösung näher gebracht. So bestehe Zweifel darüber bestehen, daß uns durch die Ultrakurzwellen noch große Ueberraschungen bereitet werden, so sehr ist den Mitteilungen Marconis gegenüber Vorsicht am Platze.

Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. Juli. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. Juli dieses Jahres 5 350 480 gegenüber 5 401 420 am 1. Juni. Hiernach ist im Laufe des Juni eine Abnahme um 41 940 Teilnehmer eingetreten.

Wagners Ring im Rundfunk. Der Deutsche Rundfunk überträgt am 5., 6., 7. und 9. Aug. die Wagner-Opern „Rheingold", „Walküre", „Siegfried" und „Götterdämmerung".

Der Weg der abgespielten Filme

Im Reichsfilmarchiv werden zwei Kopien getrennt und feuersicher aufbewahrt.

Haben Sie schon einmal überlegt, was aus all den Filmen wird, die uns heute mehr oder weniger begeistern? Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wo der letzte Weg der dicken Zelluloidfilmrollen endet?

„Es wäre sinnlos, die vielen Millionen Filmmeter aufzubewahren", erklärt der Leiter einer der größten deutschen Kopieranstalten und erzählt, daß ein Durchschnittsfilm 2000 bis 3000 Meter lang ist. Das Zehnfache an Material wird jedoch während der Aufnahmezeit verbraucht. Ist aus den 20 000 bis 30 000 Filmmetern das eigentliche Urnegativ zusammengesetzt worden, so werden besonders bei Filmen, deren Weg auch ins Ausland führt, mehrere Negative hergestellt. Diese allein sind wichtig und wertvoll! Die Kopien besitzen dagegen, nachdem sie abgespielt sind, nur noch Materialwert.

Die deutsche Filmindustrie berechnet das Leben eines Spielfilmes mit 15 bis 18 Monaten. In dieser Zeit laufen 70—80 Kopien Tag für Tag durch die Vorführungsapparate der Filmtheater. Heute in Berlin oder Hamburg, morgen in Kottbus oder Landsberg, und in einem Jahr nur noch in kleinen Dorfkinos. Dann ist das Leben des Bildstreifens beendet und der Film, der einst ein Millionenobjekt darstellte, wird zu Grabe getragen.

Unwillkürlich denkt man an große Werte, die wohl in diesen Materialmengen noch schlummern. Denn die ganze Kunst des Photographierens besteht ja bekanntlich auch der Eigenart des Silbers, sich im Licht zu verändern. Auch der Filmstreifen enthält also dieses wertvolle Metall. Obwohl das Silber beim Belichten und Entwickeln starke Veränderungen durchmacht, ist man durch chemische Analysen heute ohne weiteres imstande, wertvolles reines Silber aus dem gebrauchten Filmband zu gewinnen. Der Ertrag, den man dadurch erzielt, ist in Anbetracht der unzähligen Filmmeter nicht unerheblich.

Was geschieht nun mit dem „entsilberten" Material? Vierzig Pfennig wird im Handel für das Kilo bezahlt. Die von ihrem Silbergehalt befreite Kopie eines durchschnittlich langen Unterhaltungsfilmes wiegt knapp 7 Kilo. Der ganze Filmstreifen hat jetzt also kaum den Wert eines Dreimarkstückes! Später wird er eingestampft und gewaschen.

Aus der bunten Welt des Filmateliers führt der Weg des Bildstreifens über unzählige Stationen, bis er schließlich ein dicklicher, wenig romanischer Brei ist. Die gewonnene Masse wandert in die Lackfabriken oder dient als Rohstoff für die Anfertigung von Kämmen, Armspangen, Puppen und ande.en Gegenständen.

Es ist also durchaus möglich, daß sich Ihr K..mm aus den tragischesten Szenen eines Greta-Garbo-Filmes zusammensetzt, Ihr Bett mit dem aus einem alten Käthe von Nagy-Film gewonnenen Lack gestrichen wurde und sich im Griff Ihrer Zahnbürste ein paar Dutzend Bilder von Heinz Rühmann verewigen.

Leider war die Aufbewahrung der Urnegative bisher eine rein private Angelegenheit. So ist es zu erklären, daß es unzählige Filme gab, von denen heute weder eine einzige Kopie noch ein Negativ vorhanden ist. Einige Bildstreifen sind durch einen Unfall oder Brand vernichtet worden. Ihr Leben ist für alle Zeit ausgelöscht.

Künftighin werden solche Fälle nicht mehr möglich sein. Das vor einigen Monaten gegründete Reichsfilmarchiv wird derartige Vorkommnisse zu verhindern wissen. Hier sind bereits durch die Fachverbände der Reichsfilmkammer und der Behörden Tausende von Spiel- und Unterhaltungsfilmen untergebracht worden. Von allen deutschen Filmen sollen in Zukunft zwei Kopien aufgenommen werden. Die beiden Filmstreifen werden jedoch getrennt aufbewahrt werden, damit im Falle eines Brandes höchstens eine Kopie vernichtet werden kann.

Man wird versuchen, sämtliche bedeutsamen Filme seit Beginn der Tonfilmperiode neben den wichtigsten noch vorhandenen stummen Bildstreifen diesem Archiv einzuverleiben.

C. T. Riebeckplatz:

„. . . heute abend bei mir"

Noch von den Zeiten des Stummfilms her hat der Name Carl Boese guten Klang. Liebenswürdige Unterhaltungsfilme wußte dieser gewandte Regisseur schon immer zu drehen, er hat auch — das beweist dieser neue Film wieder — beim Tonfilm eine glückliche Hand. Nicht nur in der Wahl des Manuskriptes, das ihm, hier Hans Rameau nach einem Bühnenstück des Wieners Jaray geschrieben

Jenny Jugo
in dem Film „Heute Abend bei mir".

hat. Auch in der Auswahl der Schauspieler, in der Art, sie einzusetzen und mit wenigen geschickten Mitteln um sie herum Atmosphäre entstehen zu lassen. Nach den ersten Bildern „drin" im Geschehen zu sein, vom Film nett angesprochen zu werden, das ist es, was Boese in bezug auf den Zuschauer immer erreichen will, und was er diesmal im Handumdrehen erreicht. Sehen wir davon ab, daß das Milieu — ein Grammophonladen — nicht neu ist, daß die Fabel von der kleinen Verkäuferin, die durch eine Verkettung von Umständen einmal eine große Dame spielen darf und zu spielen meint, ebenfalls schon des öfteren im Film behandelt wurde — die ganze Art aber, wie das überaus lustige Geschehen in eine Unzahl kleiner Pointen erst aufgelöst und dann — filmisch gesehen — mit liebenswürdigem Schwung wie aus einem Guß und aus einem Zusammenhang gespielt und umgesetzt wird in Musik und Geste, Bewegung und Gespräch — diese Art ist ganz Carl Boese.

Da ist eine köstliche kleine Verkäuferin. Sie heißt Tini und ist — wir erleben das anfangs gleich — ein äußerst resolutes Persönchen. Und obwohl sie mit beiden Beinen fest auf der Erde steht, ist sie doch ein romantisch veranlagtes Gemüt. Wenn sie am Ende befangen dem Glück durch schnelles Laufen zu entkommen wähnt, so ist das eine törichte kleine Rechnung, die natürlich nicht aufgeht. Jenny Jugo spielt diese Tini. Spielt sie mit ansteckender Lustigkeit, mit großen erstaunten Augen, zappelnden Gliedern, mit echter Empörung und drolliger verunglückter Würde. Und ihre Partner geben ihr auf ihre Art nichts nach. Paul Hörbiger nicht, der wieder einmal in der Rolle eines trodeligen Wiener Barons steckt. Theo Lingen nicht, der eine seiner komischen Dienerrollen mit feierlicher Grandezza gibt, Fritz Odemar als kleingeistiger Filialleiter und Lissi Arna als „Freundin eines großen Mannes" nicht.

Ein Unterschied indes besteht. Die Tini der Jugo, das könnte bis auf kleine Uebertreibungen ein Mensch aus dem Leben sein, in vielem, wenn nicht in allem glaubhaft. Die Figuren um sie herum (mit Ausnahme ihres Partners Friedrich Benser, der einen Krieger zu spielen hat, vielleicht noch), sind doch ein bißchen Schablone. Ein bißchen Filmschablone, lieb und gern gesehen zwar, aber, wie gesagt ...

Ein heiterer Einfall nach dem anderen jagt sich in diesem Film, so daß man von dem ganzen liebenswürdigen Humor nicht losgelassen wird und auch gegen den etwas abfallenden Schluß hin noch soviel Fröhlichkeit aufgespeichert hat, daß man diesen Mangel nicht so sehr empfindet. Die Summe, die beim happy end im Hinblick auf manche vorher angeschnittene Fragen noch hätte gezogen werden müssen, bleibt aus, schade darum, denn gerade hier hätte man dem reizenden Filmlustspiel noch ein kunst aus Fröhlichkeit, Verliebtheit, Neid und Stänkern komisches Final geben können. Aber auch so verliebt man einen vergnüglichen Abend mit diesem Film, dessen Musik von Harald Böhmelt stammt und diesmal nicht ganz das Niveau der sonstigen Arbeiten dieses Komponisten hält.

Im Beiprogramm betrachtet man wieder einmal gern das Leben und Treiben auf einer „schwimmenden Stadt", einem der luxuriösen Dampfer, die über die Ozeane hinweg Völker und Länder verbinden.

t — e.

C. T. Ulrichstraße:

„Elisabeth von Oesterreich"

Der Film ist schon recht alt, 1931 lief er in den Lichtspielen am Riebeckplatz, zudem ist die Kopie etwas unscharf. Vor allem die Großaufnahmen sind verschwommen. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß der Film in seiner Handlung nicht gut sei. Er hält sich im Wesentlichen an die geschichtlichen Tatsachen und der Regisseur weiß Geschicke und Handlung geschickt zu verbinden. Von den Darstellern ragt Lil Dagover als Elisabeth von Oesterreich weit über die anderen hinaus. Das Beiprogramm zeigt einen Kulturfilm „Blaue Adria", die Wochenschau und die Vorspiele der einzelnen Akte aus „Carmen".

—ze.

Filmkunst als Schulfach

Professor G. Diaz-Plaja tritt in der „Internationalen Lehrfilmschau" dafür ein, neben wissenschaftlichen und dokumentarischen Filmen auch künstlerisch hochstehende Werke in den Schulen zur Aufführung zu bringen, denn er sieht auch in dem künstlerischen Film ein Moment der Erziehung. Schließlich sollte und könnte die Kinematographie, führt er aus, vorerst in den höheren Lehranstalten als eine Kunst an sich behandelt werden, als eine unabhängige, lebendige, universelle, an eigener Aesthetik reichen Kunst, als Spiegel unserer Zeit, nicht mehr als eine plastische Ergänzung der Lektion, als einfaches moralisches Beispiel, sondern als ein ästhetischer Wert, vergleichbar mit den anderen Künsten, die mit ihm Aehnlichkeiten und Verschiedenheiten aufweisen, die Gegenstand von außerordentlich suggestiven Studien sein können und als ein Mittel zur Kenntnis der Völker und der Psychologie, als ein Faktor des Friedens und der Verständigung zwischen den Völkern.

Prozeß um einen Raspukin-Film

Das englische Apellationsgericht hat die Berufung der amerikanischen Filmgesellschaft Metro-Goldwin Mayer gegen die Zuerkennung von 25 000 Pfund Schadenersatz an die Fürstin Jussupoff wegen Verleumdung kostenpflichtig abgewiesen. Die Filmgesellschaft beabsichtigt nunmehr, sich an das höchste englische Berufungsgericht, nämlich das Oberhaus zu wenden. Die Verleumdungsklage der Fürstin Jussupoff war wegen des amerikanischen Films „Rasputin, der verrückte Mönch" erhoben worden, in dem angedeutet sein soll, die Fürstin Jussupoff wäre von Rasputin verführt worden.

Werner Kraus filmt in Italien. Der Mitarbeiter und Freund des italienischen Regierungschef Forzano wird demnächst mit der Verfilmung des bekanntlich in fast allen Kulturstädten mit großem Erfolg aufgeführten Theaterstückes „100 Tage" beginnen. Forzano selbst führt Regie und Werner Kraus wird im Film die Hauptrolle spielen.

Rundfunk hilft dem Theater. In Oesterreich ist dieser Tage von Rundfunkhörern ein Verband zur Unterstützung der Theater gebildet worden. Die Mitglieder zahlen monatlich einen Beitrag von 25 Pf. und verpflichten sich, jährlich zwei Theaterkarten für 10 Vorstellungen in einem Wiener Theater nach Wahl und bei einer 50prozentigen Preisermäßigung abzunehmen. Man rechnet dabei mit mindestens 100 000 Beitrittserklärungen. Auch in der Tschechoslowakei soll in der kommenden Spielzeit der Rundfunk zur Behebung der schwierigen finanziellen Lage der Theater herangezogen werden. So wird die Prager Rundfunkgesellschaft, um vor allem das in schwieriger wirtschaftlicher Lage sich befindende Deutsche Theater in Prag zu stützen, die für Uebertragungen gezahlte Entschädigung besonders erhöhen.

Erstes deutsches Jugendfunklager in Landeck bei Freiburg i. B. Vom 31. Juli bis 8. August findet in Landeck bei Freiburg i. Br. auf Veranlassung des Abteilungsleiters Rundfunk der Reichsjugendführung, Gebietsführer Cerff, das erste Zeltlager aller Jugendfunkleiter Deutschlands und ihrer Mitarbeiter statt. Das Lager hat den Zweck, die Jugendfunkleiter zur Schulung mit führenden Persönlichkeiten des neuen geistigen Deutschlands zusammenzubringen. Ihre Teilnahme an dem Lager haben u. a. bereits zugesagt der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Reichsleiter Alfred Rosenberg, Ministerialrat Horst Dreßler-Andreß, Reichsleiteadeleiter Eugen Hadamovsky, Reichsdramaturg Rainer Ludwig Schlösser, Götz Otto Stoffregen, Gert Fricke, Paul Alverdes, Richard Euringer und Herbert Böhme.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407217/fragment/page=0019

Aus dem kleinen Reisemerkbuch

Wiesbaden wird künftig neben dem eigentlichen Kurbetrieb auch dem Durchgangsverkehr erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. Es wurden Maßnahmen ergriffen, dem Rucksacktouristen Aufenthaltsbedingungen zu schaffen, die es ihm gestatten, Wiesbaden als Standquartier oder Ausgangspunkt für Wanderungen in den Taunus und an den Rhein zu benutzen.

*

Die Kurverwaltung des Nordseebades Spiekeroog hat am Strande neuartige Windschutzgitter aufgestellt, durch die sich die Badegäste an stürmischen Tagen gegen den Wind und gegen Flugsand schützen können.

*

In Düsseldorf finden bis auf weiteres jeden Sonntag früh Hafenrundfahrten mit anschließender Vorbeifahrt an der Düsseldorfer Rheinseite statt. Sie dauern eine Stunde.

*

Im Weindorf bei Koblenz hat das zehnte Rheinische Winzerfest begonnen. Jeder Gast erhält ein Liederbuch, damit er mitsingen kann.

Die Beleuchtung der Kölner Rheinufer und des Kölner Doms findet bis auf weiteres an jedem Sonnabend von 22 bis 22.10 Uhr statt.

*

Der Freibergsee bei Oberstdorf mit seinem modernen Strandbad ist jetzt — leichter als bisher — über die 3,8 Kilometer lange, kürzlich fertiggestellte erste Teilstrecke der Autobahn von Oberstdorf aus zu erreichen.

Von etwa 150 deutschen Stationen werden Urlaubskarten nach den Ostseebädern der pommerschen Küste und der Insel Rügen ausgegeben, die wahlweise für Eisenbahn oder Ostseedampfer gültig sind. Auskunft darüber erteilen die MER-Reisebüros.

Der schwarze Herzog stürmt Halberstadt

Am 29. Juli jährt sich zum 125. Male der Tag, an dem der „schwarze Herzog", Friedrich Wilhelm von Braunschweig, mit seiner schwarzen Schar in kühnem Handstreich Halberstadt erstürmte und damit vom Joch der napoleonischen Besatzung befreite. Die Stadt plant aus diesem Anlaß eine Reihe festlicher Veranstaltungen. Nach gründlicher Infanterie-, Artillerie- und Kavalleriebeschießung soll Halberstadt am 29. Juli vom Kühlinger Tor her noch einmal erstürmt werden, und zwar durch Angehörige der Halberstädter Kriegervereine und anderer Wehrorganisationen sowie die Traditionskompagnien und -schwadronen der alten braunschweigischen Regimenter, die mit den alten Fahnen und in den historischen schwarzen Totenkopfuniformen antreten werden. Ihre Gegner innerhalb der Stadtmauer werden die bunten westfälisch-französischen Uniformen von 1809 tragen. Im Anschluß an die Erstürmung der Stadt wird sich auf dem Domplatz militärisches Lagerleben abspielen.

Im reußischen Burgenland

Deutsches Waldland, wie geschaffen für glückliche Tage und Wochen der Erholung, erwartet den abseits der großen Fremdenstraßen Wandernden im Thüringer Oberland mit seinen unermeßlichen Wäldern, seinen Dörfern und Burgen. Die Stimme von Jahrtausenden spricht hier aus der Landschaft zu uns, wir werden klein vor uns selber und fühlen uns doch groß und emporgehoben von dem Bewußtsein der Verbundenheit mit dem, was immer war und was wir als Deutsche dort besonders stark empfinden, wo Landschaft und Gemüt sich im germanischen Sinne einen.

MADEIRA-TENERIFFE · BLUMENINSELN IM OZEAN

Mit solchen Gedanken blickt man aus den Fenstern des Rittersaales eines tausendjährigen Schlosses auf die rauschende Saale hinunter, die hier von drei Seiten den Burgberg umspült und mit ihren Windungen und Krümmungen den Eindruck erweckt, als zögen hier drei Flüsse vorüber, — ein Bild, das man stundenlang genießen könnte! Da unten liegt noch die grüne Turnierwiese, auf der einst Ritter in blitzender Rüstung und mit wehendem Helmbusch ihre Kampfspiele ausfochten, daß das Echo in den Bergen und Tälern der Saale und Sorbitz widerhallte.

In der Mitte vor uns der Sophienberg mit seinen uralten Buchen und Eichen, unter denen steinerne Statuen und ein verschlossenes Tempelchen träumen, und linker Hand der „Burgkhammer" mit seinem Sägewerk und der Pappenfabrik. Quer durch das Tal erhebt sich die gewaltige Betonsperrmauer, die aus der wilden Saale einen tiefen, ruhigen See machte, ein Reservestaubecken für die große Saaletalsperre weiter stromauf zwischen Saalburg, Isabellengrün und Remptendorf. Tausende, die von nah und fern kommen, um die Wunder der Technik zu bestaunen, lernen auch das alte, trutzige Ritterschloß kennen, das allen Zerstörungsgewalten der Jahrhunderte trotzte: Schloß Burgk, im Volksmunde einfach „Burgk" genannt, als wenn es eben nur diese Burg gäbe.

Keine morschen, modernden Ruinen, keine zerfallenen Türme, keine öden Fensterhöhlen, keine geborstenen Wallmauern. Vom Turmknauf bis zu den unterirdischen Verließen, heimlichen Treppen und Gängen ist alles wie einst, da es großen und kleinen Zwecken diente. Eine Burg, wie der deutsche Junge sie in seinen Träumen sieht und sie in seiner Phantasie mit farbigem Leben aus dem Reiche der Geschichte füllt.

Es gäbe viel zu erzählen von den Waffen und Rüstungen im Rittersaal, dessen weißgescheuerter Fußboden aus tannenen Dielen von der Breite unserer Wohnzimmertische gebildet ist. Da hängt unter Glas und Rahmen ein von Wallenstein unterschriebener Schutzbrief, der Schloß Burgk im Dreißigjährigen Kriege vor Brandschatzung und Zerstörung bewahrte. Von einer anderen Wand grüßt uns ein Oelbild seines Gegners: Gustav Adolf. Dort in einer der tiefen Fensternischen steht eine fürstliche Sänfte; neben dem großen grünen Kachelkamin ein Glasschrank mit kostbaren Gläsern und Humpen, drüben der berühmte versteinerte Hund, der einst über dem mittleren Burgtor lebendig eingemauert wurde mit einem großen Schlüssel zwischen den Vorderpfoten, damit er böse Feinde und Geister banne.

Vom breiten Flur führen ein paar Stufen in die Burgkirche hinab. Orgelklänge umfangen uns, draußen auf den Fensterbänken zwitschern Spatzen und Stare. Weiter geht es durch Zimmerfluchten und Säle, treppauf, treppab, zuletzt in die vom inneren Burghof aus zu betretende Riesenküche mit ihrer kirchturmhohen Esse und dem drehbaren Bratspieß, dessen Triebwerk durch ein langes Seil, an dem ein mächtiger Stein hängt, seinen Antrieb bekommt. Dort sprudelt ohne Unterbrechung der Burgbrunnen, der sein Wasser durch kilometerlange Holzröhren von den „Röhrensteigen" des Burgwaldes bezieht.

Die meterdicken Mauern geben uns wieder frei, Sonne umstrahlt uns, Tannenduft strömt uns von den Höhen zu. Und dann steigen wir hinab zum Burgfelsen, schreiten hinüber, zum Sophienberg, und über die Saale geht es hinein in den sonnendurchsponnenen Wald gegen Isabellengrün und zur großen Talsperre, die dort einen See hingezaubert hat. Wo einst der Bauer pflügte und Herden weideten, plätschern jetzt die Wellen, auf denen sich Kanus, Segelboote und Motorschiffe tummeln.

In Schleiz hatten wir die Eisenbahn verlassen, um in halbstündiger Fahrt mit der Kleinbahn Burgk zu erreichen; jetzt haben wir die Wahl, über Saalburg nach Ebersdorf, der schönen, friedlich behaglichen Herrnhuterkolonie, zu wandern oder in Lobenstein, einem zwischen waldige Höhen gebetteten Städtchen, Bahnanschluß zu finden. Verlockend ist ein Ausflug ins nahe bayerische Höllental mit dem reizenden Bad Steben; fehlt es an Zeit dazu, so wählt man zur Rückfahrt die Linie über Würzbach nach Saalfeld oder über Ziegenrück nach Triptis, beides Strecken von lieblicher Schönheit, abwechslungsreich, romantisch und farbig, viel zu wenig bekannt für die Fülle der Gaben, die sie verschwenderisch darbieten.

Von der Ostsee.

Brunshaupten.

Umrahmt von Waldesrauschen und Meeresbrandung der Ostsee inmitten herrlicher blühender Gärten, verschönt durch freie Plätze und gärtnerische Anlagen, lieblich angelehnt an pietätvoll erhaltene alte, strohgedeckte Bauernhäuser, das ist Brunshaupten. Nur wenige Stunden entfernt von dem Lärmen der hastenden Großstadt findet hier der müde abgespannte und erholungsbedürftige Großstädter ein Plätzchen, wo er ausruhen kann von dem Gehetze und dem Gewühle der sonnendurchhitzten Häusermeere, wo er im Hin- und Herwogen der Brandung Herz und Nerven wieder stählen kann zu neuem Wirken und Schaffen im Beruf. An dem langen Strande findet jeder einen idealen Platz, wo er im Strandkorb sich dem süßen Nichtstun hingeben kann. Wer aber lieber in der Badeanstalt badet, dem steht hierfür eine modern ausgerüstete Badeanstalt zur Verfügung.

HEILUNG THÜRINGEN ERHOLUNG ... BILLIGE PREISE

Bad Berka (Moorbad), Bade- u. Luftkurort in schöner, waldreicher Umgebg. Günstig. Bahn- u. Postkraftwag.-Verbindung Ehrenhaingelände

Besucht das Kurkaffee! Vorzügl. Mittag- und Abendtisch. / Fremdenzimmer.

Schloßberg-Terrasse Herrl. Fernsicht / Nähe Kurpark / Fremdenzimmer / Gute Verpflegung

Stadtroda in Thüringen. Luftkurort im Holzland. (Klosterruine) schönstes Naturbad Thüringens. - Station d. Bahnlinie Weimar-Gera Keine Kurtaxe

Parkhotel Kurhaus Stadtroda Pension und Wochenend billigst. Mittwochs, Sonnabends und Sonntags Kaffeekonzert und Reunion. Telephon 416.

Neustadt-Kahlert inmitten prachtvoller Waldungen gelegen

Forellenstation Zum Falken / Gute Zimmer, mit u. ohne Pension. Eigene Brauerei. Heinr. Heinz-

Kloster-Ruine Paulinzella (Thür.W.) Bahnstrecke Erfurt-Saalfeld Beliebte Sommerfrische. Ausflugsort Herrliche Wälder Keine Industrie

Gasthaus Menger Pension, beste Verpflegung. Fernruf Amt Königsee 331. Garage.

Meura 650 m ü. d. M. Höhenluftkurort. 20 Minuten vom Bahnhof Sitzendorf, ohne Industrie. — Würzige Höhenluft. — Herrliche ausgedehnte Waldungen

In jeder Sommerfrische In jedem Kurort erhalten Sie die ausgezeichnete Wund-, Brand- und Flechtensalbe „Meurasan", die Ihnen Ihren Ferienaufenthalt noch angenehmer macht. Denn „Meurasan schützt den Wanderer, den Erholungsuchenden und jeden Sportsmann vor Sonnenbrand, Wundlaufen und erfrorenen Gliedern. Meurasan ist unentbehrlich. Zu haben in allen Apotheken in Dosen und Tuben. Alleinhersteller: O. R. Reinhold Jahn, Meura (Thür. Wald), chem.-pharmazeut. Fabrik Gegründet 1770

Finsterbergen Thür. - 750 m Hotel zur Linde Hochwaldnähe Liegewiese Viel Milch Pension ab 4.50

Uhlstädt in Thüring. Herrlich im Saaletale von Wäldern und Bergen umgeben Auskunft Gemeinde-Verwaltung

Prospekte und Auskünfte durch das Reisebüro der Saale-Zeitung Kleinschmieden 6

Haus in der Sonne Priv.-Pens., direkt a. Waldberge gel. Gute Verpfleg., Pens. 3,50. Heinr. Sternberg

Gast- und Pensionshaus Grüner Baum Eigene Fleischerei, erstklassige Verpflegung. Curt Leichsenring

Blockschmiede Stat. Sitzendorf Gasthaus Zum Eisenhammer Telephon Schwarzburg 43.

Solbad Louisenhall Stotternheim-Erfurt Sol-, Moor-, medizin. Bäder Inhalationen, Liegekuren Wochenend — eig. Unterkunftshäuser Geöffnet Mai bis Septemb. Mäß. Preise

Nordseefahrt nach Helgoland

Vom 11.—17. August veranstalten wir gemeinsam mit dem Lloyd-Reisebüro Halle eine Sonderreise für unsere Leser nach Helgoland. Die alten Hansestädte Hamburg und Bremen mit ihrem bunten Leben und Treiben, in dem man schon einen Hauch der Ferne spürt, die großen Überseedampfer des Lloyd „Bremen" und „Europa" und dann Helgoland selbst hinterlassen Eindrücke, die man nie vergessen wird. Die Reise beginnt am Sonnabend, dem 11. August, gegen 22.30 Uhr, mit der Fahrt nach

Bremen

Am Sonntag: Stadtbesichtigung und Hafenrundfahrt, anschließend Spaziergänge. Übernachtung in Bremen. Montag früh Fahrt nach

Bremerhaven

Besichtigung der Nordschleuse und der „Bremen" oder „Europa", dann Weiterfahrt mit dem Seebäderdampfer „Roland" nach

Helgoland

Ankunft gegen Mittag, der Nachmittag steht zur freien Verfügung. Am Dienstag werden dann die Sehenswürdigkeiten Helgolands besichtigt, außerdem ist auch Gelegenheit zum Baden auf der Helgoländer Badedüne gegeben. Die Reise wird am Mittwoch mittag mit Dampfer „Cobra" nach

Hamburg

fortgesetzt. Ankunft gegen 17 Uhr, der Abend steht zur freien Verfügung. Für Donnerstagvormittag ist eine Stadt- und Hafenrundfahrt mit Besichtigung eines Ozeandampfers vorgesehen. Der Nachmittag ist für Spaziergänge frei. Gegen 23 Uhr wird die Rückreise angetreten, Ankunft in Halle am Freitag etwa 6 Uhr.

Der Preis für die ganze Reise einschl. Bahnfahrt 3. Klasse von Halle bis Halle, ferner Dampferfahrt Bremerhaven - Helgoland - Hamburg, Übernachtung in gut bürgerlichen Häusern einschließlich Frühstück, Mittagessen und Trinkgeld (jedoch ohne Abendessen) beträgt RM. 77.50

Ausführliche Prospekte sind erhältlich im Lloyd-Reisebüro, Untere Leipziger Straße 20, und SZ.-Reisebüro, Kleinschmieden 6, Tel. 27431.

Alexisbad Stahlbad i. Talkessel der Selke, v. bewald. Felswänd. umgeb. Windgesch. Gebirgsluft

Hotel Goldene Rose Inmitten des Waldes. Gute Küche, eigene Konditorei, gepflegte Biere u. Weine. Großer Autoparkplatz.

Bad Sachsa 600 m, Luftkurort v. prächtigen Laub- u. Nadelhölzern umgeben. Klima milde Luft.

Haus Bergsegen Bad Sachsa (Südharz). Kurpark 4/5. unmittelbar an Wald u. Wasser. still, staubfrei, bietet gute Erholung. 3.50 bis 4.50 RM.

Bad Suderode Calciumsolbad. Quellwasserversand. Am Fuße des Harzes gelegen. Anschließend Gernrode. Mildes Klima.

Zentral-Hotel Inhaber H. Büngeler Logis und Verpflegung gut und billig 3 Min v. Walde. Pens. M. 4,—. Garage

Wohin Sie auch reisen an die Ost- oder Nordsee, ins Mittel- oder Hochgebirge, den interessanten Lesestoff der S.-Z. werden Sie nur ungern missen. Verlangen Sie deshalb die Nachsendung der Zeitung, das kostet nur Pfennige, und Sie verleben Ihre Ferien mit der Heimat.

Volksgenosse! Bade im Ostseebad Heiligenhafen! Badeführer durch das Werbeamt, Heiligenhafen, Rathaus, u. durch die Bäderauskunftsstelle dieser Zeitg.

WILDBAD im SCHWARZWALD — WILDBAD WIRKT WUNDER — DAS DEUTSCHE VERJÜNGUNGSBAD Heilbad 34-37°C. - Luftkurort 430-750 m ü. d. M. BERGBAHN NERVEN JSCHIAS RHEUMA GICHT Auskunft und Prospekte: Badverwaltung oder Kurverein Wildbad und alle Reisebüros, in Berlin auch im Wildbad-Kiosk bei der Gedächtniskirche neben Rankestr. 1 (Telefon: Bismarck 3506)

Sonntags- und Wochenendfahrten in bequemen Omnibussen und schnellen Privatwagen, mehrtägige Ferienfahrten mit Omnibus, Eisenbahn und Dampfer nach Deutschlands schönsten Gegenden veranstaltet laufend das Reisebüro der Saale-Zeitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193407217/fragment/page=0020